Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

54 (2.2.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 2. Februar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 54.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik Dr. G. Brixner; für badische Politik M. Holzinger; für Kommunalpolitik K. Binder; für Lokales und Sport R. Volderauer; für das Feuilleton E. Belzner; für Oper und Konzert:: Chr. Hertle: für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen A. Rinderspacher: alle in Karlsruhe
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Entwaffnungsabkommen und Rheinlandfrage.

Deutschlands Recht auf Räumung

Ein Schritt der Reichsregierung in Sicht? — Das Pariser Echo des Festungsabkommens.

F.H. **Paris**, 2. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Pariser Presse beschäftigt sich eingehend mit dem gestern getroffenen Abkommen über die Festungsfrage. Sehr bemerkenswert sind die Ausführungen des „Echo de Paris", die, wenn sie auf zutreffende Informationen zurückgehen, Enthüllungen enthalten, welche neue außerordentlich gefahrvolle Entwicklungen voraussehen lassen. Das „Echo de Paris" behauptet zunächst, was deutscherseits bisher nicht bestätigt wurde, daß Deutschland das Recht habe, von den Befestigungen bei Königsberg jene auszuwählen, die zerstört werden müßten. (Das scheint nicht richtig. Tatsächlich sind die 31 betonierten Unterstände vor Königsberg, die Deutschland behalten kann, und die 23, die es zerstören muß, genau in den Karten eingezeichnet.) Das Blatt behauptet dann weiter, daß der Offensivplan Deutschlands gegen Polen bestehen bleibe, ebenso wie die Möglichkeit, daß die deutsche mit der russischen Armee über Ostpreußen sich in Verbindung setze. Befriedigt ist das Blatt davon, daß Deutschland von der Botschafterkonferenz nicht das Zeugnis ausgestellt wurde, daß es alle seine Abrüstungsverpflichtungen erfüllt habe. Wir verwiesen bereits am Montag abend darauf, daß die Botschafterkonferenz erklären werde, daß Deutschland mit seinen Verpflichtungen provisorisch ins Reine gekommen sei. Man kann aber annehmen, daß dieses Provisorium bald in ein Definitivum umgewandelt werden wird. Das „Echo de Paris" nimmt aber an, daß Deutschland in nächster Zeit von Militärattachés kontrolliert werden wird, die ihrerseits erst den alliierten Regierungen mitzuteilen haben würden, daß Deutschland die Unterstände im Osten zerstört und auch den Vorschriften wegen der Ausfuhr des Kriegsmaterials genügt habe.

Dann aber gibt das nationalistische Blatt unverhohlen seiner Freude darüber Ausdruck,

daß Deutschland, da ihm noch nicht bescheinigt wurde, daß es mit allen seinen Abrüstungsverpflichtungen in Ordnung kam, den Artikel 431 des Versailler Vertrags nicht werde anrufen und die Räumung der Rheinlande verlangen können.

Das ist der dunkle Punkt in der ganzen Angelegenheit. Wenn auch zugegeben werden muß, daß Deutschland nur eine provisorische Bescheinigung ausgestellt werden wird, wonach es mit der Abrüstung im reinen sei, muß man doch annehmen, daß es sich hier um eine reine Formsache handelt und daß die leidige Abrüstungsfrage endgültig aus der Welt geschaffen ist. Wegen des Kriegsmaterials kann es keinen Zweifel mehr geben, und auch die Festungsfrage ist vollkommen bereinigt, nachdem General von Pawels in dem unterzeichneten Abkommen für Deutschland die Verpflichtung übernahm, 34 Unterstände zu zerstören, was auch in den nächsten vier Monaten geschehen wird. Es wäre deshalb nur ein Streit um Worte, wenn man jetzt sagen wollte, daß Deutschland immer noch einige Rückstände nachzuholen habe.

Die Abrüstungsfrage gilt für Deutschland ein für alle mal als geregelt, und sein Recht, unter Berufung auf Artikel 431 die Räumung zu verlangen, kann kein rechtlich denkender Mensch mehr bezweifeln.

Unter diesen Umständen kann man nur wünschen, daß die „Chicago Tribune" gut unterrichtet ist, wenn sie erfahren haben will,

daß die Reichsregierung Noten an die britische, belgische und französische Regierung senden will, in denen sie sofort die Räumung der besetzten Rheinlande verlangen wird.

Sie will sich darauf berufen, daß Deutschland nunmehr vollständig abgerüstet sei, wie es der Versailler Vertrag verlangt. Allerdings glaubt die „Chicago Tribune", daß diese Noten erst in der ersten Märzwoche gelegentlich des Zusammentritts des Völkerbundsrats abgesandt werden dürften. In der Zwischenzeit würde bereits ein allgemeiner Gedankenaustausch über diese Frage stattfinden. Auch die „Volonté" gesteht Deutschland das Recht zu, nunmehr die Debatte über das Rheinlandproblem zu eröffnen, der sich Frankreich nicht werde entziehen können. Aber das Blatt möchte Dr. Stresemann den durchaus unerbetenen Rat geben, das Wort nicht früher zu ergreifen, als bis er entschlossen wäre, Frankreich irgend ein Angebot für die Räumung zu machen. Solche Voraussetzungen müssen von vornherein zurückgewiesen werden.

Deutschland hat nach Artikel 431 das Recht, die Räumung der Rheinlande ohne weitere Entschädigung an die Franzosen zu fordern.

Das Abkommen in der Festungsfrage nennt der „Petit Parisien" sehr bedeutungsvoll für den europäischen Frieden. Es sei eine gleichwertige Gegengabe für die Beendigung der Militärkontrolle in Deutschland. Ohne die Vertrauensatmosphäre, die durch den Pakt von Locarno und die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund geschaffen worden sei, wäre aber ein derartiges Abkommen nicht möglich gewesen. Nunmehr müsse man noch abwarten, wie es in Deutschland angewandt werde. Das Blatt behauptet, daß die französische Diplomatie einen besonders friedlichen Geist bekundet habe, was übrigens den Anschauungen des ganzen französischen Volkes entspreche. Das Abkommen über die Festungen und über das Kriegsmaterial sei ein neuer Vertrauensbeweis, der Deutschland gegeben worden sei. Wenn Deutschland diesen rechtfertige, so würde auf dem Wege des Friedens und der deutsch-französischen Annäherung ein großer Schritt nach vorn getan werden. Der „Matin" führt aus, daß in dem Abkommen die Festsetzung einer deutschen Grenzlinie, innerhalb welcher keine Festungen angelegt werden dürfen, besonders bemerkenswert sei. Dies würde nicht nur Polen, sondern auch der Tschechoslowakei, Oesterreich und der Schweiz zur Befriedigung gereichen. Nunmehr sei eines der Hindernisse geschwunden, welche sich der Fortsetzung der Locarnopolitik in den Weg gestellt hätten. Man habe die Hoffnung, daß das neue deutsche Kabinett trotz der Teilnahme von einigen Deutschnationalen keine neuen Hindernisse mehr heraufbeschwören werde. „Petit Journal" behauptet, Deutschland habe von Beginn der Verhandlungen an eine gefährliche Haltung eingenommen. Wenn es diese aufgegeben habe, so sei das das Verdienst Briands. Seinem tätigen Eingreifen sei es zu verdanken, daß die Verhandlungen einen glücklichen Ausgang nahmen. Auf den Pakt von Locarno sei es zurückzuführen, daß man jetzt Erörterungen in versöhnlichem Geiste führe. Aehnlich schreibt das „Oeuvre", das Festungsabkommen sei im Zeichen des Locarnopaktes zustande gekommen. Der „Populaire" ist besonders davon befriedigt, daß man zu einer Regelung gelangte, obgleich Deutschnationale in der Reichsregierung sitzen. Damit aber die Aenderung in der Haltung Deutschlands sofort Früchte trage, müsse

die Völkerbundskontrolle, die jetzt einsetzen werde, nicht nur über die deutschen Rüstungen, sondern über die aller Völker ausgedehnt

werden, wie es der Versailler Vertrag verlange. Die Möglichkeit, daß auch Frankreich abrüsten soll, versetzt das „Journal" hingegen in helle Erregung. Es erinnert an Stresemanns Hamburger Rede, in der er hervorhob, daß nach der deutschen Abrüstung die der anderen Völker folgen müsse. Hierin liege die Gefahr des gestrigen Abkommens, denn nach dem Kapitel der deutschen Entwaffnung werde sofort das heikle Kapitel der allgemeinen Abrüstung einsetzen müssen.

Das Abkommen in der Festungsfrage wird der Reichsregierung in Form eines Briefes des Vorsitzenden der Botschafterkonferenz übermittelt werden. Dieser Brief wird an den deutschen Botschafter von Hoesch gerichtet sein, der den Empfang im Kabinett der Reichsregierung bestätigen wird.

Die Instruktionen für die deutsche Delegation

Eine amtliche Erklärung.

* **Berlin**, 1. Febr. **(Funkspruch.)** Amtlich wird mitgeteilt: Der „Berliner Lokalanzeiger" behauptet in seiner heutigen Abendausgabe, daß bei dem Erlaß der nach Paris in der Frage der Ostfestungen zu richtenden Instruktionen von dem Gedanken ausgegangen sei, „die Kabinettsmitglieder, vor allem auch der rechten, in der Außenpolitik vor vollendete Tatsachen zu stellen" und zweifelt bei dieser Gelegenheit die Loyalität des Außenministers.

Wie demgegenüber offiziell festgestellt wird, hat das Kabinett einmütig beschlossen, die Verantwortung für diese Instruktionen zu übernehmen, da einmal die Verhandlungen schon seit Wochen geführt wurden und kurz vor dem Abschluß ständen und weiter, weil die Sachlage eine Verzögerung nicht gestattete. Die Beschlüsse des Kabinetts sind nach übereinstimmenden Vorschlägen des Reichswehrministers und des Ministers des Auswärtigen nach Anhörung des Chefs der Heeresleitung gefaßt. Irgendwelche Angriffe gegen den Außenminister sind daher völlig unberechtigt.

Vor der Regierungserklärung.

Die Ausarbeitung des Programms.

m. **Berlin**, 2. Febr. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Am Mittwoch nachmittag trat das Kabinett zusammen, um die Erklärung fertigzustellen, die der Reichskanzler namens der neuen Regierung am Donnerstag im Reichstag abzugeben hat. Herr Dr. Marx hat einen ausführlichen Entwurf ausgearbeitet, den er den übrigen Ministern hat zugehen lassen, damit sie in der Lage sind, ihre Wünsche und Abänderungsvorschläge noch geltend zu machen. Es besteht allgemeines Einverständnis darüber, daß die Regierung auch diese Gelegenheit benutzen wird, um über den Rahmen der Punktationen hinaus ihr Programm zu allen politischen Fragen zu entwickeln. Dabei steht an der Spitze die Außenpolitik, die ja durch das Verschwinden der Militärkontrollkommission und die Pariser Einigung erwünschte Gelegenheit gibt, die nächsten Ziele der deutschen Politik in der Richtung der Räumung der Rheinlande zu entwickeln. Auf dem Gebiete der inneren Politik werden es in erster Linie soziale Fragen sein, deren Entscheidung dringend ist. Daneben der Finanzausgleich, Förderung des Handels, die Stellung der Reichswehr und Kulturfragen, wobei an erster Stelle wohl wieder das Schulgesetz stehen wird.

Der Reichstag hat die Absicht, unmittelbar nach der Regierungserklärung eine Pause eintreten zu lassen, um den Parteien Gelegenheit zu geben, sofort Stellung nehmen zu können. Es ist aber noch nicht sicher, ob diese Pause gleich bis zum Freitag dauert oder ob am Donnerstag die Sitzung nochmals aufgenommen wird. Darüber wird erst der Aeltestenrat am Donnerstag mittag entscheiden. Die Regierungsparteien werden vielleicht, wenigstens in der ersten Rednerreihe, nur mit einer gemeinsamen Erklärung auftreten. Auch das steht immer noch nicht fest. Sicher ist nur, daß unter allen Umständen die Debatte am Samstag abgeschlossen werden soll, so daß am Montag die erste Lesung des Etats beginnen kann.

Amtsantritt Köhlers und Schieles.

* **Berlin**, 2. Febr. **(Funkspruch.)** Der neue Reichsfinanzminister Dr. Köhler hat am Dienstag die Leitung des Finanzministeriums übernommen. In einer Begrüßungsansprache hieß er die Beamten, Angestellten und Arbeiter seines Ministeriums herzlich willkommen und erklärte, daß er auch als Reichsfinanzminister seinem bisherigen Grundsatz, daß das Wohlergehen des Reiches auf dem Wohlergehen der Länder ruhe, treu bleiben werde. Ein Einzelprogamm wolle er nicht aufstellen. An Stelle der vielen Reden müsse die Tat treten. Die Vereinfachung der Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden müsse alsbald durchgeführt werden.

Auch der neue Reichsernährungsminister Schiele hat gestern sein Amt angetreten. Der Minister führte sich mit einer kurzen Ansprache ein, in der er auf die Bedeutung der Landwirtschaft für unsere Volkswirtschaft und Volksernährung und die daraus resultierende Stellung des Ministeriums im Rahmen der Reichsregierung hinwies.

Das Parlament der Unterdrückten.

Der Weltkongreß in Brüssel. — Eine Milliarde Menschen verlangt ihr Recht. — Gelbe, braune und schwarze Freiheitskämpfer treffen sich in Europa. — Der Kampf um die Freiheit der Rassen.

In den ersten Tagen des Februar wird die belgische Hauptstadt auf dem internationalen Kongreß gegen koloniale Unterdrückung und Imperialismus eine Versammlung in ihren Mauern beherbergen, die ein bunteres Bild bieten wird als eine Vollsitzung des Völkerbundes in Genf. Während im Völkerbund die europäischen Diplomaten die Majorität bilden und exotische Delegierte doch nur hin und wieder neben den Köpfen der bekanntesten europäischen Politiker auffallen, werden in Brüssel die Chinesen, Inder, Malaien, Perser, die afrikanischen und amerikanischen Neger und farbige Abgeordnete Mittel- und Südamerikas die Mehrheit bilden. Die chinesische Delegation besteht aus 27 Personen, von denen eine größere Zahl erst am 4. Januar Kanton verlassen hat und nun die weite Reise über Peking und Moskau auf der transsibirischen Eisenbahn zurücklegt. Wang Zen Weh ist der erste Gesandte der südchinesischen Regierung, der als offizieller Unterhändler, mit Vollmachten versehen, nach Europa kommt; in seinem Gefolge befinden sich zwei Generäle der vielgenannten chinesischen Südarmee, ein Sekretär der Kuomingtang-Partei und Abgeordnete vieler führenden chinesischen Organisationen. Gleichzeitig hat der Inder Jawahar Lal Nehru seine Heimat verlassen, um als Abgesandter des Allindischen Nationalkongresses die Verhandlungen mit den andern asiatischen Völkern in Brüssel aufzunehmen. Der großgewachsene, kahlköpfige Mann ist in Cambridge erzogen worden, aber er ist kein Freund der Engländer, die ihn trotz seiner Jugend — er ist erst 37 Jahre alt — als einen Hauptführer der revolutionären Swarajsten führten und ihn im Jahre 1922 zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilen. Aus Aegypten erwartet man das Haupt der ägyptischen Nationalpartei, den zweiundvierzigjährigen Mohammed Hafiz Ramadan Bey. Der Vertreter der Rifkabylen ist ein kleiner, energischer Mann, der im Sudan geboren ist und aus einer arabischen Familie stammt; fast sein ganzes Leben, das er der arabischen Freiheitsbewegung gewidmet hat, hat er in Marokko, Algier und Syrien verbracht. Aber auch aus dem Süden Afrikas erwartet man Delegierte, die gegen die Benachteiligung und Unterdrückung der Neger, der Araber und der Inder in den englischen und französischen Besitzungen Einspruch erheben wollen.

Ein bekannter Vertreter der schwarzen Rasse ist Professor William Pickens, starknochig und muskulös wie die Mehrzahl der 11½ Millionen amerikanischer Neger, die er vertritt. Seine Belesenheit, die Klugheit seiner Rede, der kühne Schwung der hohen Stirn beweisen, daß der Satz von der natürlichen Minderwertigkeit der schwarzen Rasse heute als widerlegt angesehen werden muß. Aber die Neger der Vereinigten Staaten sind nicht die einzigen Unterdrückten in Amerika. Auch Mexiko und die kleinen Republiken Mittelamerikas fühlen sich schutzlos ihrem großen, imperialistischen Nachbarn ausgeliefert, und obgleich diese Staaten staatsrechtlich noch als völlig souverän anzusehen sind, wissen sie doch, daß aus der wirtschaftlichen Abhängigkeit unter dem Druck der militärisch mächtigen Union leicht ein politisches Vasallentum werden kann. Es ist noch nicht sicher, ob die Regierung Mexikos einen offiziellen Vertreter zu der Tagung, die sie mit Geld unterstützt hat, entsenden wird; jedenfalls aber werden die Mexikaner durch 10 Delegierte ihrer Gewerkschaften und ihres Bauernbundes auf dem Kongreß vertreten sein. Auch eine südamerikanische Delegation befindet sich auf der Reise über den Ozean. Die letzten Ereignisse in Südamerika haben die Staaten Südamerikas in lebhafte Unruhe versetzt, da auch sie den wachsenden Einfluß der Vereinigten Staaten fürchten müssen.

Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß rund zwei Drittel der Menschheit heute zu den unterdrückten Nationen zu zählen sind. In China, Vorderindien, Ceylon, den Malaienstaaten und den japanischen Besitzungen Korea und Formosa wohnt von den 1600 Millionen Menschen, die die Erde bevölkern, ungefähr die Hälfte; Afrika mit annähernd 150 Millionen Einwohner besteht fast nur aus Kolonialland. In den niederländischen Besitzungen wohnen fünfzig Millionen Menschen, die Philippinen zählen 11 Millionen Eingeborene; dazu kommen die ungezählten Millionen der formell unabhängigen Staaten, die in Wirklichkeit unter der Vormundschaft der großen Kolonialmächte stehen. So ist der Einfluß Englands in Nepal, Afghanistan und Persien, in denen zusammen rund 26 Millionen Menschen leben, noch weit stärker als die Bevormundung der 20 Millionen Mittelamerikaner und 66 Millionen Südamerikaner durch die Vereinigten Staaten. Da nun alle diese Länder in den letzten beiden Jahrzehnten außerordentlich viel von ihren europäischen Herren gelernt, und da sie besonders in der Kriegszeit einen ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung erlebt haben, war es vorauszusehen, daß sich die Unabhängigkeitsbestrebungen der Kolonialgebiete nach dem Kriege sehr verstärken würden. Es war nur eine Frage der Zeit, bis die unterdrückten Völker erkannten, daß sich ihre Bestrebungen alle in der gleichen Richtung bewegten, und daher ein Zusammenschluß der unzufriedenen Völker eine außerordentliche Stärkung ihres Freiheitskampfes bedeuten mußte.

Natürlich sind sich die Veranstalter und die Delegierten des Kongresses darüber klar, daß Resolutionen allein wenig helfen können. Aber die Asiaten hoffen, auf diesem Kongreß eine Art asiatischen Völkerbundes zustande zu bringen, der die Befreiungskämpfe des Ostens unter gemeinsame Führung stellt, und ganz allgemein besteht der Wunsch, ein solches Parlament der unterdrückten Nationen periodisch tagen zu lassen, sowie eine Exekutive zu bilden, die, ähnlich wie der Völkerbundsrat, der Verständigung der angeschlossenen Völker und der Vorbereitung gemeinsamer Aktionen dienen soll.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Weg und Ziel der Landwirtschaft

Erklärungen des Reichsernährungsministers.

* **Berlin**, 2. Febr. (Funkspruch.) Der neuernannte Reichsernährungsminister Schiele hat sich einem Vertreter des „Tag" gegenüber über die Lebensfragen der deutschen Landwirtschaft geäußert. Auf der deutschen Landwirtschaft laste, so erklärte der Minister u. a., noch immer eine allseitig anerkannte schwere Krise. Die Arbeit zur Ueberwindung dieser Krise sei die ernsteste Aufgabe des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft. Die Agrarkrise sei aber keine für sich alleinstehende Erscheinung, sondern der unheilvollste Ausfluß der allgemeinen Wirtschaftserschütterung. Zwei Grundtatsachen kennzeichneten in enger Wechselwirkung Deutschlands Lage. Einmal eine riesige und dabei größtenteils vermeidbare Einfuhr von Nahrungsmitteln, die unserer Landwirtschaft die Lebensmöglichkeiten einengt, unsere Handelsbilanz schwer belastet und zugleich die Aussperrung zahlreicher Arbeitskräfte bedeutet und zweitens die chronische Arbeitskrisis, die einen Leerlauf der Wirtschaft von Millionen von Arbeitskräften erweist und abgesehen von dem volkswirtschaftlichen Ausfall Wirtschaft und Staat mit untragbaren Ausgaben belastet. In diesen beiden Grundtatsachen liege gegenwärtig ein Problem der deutschen inneren Politik. Ein Volk, das seinen Ernährungsbedarf im eigenen Lande decke, also Nahrungsfreiheit besitze, sei auch Herr über seine Existenz. Der Weg zur Nahrungsfreiheit sei gleichzeitig der Weg aus der Krise. Deutschland müsse ihn beschreiten, indem es eine Umstellung des Wanderzieles und des Arbeitszieles des deutschen Volkes von West nach Ost, von der übervölkerten Groß-Stadt auf das Land herbeiführe und in Gebiete der heimischen Landwirtschaft bodenständige und fruchtbare Arbeitsmöglichkeiten schaffe. Wenn dieser Umschichtungsprozeß gelingen solle, so bedürfe es dazu der Teilnahme des ganzen Volkes und des Aufgebotes aller seiner Kräfte im Dienste dieses Werkes.

Tagung des Reichslandbundes.

Eröffnungsrede des Präsidenten des Reichslandbundes, Grafen v. Kalckreuth.

* **Berlin**, 2. Febr. (Funkspruch.) Die große alljährliche Tagung des Reichslandbundes fand diesmal, verbunden mit dem Märkischen Landbundtag, im Rahmen der „Grünen Woche" in Berlin statt. Die große Autohalle war überfüllt. Zu der Veranstaltung waren neben zahlreichen Abgeordneten aus allen Parlamenten, Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden und der Stadt Berlin auch Reichsernährungsminister Schiele und Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erschienen. Punkt 12 Uhr erfolgte unter dem stürmischen Beifall der Versammlung der Einzug der Fahnenabteilungen der Landbünde und Junglandbünde.

Graf v. Kalckreuth, der Präsident des Reichslandbundes, begrüßte darauf die Erschienenen und gedachte der seit dem letzten Landbundtag Verstorbenen, darunter besonders des Freiherrn von Wangenheim. In seiner Eröffnungsrede führte er u. a. aus: Auch das Jahr 1926 war für die Landwirtschaft reich an Enttäuschungen, die besonders die Ungunst der Witterung und die dadurch bedingte schlechte Ernte in weiten Gebieten des Reiches unseren Berufsgenossen bereitet hat. Trotzdem wird man in mancher Beziehung etwas hoffnungsvoller als im Vorjahre in die Zukunft sehen können. Vor allem wird die Erkenntnis der Notlage der Landwirtschaft heute weder von der Regierung, noch sonst von irgend einer ernst zu nehmenden Stelle mehr in Abrede gestellt. Der Vortragende wies darauf auf eine Reihe praktischer Maßnahmen hin, die die Milderung der landwirtschaftlichen Not zum Ziele haben, so die Ueberführung der kurzfristigen Verschuldung in langfristige Kredite und die Senkung des Zinsfußes der langfristigen Kredite, sowie die Wiedereinschaltung des Zollsatzes für landwirtschaftliche Produkte im Zolltarif. Die wirksamste Hilfe sei jedoch aus eigener Initiative entsprungen und von der Getreidehandelsgesellschaft, die von der Landwirtschaft zusammen mit der Düngemittelindustrie errichtet wurde, ausgegangen. Die Getreidehandelsgesellschaft habe vor allem einer Wiederholung der Getreidespekulation des Vorjahres an den deutschen Börsen entgegengearbeitet und für eine ruhige Preisentwicklung für Brotgetreide Sorge getragen, trotzdem das Brotgetreide einer Preisschwankung von 50 Prozent des Gesamtwertes im Laufe eines Jahres unterworfen war. Die Lage der Landwirtschaft habe sich im Laufe des vergangenen Jahres trotzdem weiter verschärft, wie die zunehmenden Zwangsverkäufe, die weitere Steigerung der Verschuldung der Landwirtschaft um etwa eine halbe Milliarde im Jahre 1926 und schließlich auch der Abschluß der selbst bewirtschafteten Domänen Preußens beweise. Eine Rentabilität der Landwirtschaft sei demnach auch für 1926 noch nicht gegeben. Das Vorkriegsverhältnis sei heute noch nicht erreicht. (Vor dem Kriege rechnete man mit einer vierprozentigen Rentabilität.) Eine gesicherte Rentabilität sei aber Vorbedingung dafür, daß die Landwirtschaft die ihr im Rahmen der Gesamtwirtschaft zufallenden Aufgaben leiste, d. h. vor allem die Sicherung der Nahrungsfreiheit und der Unabhängigkeit von der Einfuhr ausländischer Lebensmittel und die Verminderung der Arbeitslosigkeit. Daß die deutsche Landwirtschaft fähig ist, die Ernährung des Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen, sei dadurch bewiesen, daß im Jahre 1914 das Ziel einer 100%igen Ernährung mit den wichtigsten Nahrungsmitteln aus eigener Scholle fast erreicht war. Die Wirtschafts- und Handelspolitik Deutschlands müsse der Landwirtschaft die Erfüllung ihrer Aufgaben ermöglichen. Der kommende Zolltarif müsse allen Produkten der Viehhaltung, aber auch des Obst- und Gartenbaues einen wesentlich höheren Schutz als bisher gewähren, da die Viehhaltung in erster Linie die Grundlage der Existenz des kleinen Landwirtes sei, die Ausdehnung der Schweinehaltung die einzige Grundlage sei, auf der die anzustrebende Steigerung der deutschen Kartoffelernte verwirklicht werden könne, und der Obst- und Gartenbau es einer Familie ermögliche, sich auf kleinstem Raum zu ernähren.

So verbesserungsbedürftig der Schutz landwirtschaftlicher Produkte sei, könne das bestehende Mißverhältnis in der landwirtschaftlichen Produktionsbilanz aber nicht lediglich durch Erhöhung der Einnahmeseite ausgeglichen werden, auch der Unkostenseite müsse sich die Aufmerksamkeit zuwenden. Hierbei falle auf, daß das Konto Löhne um 50 Prozent und das der sozialen Lasten um 200 Prozent über den Vorkriegsstand gestiegen sei, eine Rationalisierung der einzelnen Betriebe werde dadurch erschwert. Zu den Soziallasten sei darüber hinaus zu sagen, daß sie in einem höchst unbefriedigenden Verhältnis zu dem stehen, was an sozialen Unterstützungen an wirklich Bedürftige heute bewilligt werden könne. Dieses liege u. a. in der Ueberbürokratisierung und der übersteigerten Thesaurierungspolitik. Vor allem aber zähle auf allen Gebieten sozialer Versicherung das selbständig retardierende Moment, das einer unberechtigten Inanspruchnahme der Sozialleistungen entgegenwirkt. Die produktive Wirtschaft laufe Gefahr, durch ein Staatsrentnertum erstickt zu werden.

Nach kurzer Beleuchtung des erschreckenden Umfanges, den die Verstädterung des deutschen Volkes angenommen habe, stellte der Vortragende darauf die Forderung auf, daß vom Reich und von Preußen kraftvolle Schritte unternommen würden, um durch planmäßige Siedelung der Entvölkerung des platten Landes entgegenzuwirken. Neben dem Kampf für einen gerechten Ausgleich zwischen Produktionsmitteln und Produktionspreis müsse die Aufmerksamkeit der heute noch die Landwirtschaft schwer bedrückenden Steuerlast und dem Zinsendienst zugewendet werden. Die Landwirtschaft könne nicht mit einem Zinssatz von 8 Prozent und darüber arbeiten. Auf dem Gebiete der Steuern sei die Verteilung der Lasten und die Gesamthöhe noch eine durchaus ungesunde. Es sei vor allem nicht zu verantworten, daß der schwer um seine Existenz ringende Grundbesitzer noch mit hohen Realsteuern für Länder und Kommunen belastet werde, während das mobile Vermögen von letzteren völlig freibleibe. Zum Schluß ging der Redner noch auf die Verfassung des Reiches ein, die seiner Ansicht nach einer Reorganisation bedürfe und zwar in Hinsicht des zwischen Reich und Ländern bestehenden Dualismus. Der Vortragende forderte klare Verteilung des Kompetenzen zwischen Reich und Ländern.

Der preußische Handelsminister über die Wirtschaftslage.

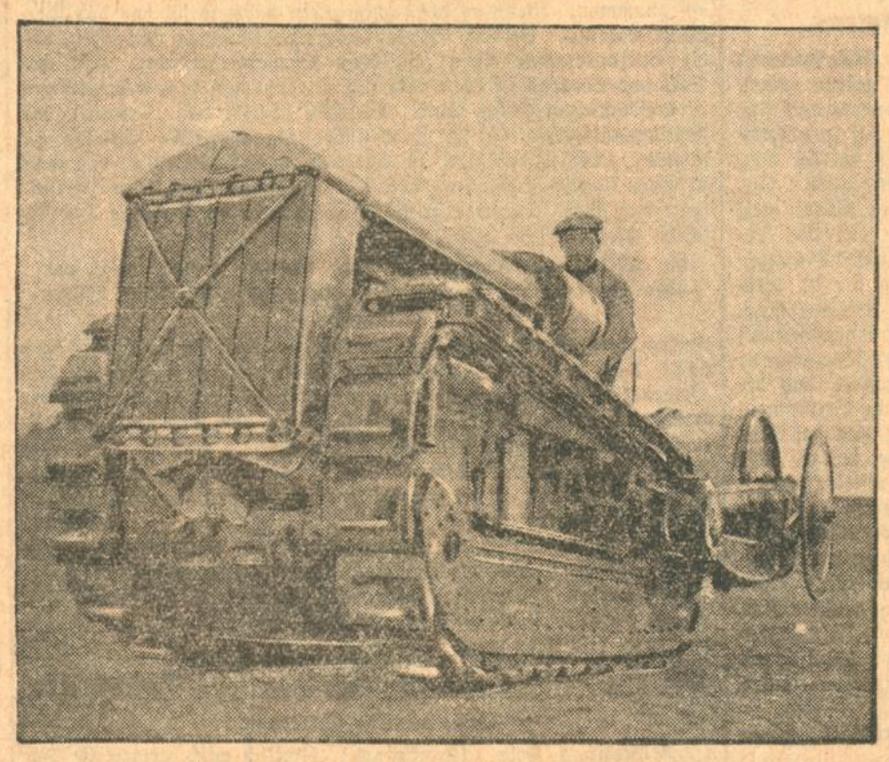
TU **Düsseldorf**, 1. Febr. Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber hielt heute auf der Düsseldorfer Tagung des Vereins zur Wahrung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen im Rheinland und Westfalen eine Rede über die Verflechtung von Wirtschaft und Politik. Der Minister wies darauf hin, daß der Wille zur Verständigung auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet überall Boden gewonnen habe. Dies würden allein die Verständigungsbemühungen zwischen Deutschland und Frankreich beweisen. Diese Verständigung könne aber nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn die Besetzung vom rheinischen Boden endgültig verschwinde. Zu Deutschlands Wirtschaftslage erkannte er an, daß die jüngste deutsche Außenpolitik zur Wiederbelebung der deutschen Ausfuhr wesentlich beigetragen habe. Dr. Schreiber schloß seine Rede mit dem Wunsche, daß die Produktivität der deutschen Wirtschaft zunehmen möge, damit endlich die letzten Spuren, die Krieg und Inflation noch hinterlassen haben, verschwinden werden.

Zukunftsaufgaben der deutschen Außenpolitik

TU. **Stuttgart**, 2. Febr. Auf Einladung des württembergischen Bundes für Grenz- und Heimatschutz hielt Freiherr von Rheinbaben gestern abend einen Vortrag über den Völkerbund, in dem er auch auf die nächsten Aufgaben der deutschen Außenpolitik zu sprechen kam. Der Redner erklärte u. a., daß der Augenblicklich immer näher rücke, in dem Deutschland die Aufmerksamkeit des Rates auf die Vertragsbrüche gegenüber den deutschen Minderheiten richten müsse. Gerade in dieser Frage wäre nichts falscher, als eine deutsche Passivität. Was die Räumung des Rheinlandes anlange, so werde Frankreich leider die Rheinlinie nicht aufgeben, ehe es gewisse Vorteile dabei sähe. Die deutsche Freiheit bestehe jedoch nicht nur in der Befreiung von fremder Besatzung, sondern namentlich auch von den untragbaren Lasten des Versailler Vertrages. Das deutsch-polnische Problem sei das schwierigste Problem Europas und das deutsche Volk dürfe nicht ruhen, auf dessen Lösung immer dringender hinzuweisen. Bei aller Verständigungspolitik sei ferner notwendig, völlige Gleichberechtigung namentlich auch in der Rüstungsfrage zu verlangen. Leider bildeten die innerpolitischen Hemmungen immer noch starke Hindernisse auf dem Wege zur deutschen Freiheit, die nur durch Einigkeit zu erzielen sei.

Loebe zur Großdeutschen Frage.

TU. **München**, 2. Februar. (Funkspruch). Reichstagspräsident Loebe hielt gestern abend im Akademisch-Politischen Klub in München einen Vortrag über die wirtschaftliche Verflechtung Europas und die großdeutsche Frage. Er beklagte dabei, daß das Selbstbestimmungsrecht in Europa so ziemlich allen Nationen eingeräumt sei, nur nicht den Deutschen. Der Anschluß Oesterreichs sei für das deutsche Volk ein nationales Recht. Nach der Ueberzeugung Loebes werde Frankreich vor der festgesetzten Frist das besetzte Gebiet verlassen und der Zusammenschluß zwischen Deutschland und Oesterreich ernsthaft auf der Tagesordnung der hohen Politik stehen.



„Grüne Woche" in Berlin.

Die große landwirtschaftliche Ausstellung in Berlin hat gegen die Vorjahre wieder eine wesentliche Erweiterung erfahren und bietet in den drei großen Ausstellungshallen am Bahnhof Witzleben einen hochinteressanten Ueberblick über alle Zweige der Landwirtschaft. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, der Reichs-Landbund und die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin weisen an ihren Spezialständen in mustergültiger Weise auf die Ziele und Bedeutung dieser Organisationen hin und bieten dem Fachmann und dem Laien eine Fülle von Anregungen und Belehrungen. In reichhaltigster Weise ist die landwirtschaftliche Maschinenindustrie mit zahlreichen Neuerungen vertreten. Die Maschinen werden in „Arbeit" vorgeführt, so daß jeder Interessent sofort an Ort und Stelle über die Arbeitsweise und die Verbesserungen gegen ältere Konstruktionen sich unterrichten kann

Unser Bild zeigt einen Motorpflug, der auch als Kultivator, Bodenfräse, Zugmaschine für Lastentransporte und als Antriebsmaschine für die verschiedensten Zwecke verwendet werden kann.

Neue Wendung in China.

Tschen bricht die Verhandlungen ab.

Macdonalds Kritik an der Chinapolitik.

v. D. **London**, 2. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Außenamt behauptet, noch keine Bestätigung von dem Abbruch der Verhandlungen durch Tschen erhalten zu haben. Aber da ein gestern abend 9.40 Uhr aus Hankau abgesandtes ReuterTelegramm die früher über Amerika gekommenen Nachrichten bestätigt, und zwar in aller Form, so wird natürlich angenommen, daß sie richtig seien. Die „Times" fordern das Publikum heute morgen auf, mit dem Urteil zurückzuhalten. Solche Zwischenfälle wie in Hankau und Peking seien nichts neues, und man dürfe ihnen keine allzugroße Bedeutung beimessen. Auf alle Fälle störten sie die Prinzipien, welche Großbritannien dort mit seiner Politik verfolge. Das Blatt erinnert daran, was übrigens auch andere Zeitungen tun, daß Tschen neulich in Hankau ausdrücklich damit einverstanden gewesen sei, auf Grund der ersten britischen Vorschläge eine Grundlage für Verhandlungen zu finden und daß er nicht erklärte, die britischen Truppen müßten erst zurückgezogen werden, obwohl er ganz genau wußte, daß diese unterwegs waren. Man schließt daraus, Tschen sei nicht sein eigener Herr, sondern werde von anderen zu diesem oder jenem Schritt gezwungen. Neulich erklärte er ausdrücklich, daß er auf Grund des ersten britischen Memorandums verhandeln werde, weil die britische Arbeiterpartei das so wünsche. Das war Mardonalds Flügel; nachher stellte der linke Flügel andere Forderungen, und darum mußte Tschen jetzt die Bedingung der Zurückziehung von Truppen stellen.

Macdonald hielt gestern abend eine Rede über die chinesische Frage, in welcher er, bevor er die Meldung von dem Abbruch der Verhandlungen mit Tschen erhalten hatte, prophezeite, man würde in China Schwierigkeiten haben, weil man nicht mit zwei Waffen zugleich kämpfen könne. Man könne nicht Truppen zusammenziehen und gleichzeitig verhandeln wollen. Gegen Schluß der Rede wurde Macdonald das Reuter-Telegramm aus Hankau übergeben, welches er verlas. Der Führer der Arbeiterpartei sagte, die Regierung befinde sich in einer häßlichen Lage. Vielleicht sei es das beste, einen Ausweg zu finden, ohne Truppen zu landen. Ein solcher Versuch würde Tschen bereits umstimmen können.

Die Lage in Nicaragua.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Washington**, 2. Febr. Die Vertreter der Sacasa-Regierung Dr. Waca hat eine „amtliche" Erklärung der Sacasa-Regierung veröffentlicht, in der es heißt, daß die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen den amerikanischen Landungstruppen und der Armee der liberalen Regierung in bedenkliche Nähe gerückt sei. Die Armee der Liberalen befinde sich ungefähr 50 Meilen von Managua.

Amerikanische Kreuzerneubauten.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Washington**, 2. Febr. Der Senat stimmte mit 49 zu 27 Stimmen für den sofortigen Bau von drei Kreuzern, für die die Baubewilligung schon seit 1926 vorliegt, und bewilligte als Baurate für das kommende Jahr 1 200 000 Dollars. Es wird erklärt, daß das Repräsentantenhaus ebenfalls dem Bau zustimmen wird. Von Präsident Coolidge erwartet man, trotz seiner geäußerten Einwände, keine Widerstände.

Ein Dampfer auf Reparationskonto.

F.H. **Paris**, 2. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern mittag traf in Bordeaux der Dampfer „Athos II" aus Bremen ein, wo er auf Rechnung der Messagerie Maritime erbaut worden war. Die Bezahlung wird auf Reparationskonto erfolgen. Athos II wird nunmehr französiert werden und sich sodann nach Marseille begeben, wo er den Dienst der genannten Schiffahrtsgesellschaft nach dem Orient versehen wird.

Schweres Bauunglück in Frankreich.

TU. **Paris**, 2. Februar. Beim Bau einer Betondecke in Epinal wurden durch Einsturz einer Wand fünf Arbeiter getötet und fünf weitere schwer verletzt.

Streik der Postchauffeure in Wien.

TU. **Wien**, 2. Februar. Gestern abend ist hier ein Streik der Postkraftwagenführer ausgebrochen, der darauf zurückzuführen ist, daß die sozialdemokratische Postgewerkschaft die Maßregelung eines Postdirektors verlangte, der mit einem Postchauffeur in Streit kam. Die Postchauffeure behaupteten dagegen, daß es sich um einen Proteststreik gegen die Ernennung eines Frontkämpfers zum Postdirektor handele.

Tiroler Kundgebung für Dr. Noldin.

TU. **Innsbruck**, 2. Febr. Für den durch den Gewaltakt des Präfekten von Trient zur Zwangsverschickung verurteilten deutschen Rechtsanwalt Dr. Noldin in Salurn wurde in Insbruck von allen Ständen der Bevölkerung am 1. Februar eine große Kundgebung veranstaltet. Der Kampf des Trienter Präfekten gegen Dr. Noldin, als ein Kampf gegen das von dem deutschen Mutterland gewaltsam abgetrennte Bozener Unterland, wird als ein Kampf gegen die gesamte deutsche Kultur bezeichnet. Zum Schluß wurden Bundeskanzler Dr. Seipel, Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Ministerpräsident Dr. Held durch Telegramme aufgefordert, alles zu tun, damit Dr. Noldin wieder in Freiheit gesetzt und jedem Stammesbruder in Südtirol das Recht auf deutsche Gesinnung eingeräumt werde. Nach der großen Kundgebung für Dr. Noldin zog der größte Teil der Versammlungsteilnehmer vor das italienische Konsulat. Das Gebäude war bereits von der Polizei abgesperrt und der Platz in weitem Umkreise besetzt. Es kam zu stürmischen Kundgebungen gegen Italien. Als die Polizei versuchte, die Menge zu vertreiben und dabei auch die Gummiknüppel in Anwendung brachte, kam es zu heftigen Zusammenstößen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Erst nach mehr als einer Stunde gelang es der Polizei die Menge zu vertreiben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der mißglückte Ausflug in die Wüste.

≠ **London**, 29. Januar.

Ein mißglückter Ausflug war die Ursache, daß Frau Pattinson zu Gericht ging und Schadenersatz begehrte. Es war allerdings kein gewöhnlicher Ausflug, sondern einer von London in die Lybische Wüste, der, wie die Klägerin behauptete, archäologischen Forschungen dienen sollte. Und gerade für so etwas schwärmte Frau Pattinson, eine Witwe, die mit ihren zweiundfünfzig Jahren schon viel in der Welt herumgekommen ist und viel gesehen hat und deshalb nach einer Reisespezialität Verlangen trug. Als sie vor einigen Monaten in den „Times" die Annonce las, durch die man zur Teilnahme an einer wissenschaftlichen Expedition in die Oase Siwa in der Lybischen Wüste aufgefordert wurde, ging sie daher schnurstracks in das Reisebureau des Majors W. T. Blake, eines bekannten englischen Fliegers, der die Expedition organisierte, schrieb sich als Reiseteilnehmerin ein und erlegte fünfzig Pfund Sterling. Bald darauf reiste sie nach Alexandrien ab. Dort erlebte sie eine ganze Serie von Enttäuschungen. Vor allem erfuhr sie, daß Major Blake selbst nicht mitfahren würde, sondern zwei andere Offiziere die Expedition leiten würden. Frau Pattinson hatte sich schon darauf gefreut, daheim erzählen zu können, sie sei in Gesellschaft des berühmten Blake gewesen, dann hörte sie, daß sie der einzige weibliche Teilnehmer sei und schließlich, daß die Reise in einem offenen Ford-Wagen unternommen würde. Darauf war sie nicht gefaßt gewesen und sie beschloß, nicht mitzuhalten. Sie blieb in Alexandrien zurück, wartete auf das nächste Schiff und fuhr nach Hause. Hin- und Herfahrt sowie der Aufenthalt in Alexandrien kosteten 114 Pfund Sterling und die forderte sie durch eine Klage von dem Reisebureau zurück, das sie in ihren Erwartungen gröblich getäuscht habe.

Die Kings Bench Division des High Court of Justice hatte sich nun mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Frau Pattinson, eine recht stattliche Person von starkem Leibesumfang, beklagte sich vor dem Richter bitter: In einem offenen Ford-Automobil hätte sie es doch nicht aushalten können. Und im Freien hätte sie kampieren müssen. Und die Wege seien so schlecht, daß sie mit ihrem schweren Körpergewicht in dem Automobil sicherlich peinlich durcheinander gerüttelt worden wäre. Und die angekündigten archäologischen Nachforschungen sollten nicht stattfinden, da die ägyptische Regierung von all dem Herumgraben und Herumwühlen in ihrem Boden schon genug habe. Major Blake verteidigte sich mit der Kraft der Verzweiflung. Im April 1925 hatte er eine Expedition, an der zwei Damen teilnahmen, nach Siwa geführt. Von Mersa Matruh nach der Oase von Siwa sei nur eine Tagesreise und die Fahrt werde nur ein einzigesmal unterbrochen, um in der Wüste zu kampieren, etwas, was jeder gern mitmache. In Siwa sei ein Logierhaus, das sechzehn Zimmer enthalte und mit allem modernen Komfort versehen sei. Sogar Cocktails bekomme man dort, die nicht schlechter wären als in den vornehmsten Londoner Klubs. Die Straßen seien zwar schlecht, aber in Südfrankreich, erklärte Major Blake, gebe es Straßen, die sich in noch viel schlechterem Zustande befänden. Bei einer früheren Gelegenheit habe eine Lady von sechzig Jahren die Expedition mitgemacht und sich dabei sehr wohl gefühlt.

Richter Finlay, der die Sache zu entscheiden hatte, fällte ein salomonisches Urteil. Zuerst pflichtete er der Klägerin vollkommen bei. Er könne es sich sehr gut vorstellen, daß Frau Pattinson, als sie die Einzelheiten der Reise erfuhr, nicht mehr viel für dieses Vergnügen übrig hatte; er finde auch, daß sie sich für die Expedition nicht geeignet haben würde, natürlich mit Rücksicht auf ihren Körperumfang. Aber das hinderte Seine Lordschaft nicht, der Klägerin doch wieder nicht zuzustimmen, nämlich in der Hinsicht, daß sie kein Recht habe, Major Blake wegen Schadenersatz zu klagen, da sie unter den in London mitgeteilten Bedingungen den Vertrag mit dem Reisebureau schloß und damals von Bequemlichkeiten, die der Körperkonstitution der Klägerin angepaßt wären, keine Rede war. Die reiselustige Witwe bekam also keine Vergütung und mußte überdies die nicht unbeträchtlichen Prozeßkosten bezahlen.

Ein raffinierter Gaunertrick.

h. **Paris**, 1. Februar.

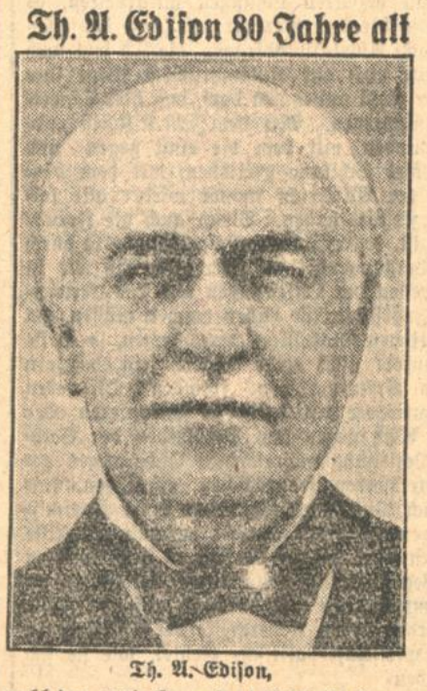
Soeben ist man in einem großen Kaufhaus des Quartier Saint-Merri einer Diebesbande auf die Spur gekommen, die mit einem nicht alltäglichen Trick arbeitete. Seit langem freute sich der aufsichtführende Herr Direktor über die vornehme Kundschaft, die sein Etablissement frequentierte. Das ging den ganzen Tag: „Habe die Ehre, Herr Deputierter!" — „Guten Tag, Herr Senator!" Stets waren es höchst elegant gekleidete Herren, die derart von den Angestellten tituliert wurden. Begreiflich, daß Leute solchen sozialen Standes auch Rieseneinkäufe tätigten. Leider stellte sich eines schönen Tages heraus, daß die Herren Senatoren und Deputierten mit einem Dutzend untreuer Angestellter unter einer Decke steckten. Ihre Einkäufe wurden falsch gebucht, sodaß sie in der Lage waren, die Waren zu einem Viertel des eigentlichen Preises zu erstehen. Meist erschienen sie am nächsten Tage wieder, brachten unter einem billigen Vorwand ihre Einkäufe zurück und ließen sich im Reklamationsbüro den wahren Wert zurückzahlen. Auf diese Weise ist das Kaufhaus um viele Hunderttausende von Franken geschädigt worden.

Senator Borah – und Katharina von Bora.

d. **Newyork**, Mitte Januar.

Nichts ist für die Meinung des Amerikaners über seinen Mitmenschen so maßgebend, wie seine Abstammung. Das mag viele, die in Amerika die älteste große Demokratie sehen, merkwürdig berühren — aber es ist nun einmal so. Wie könnte man sonst Leuten das Leben schwer machen, denen sich irgendwie Negerblut nachweisen läßt, auch wenn man ihnen äußerlich nicht die geringste Spur davon ansieht? Es sei hier in diesem Zusammenhang erwähnt, daß Bahnschaffner oft Passagiere in die Negerabteilung verweisen, obwohl sie völlig den Eindruck von Angehörigen der weißen Rasse machen. Die Schaffner haben ein in dieser Beziehung verfeinertes Empfinden, einen geradezu unfehlbaren Instinkt. Fast alle Angehörigen der oberen Schichten leiten ihre Abkunft beispielsweise von jenen Kolonisten her, die mit der sagenhaften „Mayflower" aus England herüberkamen und die erste Ansiedlung an der Stelle, wo Newyork jetzt steht, begründeten. Die Mayflower-Leute hätten geradezu von einer unirdischen Fruchtbarkeit sein müssen, wenn auch nur ein Zehntel derer, die ihre Herkunft von ihnen ableiten, „echt" sein sollten. Trotzdem antwortet fast jeder Amerikaner, den man nach seinen Vorfahren befragt: „sie kamen schon mit der ‚Mayflower" herüber .." Auch dann, wenn man weiß, daß seine Eltern vor 40 Jahren aus Budapest einwanderten. Dieses Streben nach einer besonderen Herkunft hat im demokratischen Amerika zu einer Entdeckung geführt, die besonders Deutschland interessieren wird. Der durch seine Deutschfreundlichkeit bekannte Senator Borah soll angeblich aus der Familie der Katharina von Bora stammen, die die Gattin Martin Luthers gewesen ist. Tatsächlich sind Borahs Vorfahren aus derselben Gegend Deutschlands eingewandert, der die Gattin Luthers entstammte und das „h" wurde seinem Namen erwiesermaßen erst in Amerika angehängt.

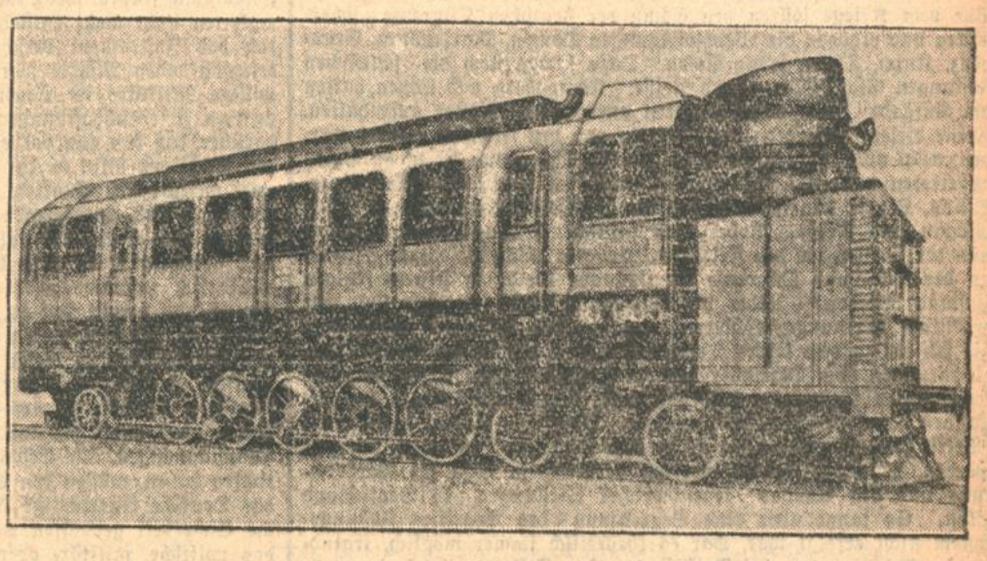
Th. A. Edison 80 Jahre alt



Th. A. Edison,

wohl der genialste und vielseitigste Erfinder unserer Zeit, der sich auf fast allen Gebieten der Technik erfolgreich betätigt hat, begeht am 10. Februar seinen 80. Geburtstag. Von seinen Erfindungen seien erwähnt: sein Telephon, Megaphon und Phonograph, Mikrophon, Phonometer, sein elektrisches Glühlicht und schließlich das Grammophon, dem er vielleicht seine größten Erfolge verdankt.

Eine Lokomotive für flüssige Kohle.



Fast gleichzeitig mit der Aufnahme der Erzeugung flüssiger Kohle in großem Stil ist in Deutschland der Bau einer Lokomotive für flüssigen Brennstoff gelungen. Es handelt sich um eine Diesel-Getriebe-Lokomotive sehr großer Bauart, die von dem russischen Eisenbahningenieur Professor Lomonossow, der seit mehreren Jahren mit bedeutenden deutschen Werken an der Konstruktion einer Lokomotive für Oelantrieb arbeitet, in der Hohenzollern-A.-G.-Lokomotivenfabrik in Düsseldorf-Gerresheim gebaut wurde. Während die Dampflokomotive von ihrem Brennstoff nur zehn Prozent in mechanische Leistung umsetzt, glückte es bei der neuen Lokomotive, eine Auswertung des Brennstoffes bis zu 25 Prozent zu erzielen. — Unser Bild zeigt die neue Diesel-Getriebe-Lokomotive.

Elektrizität ohne Kabelnetz.

Drahtlose Uebertragung elektrischer Energie. — Ein Vortrag Marconis. — Das Problem der Energieverteilung.

Wie uns aus London gemeldet wird, hat dort der bekannte Elektro-Physiker Marconi in einer Versammlung führender Elektrotechniker einen aufsehenerregenden Vortrag über die Möglichkeit der drahtlosen Uebertragung elektrischer Energie für wirtschaftliche Zwecke gehalten. Marconi betonte in der Einleitung zu seinen Ausführungen, daß er sich der Gefahr bewußt sei, für einen Phantasten erklärt zu werden, wenn er die Lösung dieses Problems für wahrscheinlich erklärte. Trotzdem behauptete Marconi, daß der Zeitpunkt nicht mehr allzu ferne liegt, an dem die in riesigen zentral gelegenen Kraftwerken erzeugte elektrische Energie ohne Stromleitung, also drahtlos, den Verbrauchern zugeleitet werden wird. Mit anderen Worten bedeutet dies nach Ansicht Marconis, daß in Zukunft der Bau kostspieliger Fernstromleitungen fortfallen wird, und daß auch in den Städten keine Kabelnetze mehr zur Verteilung der elektrischen Energie erforderlich sein werden. Leider hat es Marconi unterlassen, anzugeben, wie er sich die Lösung dieser überaus schwierigen Frage, über die sich die besten Köpfe der Wissenschaft und Technik bemüht haben, denkt. Marconi stand nicht an, zu erklären, daß die Verbreitung des Rundfunks in hohem Maße zur Förderung seiner Untersuchungen beigetragen habe, zumal er vielfach aus Amateurkreisen wertvolle Anregungen und zuweilen auch wichtige Beobachtungsresultate erhalten habe. Allerdings seien die Angaben von Amateuren mit großer Vorsicht aufzunehmen, da ihnen vielfach die Einrichtungen und die Schulung zur Vornahme von Experimenten fehlen.

Sollten die Prophezeiungen von Marconi über die drahtlose Uebertragung elektrischer Energie in Erfüllung gehen, so würden sich praktische Folgen von unübersehbarer Tragweite ergeben. Wie Marconi auch sagt, besteht dann die Möglichkeit, das ganze verwickelte Leitungsnetz in unseren Städten, Häusern und Wohnungen zu beseitigen und als Ersatz dafür einfache Empfangsapparate aufzustellen, durch die dem Einzelnen zum ersten Male in der Entwicklung der Technik eine Naturkraft, die elektrische Energie, in beliebigem Umfange zur Verfügung gestellt werden kann. Hierbei wäre noch auf den wirtschaftlichen Vorteil hinzuweisen, der durch das Fortfallen der bisher üblichen Einrichtungen gewonnen wird. Unsere Automobile, unsere Flugzeuge, unsere Lokomotiven, ebenso wie Unterseeboote und andere Schiffe könnten ihre Energie drahtlos beziehen und mit Hilfe der leichtregulierbaren und niemals aussetzenden Elektromotoren angetrieben werden. Unsere Physiker brauchten sich auch nicht mehr ihren Kopf über das Problem des Leichtakkumulators zu zerbrechen, da dann mit einem Schlage der Leichtakkumulator praktisch zu einer gewissen Bedeutungslosigkeit herabsinken würde.

Vielleicht aber ist unsere Erkenntnis auf dem Gebiete der Elektrophysik noch nicht so weit fortgeschritten wie Marconi hofft, so daß wir unsere Erwartungen noch auf Jahrzehnte zurückstellen müssen.

Selbstmord eines Brautpaares.

✻ **Berlin**, 2. Febr. (Funkspruch.) Wie die Blätter melden, wurden am Dienstag von Waldarbeitern in der Nähe von Schwarzburg die Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens aufgefunden, die beide Schußwunden aufwiesen. Aus vorgefundenen Papieren geht hervor, daß es sich um ein seit etwa 14 Tagen vermißtes Brautpaar aus Berlin handelt, das wiederholt Selbstmordgedanken geäußert hat. Das junge Paar war vor einigen Tagen in Begleitung einer älteren Frau, wahrscheinlich der Mutter der Braut, die zusammen mit dem Paar fortgereist war, in Schwarzburg in einem Hotel abgestiegen. Am vergangenen Sonntag reiste die ältere Frau wieder ab und hat bisher nichts von sich hören lassen.

Zuchthausstrafen für Bandendiebstähle.

TU. **Dortmund**, 2. Febr. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern eine fünfköpfige Räuber- und Einbrecherbande zu verantworten, von der bei einem Einbruch in Lünen im September vorigen Jahres ein Geschäftsführer erschossen wurde. Einer der Angeklagten wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus, die übrigen, darunter zwei Frauen, zu Zuchthausstrafen von 8 Jahren bis zu 1 Jahr 6 Monaten, bezw. zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten verurteilt.

Drei Knaben beim Eislaufen ertrunken.

TU. **Essen**, 2. Febr. In Rünthe i. W. wurden die Leichen dreier Knaben geborgen, die beim Schlittschuhlaufen auf dem toten Seitenarm der Lippe eingebrochen waren.

Massary Zigarettenfabrik Aktiengesellschaft, Berlin S. 42, Generalvertreter: Josef Reber, Karlsruhe/Bad., Gartenstr. 42, II. Tr. Fernspr. 1160

Umschau.

Das Abkommen über die Ostfestungen.

Mit der am Dienstag in Paris erfolgten Einigung über die Frage der deutschen Ostfestungen ist nunmehr das gesamte Entwaffnungsproblem erledigt. Die Bescheinigung über die erfolgte Abrüstung Deutschlands ist endlich nach äußerst langwierigen Verhandlungen erteilt worden. Nachdem über die Frage der Ausfuhr von Kriegsgerät schon vor wenigen Tagen eine Einigung erzielt war, stand die zweite der sogenannten Restfragen noch immer offen, das Problem der Befestigungen an der deutschen Süd- und Ostgrenze. Vor dem Kriege sollten den Schutz der deutschen Ostgrenze sicherstellen und erhöhen die Weichselfestungen Danzig, Marienburg, Graudenz, Kulm, Thorn sowie Posen. Dazu kamen noch die schlesischen Festungen Glatz, Glogau und Neisse. Königsberg und Lötzen hatten die Aufgabe, einen von Nordosten anrückenden Gegner aufzuhalten. Keine dieser Festungen ist im Kriege von den Feinden erobert worden, wohl aber mußten Graudenz, Kulm, Thorn und Posen an Polen abgetreten werden. Deutschland verblieben somit nur Königsberg, Pillau, Lötzen, Marienburg und die schlesische Festungsgruppe Glatz, Glogau und Neisse. Ueber dies deutsche Festungssystem bestimmt nun der Artikel 180 des Friedensvertrages: „Das Befestigungssystem an der Süd- und Ostgrenze Deutschlands bleibt in seinem jetzigen Zustand bestehen.“ Ueber die Auslegung dieses Artikels sind sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten mit den Alliierten entstanden, die sich bis zu dem letzten Termin hinzogen, der in den Genfer Vereinbarungen vom Dezember vorigen Jahres für die Erledigung der sogenannten Restpunkte festgesetzt war, beigelegt werden. Es entstanden dabei verschiedene Probleme. So mußte einmal der Begriff „Befestigungssystem an der Süd- und Ostgrenze“ räumlich begrenzt werden, denn der Friedensvertrag verbietet ja nicht die Vorbereitung und den Ausbau irgendwelcher Stellungen in Deutschland selbst. So lange aber eine Begrenzung des Begriffes Festungssystem nicht erfolgt war, war es theoretisch immer möglich, irgendwelche Anlagen etwa bei Frankfurt in den Festungsgürtel einzurechnen. Soweit bislang Einzelheiten der Verständigung bekanntgegeben worden sind, ist diese Frage der räumlichen Begrenzung des Festungssystems in einem für Deutschland nicht ungünstigen Sinne erledigt worden. Zum anderen mußte aber auch die Frage geklärt werden, wie die Worte des Vertrages, daß das Befestigungssystem „in seinem jetzigen Zustand“ bestehen bleiben soll, auszulegen sind. Es erscheint selbstverständlich, daß ein Befestigungssystem den Fortschritten der Technik angepaßt werden muß. Mit dem Ausbau der Angriffswaffen und mit ihrer Vervollständigung muß naturgemäß das Festungssystem, wenn es überhaupt Sinn haben soll, gleichen Schritt halten. Hier ist aber allem Anschein nach der deutsche Standpunkt nur zu einem kleinen Teil zur Geltung gekommen. Es ist wohl zugestanden, daß einige Modernisierungen vorgenommen werden, wie etwa daß Bauten aus Mauerwerk nunmehr in Beton hergestellt werden können, doch ist festgesetzt worden, daß ein Ausbau der Festungswerke nicht stattfinden darf. Die dritte wichtige Frage, die geklärt werden mußte, war die, was mit den nach 1920 errichteten Festungsbauten geschehen soll. Man wird zunächst einmal die genauen Einzelheiten des Abkommens abzuwarten haben, doch scheint ein erheblicher Teil der Neubauten erhalten zu bleiben, während allerdings ein Teil geschleift werden muß. Man versichert dabei, daß der Schutz Ostpreußens, soweit das im Rahmen des Versailler Vertrages möglich ist, sichergestellt werden konnte. Die Verständigungsbereitschaft Deutschlands, die auch in dieser Frage wieder zutage getreten ist, und die die Reichsregierung zu nicht unbeträchtlichen Zugeständnissen veranlaßt hat, zeigt erneut, wie unsinnig die polnischen Behauptungen sind, die das deutsche Festungssystem als Bedrohung für Polen hinstellen. Tatsächlich liegen die Dinge gerade umgekehrt und Polen ist es, das sein Befestigungswerk gegenüber Deutschland erheblich verstärkt und aufbaut. Neben den polnischen Festungen wie Grodno, Ossowiec, Lomza, Ostrolenka, Rozan, Pultusk, Modlin, Warschau, Demblin, Krakau, die alle als Bedrohung Ostpreußens bezw. Deutschlands gelten müssen und deren Verstärkung bereits in die Wege geleitet ist, werden Posen und Thorn mit modernen, weit nach Westen vorgeschobenen Panzerbauten und weittragenden Geschützen ausgebaut, Graudenz und Kulm als moderne Gürtelfestungen erweitert, deren Hauptfront nach Westen zeigt. Bei all diesen Arbeiten unterstützen französische Befestigungsoffiziere die polnischen Militärs mit Rat und Tat. Deutschland wird nach den Pariser Vereinbarungen hingegen einen Teil seiner Anlagen sprengen und schleifen müssen. Es hat dabei nur den einen schwachen Trost, daß nach den Pariser Vereinbarungen die Entwaffnungsfrage endlich grundsätzlich erledigt ist, was ja auch in dem Abzug der J.M.K.K. seinen Ausdruck findet. Wenn die Alliierten auch nach den Genfer Vereinbarungen vom Dezember vorigen Jahres ihre Berliner Gesandtschaften durch militärtechnische Sachverständige vervollständigen dürfen, so bedeutet doch das nicht etwa das Wiederaufleben einer Militärkontrolle in dem bisherigen Sinne. Diese Sachverständigen werden zwar bei der Abwickelung der jetzt erzielten Lösungen mitarbeiten, es kommt für sie aber nicht ein direkter Verkehr mit den deutschen Behörden in Frage, sondern alle Abwicklungsfragen, die sich jetzt noch ergeben, werden nunmehr nur noch auf diplomatischem Wege ihre Erledigung finden, sodaß man wohl annehmen darf, daß hier Schwierigkeiten nicht mehr entstehen werden. Mit der J.M.K.K. ist endlich das Instrument verschwunden, mit dem die einst gegen uns kriegführenden Mächte sehr viel Schikane getrieben, mit dem böswillige Militärs im Lager der Alliierten immer wieder alle keimenden Friedenshoffnungen zerstört haben. Wenn auch die Freude darüber, daß das nun vorbei ist, begreiflicherweise getrübt wird durch den flüchtigen Blick in die Vergangenheit und dadurch, daß wir in zwei wesentlichen Punkten, denen der Ostfestungen und des Kriegsmaterials noch weitgehende Zugeständnisse haben machen müssen, um auch sie endlich aus der politischen Diskussion auszumerzen, so ist sie doch berechtigt. Es wird hinfort nicht mehr möglich sein, daß ein willkürlich zusammengesetztes Gremium von fremden Offizieren Deutschland bereist, um es entweder militärisch zu schikanieren oder industriell auszuspionieren. Auch gegen das Verbleiben der Sachverständigen sind in dieser Beziehung ausreichende Sicherungen geschaffen worden. Die verbleibenden französischen, englischen, italienischen Militärs können sich künftig nicht mehr zu einer Kommission zusammenschließen und gemeinsame Recherchen veranstalten. Alle Beanstandungen, alle Ersuchen usw., die sie künftig an das Reich zu richten haben, müssen den Weg über ihre zuständigen Botschaften an das Deutsche Auswärtige Amt nehmen. Dadurch ist auf alle Fälle die Sicherheit geschaffen worden gegen Uebergriffe der Offiziere in das politische, militär- oder wirtschaftspolitische Gebiet, wie sie sich früher alltäglich ereignet haben.

Polnische Märchen über deutsche Rüstungen.

Gleichzeitig mit den Pariser Restpunktverhandlungen setzte in Polen eine außergewöhnlich starke Kriegshetze gegen Deutschland ein. Die Blätter wußten täglich neue Schauermärchen über ungeheure deutsche Kriegsrüstungen zu berichten. Zweifellos wollte man dadurch die Botschafterkonferenz und das Versailler Militärkomitee zu Ungunsten Deutschlands beeinflussen. Dabei weiß jeder Pole genau so gut wie jeder andere Mensch, daß eine Festung nie offensiven, sondern stets defensiven Charakter trägt und daß die deutschen Befestigungsanlagen lediglich geschaffen sind, um die Landeshauptstadt gegen polnische Angriffe zu schützen. In Polen weiß man ebenfalls, daß die polnische Grenze nur 150 Km. von Berlin entfernt ist, so daß in zwei Tagemärschen die Reichshauptstadt erreicht sein kann. Die Festung Küstrin hat also lediglich die Bedeutung, Berlin zu schützen. Glogau soll Schlesien und die Lausitz decken. Da die Pariser Verhandlungen sich lediglich um die Ostfestungen handelten, war es klar, daß Polen nur in dem Sinne an der Angelegenheit interessiert sein konnte, daß nämlich die deutschen Festungen ein wesentliches Hindernis seien, wenn es agressiv gegen Deutschland gehen würde. Die angebliche Bedrohung Polens durch die deutschen Ostfestungen wird man weder in Paris noch in Warschau ernst genommen haben. Die Pariser Verhandlungen boten aber der polnischen Presse wieder willkommene Gelegenheit, über die deutschen Kriegsrüstungen zu phantasieren. Die polnische Presse hat diesmal eine geradezu unglaubliche Nervosität entwickelt, die in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß sich Polen bei den gegenwärtigen Grenzen gegen Deutschland auch politisch nicht sicher fühlt. Es haben bereits zu viele prominente Politiker Europas, auch Franzosen, sich dahingehend geäußert, daß die gegenwärtigen deutschen Ostgrenzen auf die Dauer weder für Deutschland noch für Polen erträglich sind. Besonders Herr de Jouvenel hat erklärt, daß eine Aenderung der polnischen Grenzen auf Grund des Artikels 19 des Völkerbundspakts durchaus möglich ist. Das hat man ihm in Polen sehr übel genommen. Man weiß in Polen ganz genau, daß Deutschland dauernd versuchen wird, und versuchen muß, auf irgend eine Weise eine Revision seiner Ostgrenzen herbeizuführen. Kriegerische Mittel kommen dafür bei der gegenwärtigen europäischen Konstellation nicht in Frage, aber Deutschland wird bei jeder Gelegenheit auf seine unmöglichen Ostgrenzen hinweisen. Andere politische Konstellationen und neue politische Gruppenbildung unter den europäischen Völkern können vielleicht doch einmal über kurz oder lang Möglichkeiten zur Revision der Ostgrenze schaffen. Das befürchtet man auch in Polen. Der geistige Tiefstand der polnischen Presse und damit auch des polnischen Lesers und der gesamten Oeffentlichkeit ergibt sich aus den Schauermärchen, die man als glaubhaft darzustellen versucht. In den polnischen Blättern wird in allen Einzelheiten der Verlauf eines deutsch-polnischen Krieges geschildert, wobei besonders die technische Ueberlegenheit Deutschlands hervorgehoben wird. Man erklärt, daß Deutschland die absolute Vorherrschaft in der Luftkriegführung und besonders in den chemischen Kriegsmitteln habe. Nicht weniger als 40 Flugzeugfabriken und ebensoviele Fliegerschulen seien in Deutschland in Betrieb. In Dresden und in seiner Umgebung seien große chemische Fabriken vorhanden, in denen ein großer Stab von Chemikern dauernd damit beschäftigt sei, giftige Gase und sonstige chemische Kriegsmittel zu erfinden und herzustellen. In Küstrin und Königsberg seien große Mengen dieser chemischen Kriegsmittel aufgestapelt. Schon aus diesem Grunde müßten diese beiden Festungen zerstört werden. Man könnte noch viele dieser sinnlosen Phantasien polnischer Blätter zusammenstellen, über ihren tatsächlichen Wert braucht man wirklich kein Wort zu verlieren.

Doerings Rücktritt.

m. Berlin, 2. Febr. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Es hat starke Ueberraschung erweckt, daß der bisherige Präsident des Evangelischen Bundes, der ehemalige Hofprediger Dr. Doering, von seiner Stellung plötzlich zurückgetreten ist. Die Gründe, die ihn dazu veranlaßt haben, gibt er jetzt in einem offenen Abschiedsbrief an das Präsidium des Evangelischen Bundes bekannt. Er ist immer eine Kämpfernatur gewesen und verleugnet das auch diesmal nicht. Er spricht von der seelischen Inflation aus demokratischen Quellen, die sich im Evangelischen Bunde bemerkbar gemacht hat. Tatsächlich liegen die Dinge wohl so, daß die aggressive Schärfe, die Herr Doering in die Politik des Evangelischen Bundes nicht nur auf kirchlichem Gebiet hineintrug, auf steigenden Widerstand gestoßen ist, so daß er auch hier das Bestreben geltend gemacht hat, bei aller Betonung der evangelischen Tradition eine eindeutige Bindung zu vermeiden, und daß deshalb Herr Dr. Doering schließlich innerhalb des Vorstandes des Evangelischen Bundes in der Minderheit geblieben ist. Gleichzeitig mit diesem Schritt hat er auch seine Stellung als Herausgeber der „Täglichen Rundschau“, die er zusammen mit Rippler führte, niedergelegt. Das ist doch nur eine reine Formalität. Tatsächlich hatte sich Doering schon seit längerer Zeit zurückgezogen und sich auf die Redaktion der kirchlichen Beilage beschränkt, die auch weiterhin in den Händen des Evangelischen Bundes bleibt. Vielleicht ist die Veröffentlichung gerade jetzt erfolgt, weil die Möglichkeit neuer Veränderungen in der Berliner Zeitungswelt gegeben ist. Wenn wir recht unterrichtet sind, wird auf eine engere Verbindung zwischen der „Täglichen Rundschau“ und der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ hingearbeitet. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hat nach dem Tod Stinnes merkwürdige Schicksale durchgemacht. Sie ist auf dem Umweg über die preußische Regierung an das Reich gekommen. Der Erwerb hat aber im Hauptausschuß des Reichstages heftigen Widerstand gefunden, so daß im Auswärtigen Amt jetzt der Plan gefaßt wird, dieses Objekt abzustoßen und mit der „Täglichen Rundschau“ in irgend einer Form zu verbinden, etwa so, daß die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ den außenpolitischen und wirtschaftlichen Dienst, die „Tägliche Rundschau“ dagegen mehr den innerpolitischen und kulturellen Teil besorgt.

Die Zukunft der deutschen Automobilindustrie.

T.U. Düsseldorf, 1. Febr. Auf der Düsseldorfer Tagung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen im Rheinland und Westfalen sprach der Berliner Hochschulprofessor Schlesinger über die Zukunft der deutschen Automobilindustrie. Vorläufig stehe sie mit 118 950 Arbeitern weit hinter der amerikanischen Automobilindustrie zurück, die mit 1 673 563 Arbeitern jährlich für über drei Milliarden Dollar Automobile erzeuge. Die deutsche Automobilindustrie sei immer noch zu sehr von jeder Normung entfernt und verliere sich zu sehr in Einzelheiten. Durch weitere Senkung der Produktionskosten müsse das Automobil ein Verkehrsmittel des Volkes werden, dessen Bedeutung Stadt und Land durch gute Wegebauten gerecht werden müßten.

Unsere heute beiliegende Wochenschrift

Literarische Umschau

enthält folgende Beiträge: Oskar Walzel, Morphologischer Idealismus; Hermann Hesse, Künstler und Psychoanalyse; Hans Prager, Der unbekannte Dostojewski; Herbert Eulenberg, Joseph Winckler; Bücher und Zeitschriften.

Die Zeitung am Haken.

Von

Wilhelm Schussen.

Nach Empfang eines anonymen Briefes habe ich in die heimische Zeitung geschrieben und dort unter anderem gesagt: So ein geheimer Briefschreiber ist in der Tat zu allem fähig, ist ein regelrechter Verbrecher oder doch zum mindesten auf dem Wege dahin; denn kein aufrechter Mensch wird sich eine Maske vorbinden, sich vermummen, eine fremde Schrift zu einem würdelosen Zweck benützen, durch einen fremden Briefumschlag die Fährte von sich ablenken, auf Zickzackwegen zur Post schleichen, kurz, ganz wie ein Verbrecher sich anstellen. Wer hierzu fähig ist, ist in geheimster Seele schließlich auch zu einem Morde fähig, ist vor Gott bereits in die Verbrecherliste eingetragen und von allem ehrbaren Menschentum losgelöst. Doch man soll niemand hoffnungslos aufgeben, auch den Verbrecher nicht, man soll, wie der Arzt, keinem Menschen die Rückkehr auf den geraden Weg versperren.

Daraufhin hat sich der Ungenannte denn auch richtig gemeldet und um Entschuldigung nachgesucht, die ihm selbstverständlich sogleich aus willigstem Herzen gewährt wurde. Daß er auch diesmal seinen Namen aus Scham, wie er gesteht, verschwieg, begriff ich ebenfalls gerne. Er hat sich auch zur Buße mein neuestes Buch gekauft, mir auch eine Reihe von Briefmarken übersandt, aber vor allem durch sein zerknirschtes Schreiben wirklich überfließende Genugtuung geleistet.

Ich aber habe mit dieser persönlichen Sache die Zeitung und die Oeffentlichkeit nicht weiter in Anspruch nehmen wollen, obwohl ich eigentlich das Bedürfnis empfand, dem Ungenannten nun noch irgendein versöhnliches abschließendes Wort zu sagen. Allein ich hätte es eben doch tun sollen! Denn nun schreibt mir der Ungenannte abermals: „Bevor ich das Land für immer verlasse (ich trete morgen eine Stelle im Elsaß an), bitte ich Sie nochmals um Verzeihung. Ich möchte Ihnen bei dieser Gelegenheit noch sagen, daß mich Ihre Bemerkung: Ein solcher Mensch sei auch zu einem Mord fähig, schwer getroffen hat, umsomehr, als dieses bei mir keinesfalls zutrifft; Sie werden dies selbst zugeben müssen, wenn ich die Tatsache anführe, daß ich einmal unter Einsetzung meines Lebens einem Menschen das Leben gerettet habe. Und nun trauen Sie mir so etwas zu! Ich habe in letzter Zeit immer in der Wirtschaft, in der ich Mittag gegessen habe, die Zeitung vom Haken genommen, in der Hoffnung, Sie werden nachträglich noch einen Artikel schreiben, in welchem Sie dem Briefschreiber verzeihen. Ich bin in dieser Hoffnung getäuscht worden, und nun werde ich es wohl nie mehr erfahren, da ich außer Landes gehe. Nun, ich nehme an, daß Sie mir, dem aufrichtig Reuigen, doch verziehen haben. Im übrigen bemerke ich, daß, wenn Sie sich für den Brief Genugtuung schaffen wollten, Ihnen dies restlos gelungen ist mit der Bemerkung, „ein solcher Mensch ist auch zu einem Mord fähig“. Das ist mir bös an die Nieren gegangen. Es ist überhaupt das schlimmste, was man einem Menschen nachsagen kann.“

Es tut mir im Herzen leid, daß die Zeitung am Haken durch mein Versäumnis nicht das rechte Wort zur rechten Zeit bringen konnte.

Die Zeitung am Haken.....

Wie ist sie doch voller Spannungen, Hoffnungen, Enttäuschungen und Schicksale! Man würde es ihr gar nicht ansehen, wenn sie so trocken und selbstverständlich am Halter hängt. Man würde es diesen durch den Tag huschenden Artikeln und Nachrichten und Anzeigen gar nicht ansehen, daß sie irgendein Menschenherz plötzlich im Tiefsten anfassen und aufwühlen können, ja daß sie selbst ganze Völker bis ins Mark treffen können.

Auch ich kann ja mein Lied davon singen. Ich habe sogar einmal in der Fremde draußen in einer Zeitung gelesen, daß bei einer Schlägerei in einer Dorfwirtschaft die mutige Wirtin sich zwischen die raufenden Bauern geworfen habe, um die Kämpfenden auseinanderzubringen und ein Unglück zu verhüten. Die Wirtin wurde jedoch dabei zu Boden geschleudert und selber schwer verletzt. Die Wirtin aber war meine eigene Mutter . . . Vom weiteren Schicksal der Verletzten stand nichts mehr in jener Zeitung, die mir damals in hellem Todesschreck in den Händen hüpfte.

So eine Zeitung ist in der Tat ein ins Unendliche wirkendes, wahrhaft übermächtiges Ding, das man im Guten wie im Schlimmen nicht ernst und wichtig genug nehmen kann. Freilich oft haben auf der anderen Seite aber auch selbst ihre glühendsten Buchstaben, obwohl sie von Hunderttausenden gelesen werden, bekanntermaßen nicht die leiseste Wirkung. Man darf z. B. nur einmal einen guten, wesenhaften, neuen Gedichtband empfehlen oder etwa dem Vater Staat sagen, daß er auch in armen Zeiten seine Dichter und Künstler nicht ungestraft verhungern lassen dürfe, dann wird man gleich sehen, daß man nichts sieht. Aber gelesen wird die Sache zum mindesten, und das ist schon etwas.

Vielleicht ist diese grenzenlose, in alle Fernen wirkende, vielvermögende Zeitung also auch diesmal noch imstande, meinem anonymen Briefschreiber meine allerherzlichste und allerwilligste Verzeihung nachrufen. Und hoffentlich sind dann kraft dieser allgegenwärtigen grenzenüberfliegenden Zeitung die Zeiten der anonymen Briefschreiber für immer vorbei.

Von der Universität Heidelberg. Dem planmäßigen außerordentlichen Professor der physikalischen Chemie, Dr. Max Trautz an der Universität Heidelberg, wurden die akademischen Rechte und die Amtsbezeichnung eines ordentlichen Professors verliehen.

Klavierabend Paula Hegner. Im Anschluß an den Liederabend von Elena Gerhardt haben wir über die Begleiterin Paula Hegner mit rückhaltloser Anerkennung berichten können. Sie ist eine Begleiterin von persönlicher Prägung, immer künstlerisch interessant und regsam mitschaffend. Ihr „Erlkönig“ prägte sich besonders ein durch die temperament-gesättigte, mit Energien geladene Vortragsweise. So durfte man mit großen Erwartungen ihrem Klavierabend entgegensehen. In dankenswerter Weise hatte sich die Künstlerin in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt und spielte zu Gunsten des Fonds, der für ein neues Karlsruher Studentenhaus gegründet wurde. Das anspruchsvolle Programm war weit gespannt; sie begann mit der Chaconne in G-dur von Georg Friedrich Händel, ging über zwei Sonaten und eine Pastorale des Italieners Dominico Scarlatti zu Wolfgang Amadeus Mozart, zu Ludwig van Beethoven; im letzten Teil des Abends zu Fr. Chopin, der mit Mazurken und Etüden vertreten war und zu Max Reger. In diesen Werken erfreute Paula Hegner durch Klarheit und Plastik der Technik und durch eine entsprechende Sauberkeit der geistigen Ziselierung. Ein fester Rhythmus durchpulst ihr Spiel; bei Chopin (auch die Zugabe gehört hierher) wird er beschwingt und fein abgefedert. An der Höhe gegenwärtiger Farben- und Schattierungskunst gemessen, wird sich die Anschlagsskala von Paula Hegner noch reicher ausgestalten. Das Tagesheim im Aulabau der Technischen Hochschule war bis auf den letzten Platz besetzt. Als Begleiterscheinung ungetrübter musikalischer Genüsse herrschte eine lichte, angeregte Stimmung. Der Beifall war herzlich und am Schlusse lang anhaltend. Die vornehme Künstlerin kleidete ihren Dank in eine Zugabe. Man wird ihr gerne wieder begegnen. He.

Der Barbier von Sevilla. Unser gastfreundliches Landestheater hatte für den „Figaro“ Benno Ziegler vom Opernhaus Frankfurt gewonnen. Infolge Erkrankung im Personal mußten zwei weitere Spielpartien umbesetzt werden. Gegenüber der Neueinstudierung hatte dadurch das flüssige Zusammenspiel gelitten. Es stellten sich da und dort Spielpausen ein, die Tempo und sprudelnde Stimmung hemmten. Von Benno Ziegler, dessen künstlerische Tätigkeit an unserem Landestheater noch in guter Erinnerung ist, konnte besonders die gesangliche Ausgestaltung interessieren; hier zeigte sich dieser begabte Sänger sehr gewandt und geschmackvoll in der Verwendung seiner stimmlichen Mittel. Angenehm überraschten durch die sichere Durchführung Adolf Vogel als Musiklehrer, Basilio und Karlheinz Löser als Doktor Bartolo. Natürliches Spieltalent ist beiden eigen. He.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Am Donnerstag, den 3. Februar, gelangt Verdis Oper „Ein Maskenball“ zur Aufführung. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Josef Krips, die szenische Leitung liegt in Händen von Otto Krauß. Als neunte Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige findet am Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, unter musikalischer Leitung von Dr. Heinz Knöll eine Wiederholung von „Puppenfee“ und „Klein Idas Blumen“ statt. Abends 7 Uhr geht Verdis „Aida“ in Szene. Die Titelpartie singt Malie Fanz. Musikalische Leitung: Josef Krips, szenische Leitung: Otto Krauß. Mozarts „Zauberflöte“ gelangt am Montag, den 7 Februar als Volksbühnenvorstellung zur Aufführung. Zu dieser Vorstellung ist der 4. Rang für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Hexentanz.

Von

Gabriel Herczeg.

Emo Sylvari wurde die große Auszeichnung, vom schwedischen Königspaare empfangen zu werden, gerade an seinem achten Geburtstage zuteil; er wurde eingeladen, mit seiner Geige zu einem Empfange bei Hof zu erscheinen.

Dies klingt ganz einfach, kostete aber unendliche Mühe. Der Impresario ärgerte sich die Seele aus dem Leibe, der Vater lief sich die Füße wund, bis endlich der italienische Konsul diese Gunst durchsetzen konnte.

„Ja, das muß geschehen, unter allen Bedingungen müssen wir das erreichen", schrie der immer aufgeregte, dicke Herr Möller, der geschäftstüchtige Hamburger Impresario. „Das bedeutet für uns viele Hunderttausende! Wenn Emo einmal vor dem König gespielt hat, stehen ihm die Türen aller Konzertsäle offen! Er ist mindestens hundert Prozent mehr wert! Sie müssen einfach solange den Konsul überlaufen, bis er nachgibt. Erzählen Sie ihm Romane von seiner vaterländischen Pflicht, von der Not ihrer Familie, von seinem künstlerischen Gewissen, wovon Sie nur wollen, aber geben Sie nicht nach!"

Jetzt also ist es endlich gelungen!

Auf der feinen lithographierten Karte steht es: Um punkt neun Uhr . . .

*

Das Wunderkind Emo verstand eigentlich nicht viel von allem. Er war müde. Die vielen Reisen, das übertriebene Ueben und die endlosen Proben der letzten Tage haben ihn stark mitgenommen. Mit eingefallenen, traurigen Augen schaute er auf den heftig gestikulierenden, schreienden und spuckenden Herrn Möller und auf seinen Vater, der nervös immerwährend an seiner schwarzen Zigarre laute. Er versteckte sich in eine verschwiegene Zimmerecke, wo er gelangweilt ein Drahtende in die verschiedensten Formen bog. Dann brachte die alte Bedienerin der Pension das Mittagessen. Sie versäumte nie, dem armen Kerlchen einige Brocken herzlicher Worte hinzuwerfen, und war die einzige in seiner Umgebung, die sich blutwenig um sein Genie kümmerte, dafür aber um so sorgfältiger darauf achtete, daß er seinen kleinen Magen nicht verderbe. Auch jetzt kam sie zu ihm, strich die fettige schwarze Haarlocke liebkosend aus seiner Stirne und rief aus: „Der Bubi muß Fieber haben! Sehen Sie nur, wie heiß seine Wangen sind!"

Der Vater erschrak: „Um Gottes Willen. Emo, es fehlt Dir doch nichts? Denk daran, daß Du heute abend spielen mußt!"

Er trat zu ihm hin und legte mechanisch seine große, knochige Hand auf die Stirne des Kindes. Da kreuzte sein Blick das kalte, schonungslose Gesicht des Impresarios und er warf so nebenbei hin: „Gar nichts fehlt ihm. Es ist nur zu heiß im Zimmer."

Das Kind mischte sich nicht ins Gespräch. Was kümmerte es ihn, ob er Fieber hat, oder nicht. Seit dem frühen Morgen dachte er immer nur daran, daß heute sein Geburtstag sei und daß jeder daran vergessen hat. Sonst kam sein Vater immer zu seinem Bette, küßte ihn und steckte ihm irgend ein Spielzeug und Bonbons in die Hand. Und heute? Die ganze Welt vergaß ihn. Die Großen laufen aufgeregt im Zimmer umher, sprechen und schreien unverständliche Dinge, Städtenamen und Ziffern . . . an ihn denkt niemand . . . Schon wollte er klagend seine Rechte geltend machen, aber dann unterließ er es, müde wie er war.

Jetzt aber hielt er es nicht mehr aus. Er kroch auf den Schoß des Vaters und schluchzte furchtsam mit großer, unendlicher Sehnsucht: „Paddo, heut' habe ich Geburtstag!"

Seine Mutter ist längst tot und von den Männern strömt ihm so selten etwas Wärme entgegen! Der Vater nahm die Worte gar nicht gewichtig hin, und nur, wie man ein Kind beruhigt, sagte er ganz unbeteiligt: „Wenn du heute schön gespielt hast, bekommst Du eine Schachtel Schokoladenbonbons!"

Emo duckte sich wieder in seine Zimmerecke. Er fühlte sich bitter enttäuscht und hätte am liebsten zu heulen angefangen. Aber er wußte, daß dies einem Wunderkinde nicht erlaubt war und schluckte einigemale gewaltsam, um nicht laut auszubrechen. Im Stillen betete er, daß das Abendkonzert gut gelinge, damit er wenigstens die versprochenen Schokoladenbonbons bekomme.

Nachmittags brachte man das frisch gebügelte Matrosengewand. Emo duldete widerstandslos, daß man ihn wasche, ankleide, bürste und parfümiere. Inzwischen dachte er mit leisem Haß an diesen Möller, der ein entsetzliches Programm zusammengestellt hatte. Nicht eines der schwersten Bravourstücke erließ er ihm. Von den sechs Programmnummern genügt jede einzelne, um ihn völlig zu erschöpfen. Weiß Gott, ob er heute Schokoladenbonbons bekommen wird! Das Publikum kann man schließlich bluffen und einige Töne der schwersten Kadenzen überspringen, aber dem Vater, diesem herabgekommenen Geiger, kann man nichts vormachen.

Abends fühlte er einen Schauer über seinen Rücken laufen und berührte kaum das kalte Abendessen. Auch Papa aß sehr wenig, nur Herrn Möller troff das Fett von den Lippen.

Dann aber kam die Equipage, sie abzuholen, mit einem schönen galonnierten Kutscher, der ihm wie im Traume zuwinkte. . .

„Avanti, avanti!" rief der Vater.

Das Wetter war trostlos. Ein kalter, durchdringender Regen verwundete seinen heißen Körper, wie mit zahllosen eisigen Nägeln. Auch im Wagen war es so schauerlich kalt, daß er den Mund fest zusammenpressen mußte, um nicht in Zähneklappern auszubrechen.

Aber er sagte nichts. Dem Weinen nahe, verkroch er sich an der breiten Brust des Vaters, um ein bißchen Wärme zu erhaschen.

Müde murmelte er nur: „Paddo mio . . . Väterchen. . ."

*

Der Wagen hielt, und man schleppte ihn durch glänzende, kalte Räume. Papa und Herr Möller sprachen nur leise miteinander, und er hatte so schreckliche Furcht. In einem kleinen unfreundlichen Zimmer mußten sie warten. Da war es noch viel kälter, als drunten im Wagen, dennoch mußte er den Mantel ausziehen und seine Violine vorbereiten.

Dann kam ein glattrasierter Herr, verhandelte viel mit Herrn Möller, der immerfort tiefe Verbeugungen machte. Emo verstand nichts von ihrem Gespräche, er dachte immer nur an die Schokolade, wiewohl er eigentlich gar keinen Appetit darauf hatte.

Dann kam wieder ein blasser, schlanker Herr, sagte einige unverständliche, kurze Worte und verschwand wieder. Da begann alles im Zimmer aufgeregt zu werden. Der Vater rief ihm zu: „Antiamo!" und seine Stimme war rauh und heftig. — Es war ein herrlich beleuchteter Prachtsaal, in den er, trat und ganz ungewohnter Weise war schon das ganze Publikum auf seinem Platze, niemand kam zu spät. Und alle saßen so stille und erwartungsvoll da.

Bis zur Pause ging alles, wie am Schnürchen. Emo achtete sorgfältig auf jeden einzelnen Ton, und so geschah kein Malheur. In seinem Eifer bemerkte er garnicht, daß der ganze, schmächtige Körper von kaltem Schweiß bedeckt war und daß sein Hemdchen feucht und naß an der Brust und den Gliedern klebte.

Dann kam die Pause. Eine ganze Gesellschaft von Herren im Staatsrocke und in Uniform bewegte sich durch das kleine Vorzimmer, es wurden Lampen gebracht. Jeder hatte etwas zu Emo zu sagen, jeder streichelte sein fieberhaftes Angesicht. Er ließ alles teilnahmslos über sich ergehen, verstand aber gar nichts von den Worten und dem Gehabten. Auch der Vater kam zu ihm und richtete den Matrosenkragen.

„Padde", flüsterte Emo leise, „ich fühle mich so schlecht!" Er zitterte am ganzen Leibe.

Der Vater zischte rasch zwischen den Zähnen: „Mach mir blos keinen Skandal, sonst drehe ich dir den Hals um! Verstanden!"

Emo blieb stille; er war schon so ermattet, daß ihm jedes Wort wie eine mühselige, schwere Arbeit vorkam. Als er wieder das Spiel fortsetzen sollte, begann der Bogen in seiner Hand zu zittern, die Doppelgriffe klangen ganz ungewiß. Der Vater biß sich bei jedem falschen Ton die Lippen, aber das Publikum, das wohlerzogene, geduldige, gesegnete Publikum schien garnichts zu merken. Die Königin selbst hörte kaum etwas vom Spiel; als junge Mutter sah sie nur die schwarzen Locken und das vom Fieber gefärbte Gesicht des Knaben und war sehr zufrieden.

Die vorletzte Programmnummer war Wieniawsky's „Souvenir de Moscou". Gleich bei den einleitenden Kadenzen bemerkte Emo, daß ihn seine Widerstandskraft verließ, und er machte einen Fehler nach dem andern. Das mußte auch das wohlgesinnteste Ohr bemerken, und der Polizeiminister, der selbst ein guter Geigenspieler war, begann immer nervöser auf seinem Fauteuil zu rutschen. Er warf einen Blick auf die vornehmen, goldenen Buchstaben des Programms, und dort sah er als letzte Nummer: „Paganini: Le Stroghe. Danse des sorciéres. „Hexentanz".

„Was wohl daraus werden wird?" dachte der Minister und gab sich gleich die Antwort darauf: „Daraus wird unbedingt ein Skandal. Der Knabe wird inmitten des Stückes, bei der zweiten oder dritten Variation nicht mehr weiter können!"

Auch der Pianist wußte schon, daß etwas nicht in Ordnung sei. Furchtsam, aufgeregt spielte er die einleitenden Akkorde. Emo setzte den Bogen an und begann das berühmteste Largo des Stückes . . .

Die süßen zauberhaften Töne der Melodie griffen bis an sein Herz. Ein unaussprechlicher Schmerz begann ihn zu quälen, er dachte an seine längst verstorbene Mutter, an die vielen, peinlichen Uebungstage, an das ewige Wandern, an die schauernde, fiebernde Unruhe, die seinen Kopf quälte . . . und die verheißungsvolle Schokolade, die er nun nimmermehr bekommen wird.

Als er mit geschlossenen Augen weiterspielte, sah er auf seinen Lidern das Bild der gütigen alten Königin-Mutter, das ihm beim Eintritt in den Saal auffiel, wie sie sich sanft und beruhigend zu ihm herunterbeugte und ihn leise „mein Kind" nannte. . . Dann begannen silberne und goldene Sternchen vor seinen Augen zu flimmern, wie wenn sie im großen, schwarzen Dunkel vorbeischwimmen würden. Als er dann das Thema zu spielen begann, flossen die Sternchen zusammen und bildeten eine wundersam gekleidete Fee. Die Fee schwebte, begann sich im Reigen zu drehen, bald lebhaft, leidenschaftlich, bald wieder schwermütig langsam . . . wie es die Melodie forderte.

Und dann begannen die Hexenvariationen. Emo strich mit aller Kraft die Saiten — und da sprang plötzlich aus dem Dunkel eine böse, furchtbare Gestalt. Mit ihrem schauderhaften Todesangesichte blickte sie habgierig grinzend auf die goldene Fee — warf sich mit blitzesschnellem Sprunge auf sie — und siehe da! die lustige, weiße, holde Fee zerbrach und stürzte zusammen Da sprang aus dem Dunkel noch eine böse Hexe, eine dritte und noch viele! Im Reigen umstanden sie die arme, zu Boden gesunkene Fee, fletschten wild die furchtbaren Zähne und zerfleischten mit den Sperberkrallen ihrer Hände den weißen Körper des armen Wesens. Die eine der Hexen hielt kichernd etwas Viereckiges, Schwarzes vor den sterbenden Blicken der Fee.

„Meine Schokolade!" stöhnte die Fee und streckte ihre marmorweißen Hände flehend aus. Aber die Hexe zog mit höhnischem, herzlosem, markerschütterndem Gelächter ihre Hand zurück. Die Elfe nahm vergeblich alle ihre Kraft noch einmal zusammen, um die Hexe und das Geschenk zu erreichen; die anderen Hexen stießen und rissen sie höhnisch kreischend hin und her. Wie ein verwundetes Reh unter Bluthunden wurde sie zu Tode gehetzt. Als sie nicht mehr weiter konnte, sprang ein heißer, roter Strahl aus ihrem Herzen und nun sank sie endgültig zu Boden. . .

Die Hexen begannen nun triumphierend, jubelnd ihren Siegestanz. Sie ritten im schaurigen Reigen wie toll umher, kreischten und kicherten, heulten und pfiffen gespensterhaft, dabei wurde ihr Kreislauf immer schwindelnder, sie erheben sich vom Boden und ein einziger Kranz surrte mit teuflischem Getöse in der Luft, risch, rasch, sirr, surr, auf, nieder, haha, hihi. . . So ging der Hexen-Tanz.

*

Emo fühlte einen weichen, warmen Blick auf seinem Gesichte ruhen, da öffnete er die Augen.

Es war die junge Königin. Mit liebevoller Sanftmut streichelte sie seinen heißen Kopf und sprach zu ihm warme Mutterworte. Emo verstand den Sinn nicht, fühlte aber dennoch, daß ihm Liebe zuteil ward.

Die Königin lächelte und steckte ihm verstohlen etwas ins Händchen. Die Schokolade! Dem Kinde kam es vor, als wenn das gütige Frauengesicht, das sich über ihn beugt, dasselbe war, wie das Porträt im großen Saale. Und auch dieses Gesicht sagte zu ihm: „Mein Kind".

Ach, wie fühlte er sich jetzt wohl! Er war allein im frischen, schneeigen Bettchen. Ueber seinem Kopfe fühlte er einen angenehmen, kühlenden Luftzug.

Nur etwas müde war er . . . und er schloß die schönen, trauriger Augen.

Um sie nie wieder zu öffnen. . . .!

Griechischer Bilderbogen.

Von

Leo Lania.

Mehr als neun Stunden braucht der Eilzug von Patras nach Athen, eine Strecke von nicht ganz 220 Kilometern. Das wäre noch nicht das schlimmste; aber um diesen Zug zu erreichen — und es geht kein anderer, das Schiff läuft erst abends aus — muß man um ½6 Uhr Früh auf der Station sein. „Station" ist nun allerdings etwas übertrieben. Mitten am Kai, zwischen ein paar Cafés hält der Zug, die Waggons sind eine angenehme Enttäuschung, neu und verhältnismäßig sauber, aber die Fahrt — diese Fahrt!

Alle Viertelstunden ist eine Station, mehr als 40 auf der Strecke bis Athen. Es gibt keine gedeckten Hallen, die Gleise laufen frei durch Städte und Dörfer, da steht ein kleines Haus, man guckt hinaus, entziffert irgendwo eine verwachsene Inschrift: Aegion oder Kiaton — der Zug hält zwei Minuten, und schon geht es weiter, nach zehn Minuten ist wieder Aufenthalt. Der Schaffner aber läuft nach jeder Station durch alle Waggons und kontrolliert die Fahrkarten. Er übersieht keinen Passagier und so ist dafür gesorgt, daß die Fahrgäste bei diesem Gesellschaftsspiel nicht über Langeweile zu klagen brauchen.

*

Meine Reisegenossen, zwei albanische Studenten, in einem halben Dutzend Sprachen bewandert, fahren nach Athen auf die Universität. Ihnen zuliebe habe ich das Wagnis unternommen, dritter Klasse zu reisen und habe das nicht zu bedauern. So erfahre ich, worüber sich die Passagiere unterhalten, daß der Mann gegenüber, ein Bauer aus Eleusis, Konstantinopel für die größte Stadt der Welt hält, wo Panamakanal und Suezkanal zusammenstoßen — um Kanäle dreht sich, da wir gerade die Schleuse von Korinth passieren, das allgemeine Gespräch, wobei sämtliche Reisenden von mir die Versicherung empfangen wollen, daß solches Wunderwerk nirgends in der Welt mehr zu sehen sei. Zwischendurch halten mir die Studenten einen Vortrag über die Bedeutung Albaniens für die kulturelle Entwicklung des Balkans, sämtliche berühmte griechische Helden werden mir als Albaner enthüllt. — Der todbleiche Junge in der Ecke mit dem bandagierten Bein? Er ist an Wassersucht erkrankt und wird jetzt von seinen Eltern nach Athen ins Spital gebracht. Der Bursche wurde von Stunde zu Stunde blässer, das Leben entwich sichtbar aus seinem wachsgelben Gesicht, dann begann er plötzlich heftig aus der Nase zu bluten, die Lippen zuckten vor Schmerz und die Augen, weit aufgerissen wie bei einem sterbenden Tier hatten etwas entsetzlich hilfloses. Die anderen Fahrgäste nahmen nicht weiter Notiz davon.

*

In Korinth gab es längeren Aufenthalt, gebratenes Hammelfleisch, in kleinen Stückchen auf hölzerne Stäbchen gespießt — der ganze Zug war im Nu in eine Wolke durchdringendsten Fettgeruches eingehüllt — schon glaubte ich, hier vor dem Ziel ein Opfer der Seekrankheit zu werden, der ich auf achttägiger Schiffsreise glücklich entronnen war.

Wir überquerten den Kanal, hatten jetzt den ägäischen Golf zur rechten, dahinter die kahlen Felsen des Peloponnes, zur linken spärlich bewaldete Bergketten — wie große Sandhügel sehen sie aus — dazwischen Wein- und Olivenpflanzungen, und die Pinien gleich großen Rufzeichen in die ungegliederte Landschaft gestellt. Wenig später fuhren wir in Athen ein.

*

Musterhaft die Athener Polizei. In grauen Leinenuniformen und Tellermützen, an das englische Militär erinnernd — in der Tat ist sie erst vor zwei Jahren von den Engländern aufgestellt worden und ihr Chef ist ein englischer Offizier — stehen die Polizisten an den Straßenkreuzungen auf einem niedrigen Schemel und dirigieren den Verkehr. Wie sie das zuwege bringen, ist mir trotz eifrigen Bemühens ein Rätsel geblieben. Denn wohl um dem griechischen Nationalcharakter Genüge zu tun, hat der englische Kommandant das Temperament der Polizisten nicht zu zügeln gewagt, und so dirigieren sie mit Armen und Beinen den Verkehr, wie ein futuristischer Kapellmeister ein Jazzorchester. Diese Zeichensprache, blitzschnell und immer wechselnd, ist beinahe noch schwieriger zu enträtseln, als das Griechische, das hier gesprochen wird. Dazu tuten und gröhlen und brummen und schnauben die Hupen der Autos — jede Hupe hat ihre besondere Tonskala — das Trommelfell wird schwindlig dabei.

*

Das griechische Geld — die schäbigsten Markscheine der schlimmsten Inflationszeit sind prunkvoll dagegen. Die größeren Noten sind beschnitten, zum Zeichen, das sie nur Dreiviertel des angegebenen Wertes verkörpern, aber dieser Wert ist kaum zu entziffern, zerknüllt, halb zerfetzt bekommt man die Scheine wie kleine Papierkügelchen zugeschoben, man traut sich kaum, sie anzufassen. Und doch ist die Drachme nicht zu verachten. Die Valuta ist ziemlich stabil und seit dem Sturz der Diktatur sogar um einige Punkte in die Höhe geklettert. Lebensmittel sind sehr billig und für 30 Drachmen (1.50 ℳ) werden einem in den besten Restaurants fünf Gänge aufgefahren, Obst und Wein bekommt man halb geschenkt. Industrieartikel sind etwa um ein Viertel billiger als in Deutschland, die großen Hotels desgleichen. Natürlich klagt man allgemein über die Teuerung, Löhne und Gehälter sind den Preisen nicht angepaßt. Allerdings darf man hier nicht unseren Maßstab anlegen. Die Bedürfnislosigkeit des griechischen Bauern reicht bis ins Bürgertum und selbst der Reiche kennt den Luxus im westeuropäischen Sinne nicht. Die eleganten Damen in den vornehmen Hotels sind gewiß keine Griechinnen, die Männer sehr salopp in ihren weißen Leinenanzügen. Auf Kleidung gibt man wenig und sieht keine Veranlassung, seinen Reichtum zur Schau zu stellen.

*

Athen ist eine der unverfänglichsten Städte, die ich kenne. Korso, Flirt — man merkt nichts davon und in den großen Cafés und Luxusrestaurants am Konstitutionsplatz und bei Zappeion dominieren die Männer. Die Frauen verschwinden fast im Straßenbild. Hier wirkt vielleicht noch am stärksten die türkische Herrschaft nach und an Bukarest oder Belgrad gemessen, macht Athen einen puritanisch strengen Eindruck.

In einem entfalten die Griechen einen kolossalen Luxus — in der Behandlung der Schuhe. Da kommt selbst Italien und Rumänien nicht mit. Kaum, daß man auf der Straße ein paar Minuten stehen bleibt, schon hockt einem ein Junge vor den Füßen, und bevor man sich von seinem Erstaunen erholt hat, sind die Schuhe mit Salben und Pinsel blank geputzt. In den Kaufhäusern und Cafés lauern einem am Eingang die Portiers mit gewaltigen Staubwedeln auf, die einem wie bissige Hunde an die Beine fahren. Man gibt schon am ersten Tag den Kampf gegen diese Reinlichkeitsoffensive als aussichtslos auf.

*

Die Akropolis verließ ich fluchtartig. Als ich in sengender Mittagsglut, völlig erschöpft den steinigen Weg empor geklommen war, gerieten zwei Photographen, die mich beide durchaus in malerischer Pose zwischen den Säulen des Parthenon verewigen wollten, in erbitterten Streit miteinander. Sie hielten sich nicht lange beim Wortgefecht auf, schon hatten sie sich untergefaßt und kollerten zwischen den Propyläen die Treppe hinab. Andere — Führer und Wächter warfen sich dazwischen, doch als die Streiter mit Mühe getrennt waren, eröffneten sie die Schlacht auf weite Distanz, Steine flogen hinüber und herüber, und da es an dieser Munition auf der Akropolis nicht mangelt, prasselte ein Steinhagel nach allen Richtungen, vor dem keine Säule und keine Tempelruine mich hätte schützen können. Ich suchte in der Flucht mein Heil. Oben aber standen die Säulen der Tempel in phantastischer Unbeweglichkeit gegen den blauen Himmel, das Licht pulste wie Ströme von Blut durch den Stein und rötete seine Blässe. So schauten sie hochmütig über das Ameisengekrabbel zu ihren Füßen hinweg, teilnahmslos für die Dinge und Begebenheiten dieser Welt, in der zu leben sie seit Jahrtausenden verurteilt sind.

Kluge Mütter bevorzugen beim Einkauf von Haferflocken

Quaker Oats

In Deutschland auf Grund langjähriger Erfahrung hergestellt, bleiben **Quaker Oats unübertroffen in Geschmack und Ergiebigkeit.** *Die Verarbeitung des Hafers nach besonderem, rein maschinellen Verfahren bietet jegliche Gewähr für die Reinheit des Produktes.*

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 2. Febr. (Funkspruch.) Die Börse gönnte sich heute eine Atempause. Die ständigen scharfen Kurssteigerungen, denen die Spekulation selbst schon bisher mit einem gewissen Mißtrauen gegenüberstand, veranlaßten nun auch einen Teil der Bankenkundschaft zu Gewinnsicherungen. Die Kurssteigerungen setzten sich daher bei Beginn nicht fort. Unter Berücksichtigung der in den vergangenen Wochen erfolgten Kurserhöhungen behielten die Aktienmärkte aber eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. Die schweren Spitzenpapiere, die jetzt Avancen von Dutzenden von Prozenten hinter sich haben, bröckelten um etwa 3—4 Prozent ab wie verschiedene Montanaktien, Elektroaktien und die führenden Werte an den Nebenmärkten. Vereinigte Glanzstoff büßten 12 Prozent ein. Schon in der ersten Börsenstunde fanden aber zu den etwas ermäßigten Preisen Rückkäufe statt, in deren Mittelpunkt Montanwerte standen. Die Aktien der Kohlengesellschaften wurden teilweise von den Abschwächungen bei Beginn des Verkehrs überhaupt nicht erfaßt und gaben auch später durch ihre feste Haltung der Gesamtstimmung einen Stützpunkt.

Die Nachfrage nach **Tagesgeld** war noch beträchtlich. In Bankenkreisen glaubt man, daß auch morgen noch keine Aenderung hierin zu erwarten sei, da die bevorstehenden Differenzzahlungen größere Summen erfordern dürften. Die **Geldsätze** zeigen bisher keine Entspannung. Tagesgeld 6—7 Prozent. Ob sich die gegen Ende des Monats zu leistenden Einzahlungen auf die Reichsanleihe am Geldmarkt stärker auswirken werden, läßt sich vorläufig nicht klar übersehen.

Am **Devisenmarkt** setzte die spanische Währung ihre Steigerung auf 28.80 fort, nachdem während der Vormittagsstunden ein Höchstkurs von 28.66 erreicht war. Die übrigen fremden Valuten wurden auf der bisherigen Basis genannt.

Im einzelnen war die Umsatztätigkeit an den Terminmärkten wesentlich ruhiger, um erst später zunächst in Harpener mit 225.25, Mansfelder, Dessauer Gas, Rhein. Braunkohlen, sodann in Elektroaktien und weiteren Papieren wieder aufzuleben. Chemische Werte im ganzen gehalten, nur Farbenindustrie minus 2. Am Elektromarkt büßten NOE. 4.5 Prozent ein. Maschinenfabriken uneinheitlich, eher freundlich. Loewe minus 4.5, Schubert u. Salzer plus 3, Berlin-Karlsruher plus 6. Textilwerte fest. Nordd. Wolle plus 5.5, Bemberg plus 7.75, Spritaktien nachgebend. Bauwerte gesucht. Heimische Staatsrenten sehr still und schwächer. Kriegsanleihe 0.865.

Im weiteren Verlauf der Börse änderte sich das Bild insofern, als in einigen Spezialpapieren bei regen Umsätzen neue kräftige Kurssprünge stattfanden. Im ganzen war jedoch auch später eine entschiedene Beruhigung in der Kursbewegung festzustellen. Im Mittelpunkte der später beachteten Werte standen Harpener, die bei stürmischem Geschäft nach 223 auf 230 stiegen. Man hörte günstige Dividendenschätzungen und bestimmte **Transaktionsgerüchte**, wobei die **Rheinische Braunkohlengesellschaft** eine Rolle spielen soll. Orenstein 155 nach 149, Bank elektr. Werte 236 nach 225 auf das günstige Bezugsrecht, RWE. erholt, Schultheiß 341 nach 336.5, Schwartzkopff Maschinen unter Hinweis auf das russische Geschäft 150.5 nach 144.5, Poege 158 nach 152, Felten u. Guilleaume 181 nach 176. Am unnotierten Markt zogen **Roggenrentenbankaktien** um 8 Prozent auf 145 an. Bekanntlich schweben Fusionsverhandlungen mit einer anderen Hypothekenbank. Kaliwerte befestigt.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 4.12 Prozent.

Die **Nachbörse verlief schwächer.** Gegenüber den Anfangskursen stellten sich durchweg Rückgänge von 1—2 Prozent teilweise bis 3 Prozent ein. Nur Harpener behauptet 229. Gegen 2½ Uhr nannte man im einzelnen u. a. Farbenindustrie 324 Brief, AEG. 176, Siemens 217, Mannesmann 236, Rhein. Braunkohlen 310.5, Phönix 143 nach 148, Gelsenberg 199.5, Ver. Stahlwerke 157.5, Rhein. Stahl 223 nach 227.25, Hapag 170.5, Nordd. Lloyd 156.5, Hamburg-Süd 233, Danatbank 292, Berliner Handelsanteile 290 Br., Diskonto 195.5 Deutsche Bank 207.5, Dresdner Bank 193.25, Orenstein 152.5, Schultheiß 339.5, Deutsche Erdöl 208, Kriegsanleihe 0.865.

Berliner Devisennotierungen vom 2. Februar

	1. Febr. Geld	1. Febr. Brief	2. Febr. Geld	2. Febr. Brief		1. Febr. Geld	1. Febr. Brief	2. Febr. Geld	2. Febr. Brief
Amsterdam	168 37	168 79	168 40	168 82	Rio de Jan.	0.498	0.500	0.496	0.498
Buenos-Aires	1.740	1.744	1.740	1.744	Wien	59.43	59.57	59.41	59.55
Brüssel-Antw.	58 615	58.755	58.61	58.75	Prag	12.476	12.516	12.476	12.516
Oslo	109 06	109 34	108.99	109 27	Jugoslaw.	7.406	7.426	7.41	7.43
Kopenhagen	112.31	112 59	112.31	112.59	Budapest	73.69	73.87	73.71	73.89
Stockholm	112 41	112 69	112.42	112.7	Bulgarien	3.05	3.06	3.045	3.055
Helsingfors	10 614	10 644	10.603	10.643	Lissabon	21.565	21.615	21.54	21.59
Italien	18.06	18.10	17.96	18.—	Danzig	81.30	81.50	81.37	81.57
London	20.437	20.489	20.437	20.489	Konstantinop.	2.165	2.175	2.179	2.189
Newyork	4.2145	4.2245	4.2145	4.2245	Athen	5.59	5.61	5.54	5.56
Paris	16.595	16.635	16.595	16.635	Canada	4.207	4.217	4.207	4.217
Schweiz	81 05	81.25	81.07	81.27	Uruguay	4.245	4.255	4.245	4.255
Spanien	70.87	71.05	71.01	71.19	Kairo	20.964	21.016	20.964	21.016
Japan	2.058	2.062	2.058	2.062					

Frankfurter Devisennotierungen vom 2. Februar

	1. Febr. Geld	1. Febr. Brief	2. Febr. Geld	2. Febr. Brief		1. Febr. Geld	1. Febr. Brief	2. Febr. Geld	2. Febr. Brief
Amsterdam	168.40	168.82	168.42	168.84	Rio de Jan.	0.498	0.500	0.496	0.498
Buenos-Aires	1.740	1.744	1.740	1.744	Wien	59.47	59.61	59.42	59.61
Brüssel-Antw.	58.65	58.79	58.63	58.77	Prag	12.477	12.517	12.478	12.518
Oslo	109.11	109.39	109.11	109.39	Jugoslaw.	7.425	7.445	7.425	7.445
Kopenhagen	112.26	112.54	112.29	112.57	Budapest	73.71	73.89	73.66	73.84
Stockholm	112.41	112.69	112.46	112.74	Bulgarien	3.05	3.06	3.045	3.055
Helsingfors	10.605	10.64	10.60	10.64	Lissabon	21.565	21.615	21.545	21.595
Italien	18.10	18.14	17.96	18.00	Danzig	81.30	81.50	81.37	81.57
London	20.44	20.494	20.428	20.493	Konstantinop.	2.165	2.175	2.179	2.189
Newyork	4.2150	4.2250	4.2150	4.2250	Athen	5.59	5.61	5.54	5.56
Paris	16.61	16.65	16.60	16.64	Canada	4.207	4.217	4.207	4.217
Schweiz	81.07	81.27	81.11	81.31	Uruguay	4.245	4.255	4.245	4.255
Spanien	71.01	71.19	71.03	71.21	Kairo	20.964	21.016	20.96	21.016
Japan	2.058	2.062	2.058	2.062					

Züricher Devisennotierungen vom 2. Februar

	1. 2.	2. 2.		1. 2.	2. 2.
Newyork	5.19⅛	5.19⅛	Deutschland	123.20	123.17½
London	25.21	25.21	Wien	73.35	73.32½
Paris	20.47	20.45	Budapest	90.85	90.85
Brüssel	72.31¼	72.27½	Agram	9.13½	9.13¼
Italien	22.23¼	22.17½	Sofia	3.75	3.75
Madrid	87.40	87.77½	Bukarest	2.80 nom	2.80 nom.
Holland	207.68¾	207.67½	Warschau	—	—
Stockholm	138.72	138.70	Helsingfors	13.10	13.10
Kristiania	134.40	134.55	Konstantinop.	2.64	2.63¾
Kopenhagen	138.45	138.40	Athen	6.85	6.90
Prag	15.40	15.40	Buenos-Aires	2.14	2.14

Berlin, 2. Febr. (Funkspruch.) Ostdevisen: Bukarest 2.30 G, 2.32 B, Warschau 47.18 G, 47.37 B, Kattowitz 47.08 G, 47.32 B, Posen 47.13 G, 47.37 B, Riga 80.95 G, 81.35 B, Polen (groß) 46.96 G, 47.44 B, Polen (klein) 46.86 G, 47.34 B.

* **Berlin, 2. Febr. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.850½, London—Paris 123.29, London-Brüssel 34.87¾, London-Amsterdam 12.18⅜, London-Mailand 114, London-Madrid 28.81, London-Kopenhagen 18.19⅞, London-Oslo 18.74½, Kabel-Zürich 5.198, Kabel-Amsterdam 2.50¼, Kabel-Warschau 8.96, Kabel-Berlin 4.2196½.

Prämiensätze

der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe.**

	Febr	Mrz	Apr		Febr	Mrz	Apr		Febr	Mrz	Apr
A.E.G.	6½	9½	12½	Dtsch.Lux.	—	—	—	Mannesm	10	14	18
Bochumer	7	10	13	Farbenind.	10	15	20	Nordd.Lloyd	6½	9½	12½
Danatbank	9	12	15	Gelsenkirch.	7	10	13	Phönix	6½	9½	12½
Deutsche Bk.	8	11	14	Hapag	6½	9½	12½	Rheinstahl	8	12	16
Disconto	7½	10½	13½	Handelsges.	11	16	21	S. & H.	8	12	16
Dresdner	7½	10½	13½	Harpener	8	11	14				
Dtsch.Erdöl	10	13	16	Licht&Kraft	8	12	16				

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 2. Febr. Die Börse eröffnete zunächst in recht lustloser und etwas abgeschwächter Haltung, konnte sich aber im Verlaufe auf feste Tendenzmeldungen aus Berlin wieder erholen. Zu den ersten Kursen ergaben sich überwiegend noch kleine Kursrückgänge, andererseits aber konnten sich wieder einige Sonderbewegungen entwickeln, die starke Kursbesserungen verursachten. So zeigte sich großes Interesse für Harpener, die anfangs mit 221 gehandelt und im Verlaufe bis 228 um 7 Prozent anziehen konnten. Auch Zement Heidelberg stiegen um 10 Prozent. Banken durchweg 1—2 Prozent niedriger. Die übrigen Montanwerte knapp behauptet. Schiffahrtswerte etwas schwächer und von Chemiewerten J.-G.-Farben und Scheideanstalt stark angeboten und 4½ bezw. 3 Prozent schwächer. Elektrowerte gaben bis zu 2 Prozent nach. Siemens und Halske sogar 3½ Prozent. Von Spezialwerten verloren Goldschmidt 4½ Prozent. Deutsche Anleihen wieder etwas schwächer. Auslandsrenten konnten sich nur knapp behaupten, beide hatten sehr geringe Umsatztätigkeit.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 2. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Bei ruhiger Tendenz notierten heute: Bad. Bank 190, Rhein. Creditbank 168, J.-G.-Farben 330, Ganter Brauerei 100, Frankona (Große Stücke) 205, Frankf. Allgemeine 165, Badische Assekuranz 370, Mannheimer Versicherung 151.5, Oberrhein. Versicherung 206, Württemb. Transport 46, Benz 106, Gebr. Fahr 49, Fuchs Waggon 0.58, Germania Linoleum 277, Knorr 172.5, N.S.U. 137.5, Pfälzische Nähmaschinen 69, Zement Heidelberg 176, Wayß u. Freytag 200, Westeregeln 197, Zellstoff Waldhof 281.5, Zucker Frankenthal 120, Zucker Waghäusel 158.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 2. Februar. (Funkspruch.) Produktenbörse. Das Ausland bot heute dem Berliner Produktenmarkt keinerlei beachtenswerte Anregung. Die verschiedentlich betriebene Agitation für einen Antrag auf mehrmonatige Aufhebung der Brotgetreidezölle hat zwar im Augenblick nur unbedeutenden Charakter, doch war die Börse bei Beginn sehr unsicher. Die Angebote für prompten Roggen sind unverändert klein, doch zeigt sich auch keine Kaufneigung, sodaß das Niveau im Zeithandel 1 RM. niedriger wurde. Weizen mit Ausnahme des um 1 RM. höheren Maitermins behauptet. Gerste ist schwächer geworden, da jegliche Frage fehlt. Hafer gleichfalls bei geringerer Kauflust heute etwas matter. Mehl still. Die sonstigen Gebiete zeigen keine wesentlichen Aenderungen.

Die amtlichen Berliner Produktennotierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen, märk. 268—272, März 292 u. Br., Mai 285 u. Br., Juli 286.50 u. Br., ruhig; Roggen, märk. 253—256, März 267.50—266, Mai 266—265, Juli 252.50 bis 250.50, matt; Sommergerste, märk. 217—245, Wintergerste 194—207, Futtergerste —, matt; Hafer, märk. 190—200, März 210, Mai 212.50—212 Br., Juli 216, schwächer; Mais, loko Berlin 190—192, frei Waggon Hamburg —, ruhig; Weizenmehl 35.25—38, still; Roggenmehl 34.90—37.10, etwas matter; Weizenkleie 15.25, still; Roggenkleie 15.50, behauptet; Raps und Leinsaat —; Viktoriaerbsen 50—66; kleine Speiseerbsen 33—36; Futtererbsen 22—25; Peluschken 22—23; Ackerbohnen 20.50—21.50; Wicken 23 bis 24.50; blaue Lupinen 15.50—16.50; gelbe Lupinen 18—18.50; Serradella 27.50—30; Rapskuchen 16.50; Leinkuchen 21—21.50; Trockenschnitzel 11.80 bis 12.10; Sojaschrot 20.10—20.50; Torfmelasse —; Kartoffelflocken 30 bis 30.40 RM.

Magdeburg, 2. Febr. Weißzucker (einschließlich Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM. Febr. 34.50, Juli—Sept. 36.25. Tendenz: ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Febr. — bez., 18.20 B, 18 G; März — bez., 18.20 B, 18.05 G; April — bez., 18.20 B, 18.10 G; Mai — bez., 18.25 B, 18.15 G; Juni — bez., 18.25 B, 18.15 G; Juli — bez., 18.25 B, 18.20 G; Aug. — bez., 18.30 B, 18.20 G; Sept. — bez., 18 B, 17.90 G; Okt./Jan. — bez. 16.60 B, 16.30 G. Tendenz: ruhiger.

★ **Bremen, 2. Febr. Baumwolle, Schlußkurs:** American fully middling, c. 28 g. mm per engl. Pfund 14.72 Dollarcents.

Berliner Börse

vom 2. Februar

Deutsche Staatspap.	1. 2.	2. 2.
Abl.-Schuld	368	366¼
5 Dt. Wertb.	99.8	—
4½ S.IV-V	0.865	0.855
4½ VI-IX	0.865	0.855
5 Reichsanl.	0.87	0.865
4 Reichsanl.	0.8675	0.865
3½ Reichsanl.	0.865	0.875
3 Reichsanl.	0.87	0.86
4 Schutzgeb.	15.37	16.5
5 Sp. Pr. A.	0.55	0.54
4 Pr. Consf.	0.8525	0.855
3½ do.	0.8525	0.855
3 do.	0.86	0.855
Wertb. Anl., Pfand-		
5 Bad. El.K.	—	10.5
10% Ldsch. CtrRoggen	11.86	10.53
5 Pr. Kaliw.	6.32	6.35
5 Pr.Roggw.	9.3	9.25
8% Preuß. Ztr. Stadt	105¾	105
5 Rh.-M. G.	93.6	93.6
5 Rogg. 1-11	9.18	9.17
5 R. 12-18	9.23	9.25
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	—	25.4
4 Goldr.	28	—
4 Kronenr.	3	2.9
4 Türk Ad.	16.75	16.25
4 T.Bagd. I	27	26.2
4 T.Bagd.II	24 12	23.75
4 T. Zoll.	18.25	18
Türk.-Lose	—*	29.5
4½ Ung. 13	25.7	25.5
4½ Ung. 14	25.37	25.37
4 U. Goldr.	28.25	28.12
4 Kronenr.	3.12	3.1
5 Mexikaner	48.87	48.62
4 Mexikaner	34.5	34.7
5 Tehuant.	32	31.87
4½ do.	27.75	28.5
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	101⅝	101¼
Canada	84	87
Schantung	9.25	10.75
A.-G f.Verk.	234	239
Allg.D.Eis.	112.5	112
7½ D.Reichsbahn Bz.	112.5	113⅜
Elekt. Hchb.	103⅜	104
Hamb.Hochb.	—	—
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	172.5	169
Hapag	173.5	170
Hamb. Süd	231	232¼
Hansa	231.5	228
Kosmos D-	175	170
Neptun	160	157
N. Lloyd	157⅝	156¼
Schles. Dpf.	140	140
Stett. Dpf.	52.5	53
Ver. Elbe	86	94.5

Bank-Aktien	1. 2.	2. 2
Adca	186⅞	189
Bad. Bank	—	—
Bk. f. Brau	262	262
Barm. B. V.	189	189
Bay.Hyp.B.	252.5	252¼
" Vereins	249.5	245
Berl. Hdlsg.	287	288¼
Commerzb.	219¾	218¾
Danz.Priv.	122	125
Darmst. Bk.	299	295
D. Asiat. Bk.	56.5	56.25
Dtsche Bk.	213	209¼
D. Ueb. B.	140	140
Diskontog.	201	196¼
Dresdn. B.	196.5	196
Mein.Hyp.	203.5	202
Mitt.Bod.C.	284	284.5
Mitteld. Cb.	197	197
Ostbank	150	10.05
Oest. Credit	10.2	152
Pr. Boden	203	201
Reichsbk.	195⅜	193¾
Südd.Bkred.	370	373.5
Südd. Disk.	—	—
Wiener Bkv.	7.2	6.9
Ind.-Aktien		
Schultheiß	344.5†	340
Aach. Led.	—	—
Accumulat.	196¾	176.5
Adl. u. Opp.	—	—
Adlerh. Gl.	160¼	151.5
Adlerw. Kl.	127.5	128
A. E. G.	176⅝	176⅜
Alsen Zem.	265	168
Ammend. P.	260	267
Anglo Ct.G.	136	136.5
Annener G.	27	29.87
Aschaffb. Z.	190.5	194
Augsb. NM.	143.5	142.5
BaickeMasch.	—	—
Bamag. Mg.	70	75
Bamb.Kalik.	—	—
" Mälz.	165	178
Barop.Walz.	135	135
Basalt	109	108⅞
Bayr. Zell.	111	111
Bayr.Spieg.	79	80
J.P.Bembg.	419¾	425
Berg Evetg.	—	—
Berger Tfb.	338	349
Bergm. EW.	195	195
Berl. Hotel	250	250
B.Karlsr.J.	109.5	117¾
Bl. Masch.	142	149
Berth.Mess.	155	150
Bingwke.	52	52.12
Boch. Guß	200¼	199
Böhler St.	—	—
Brk. Brik.	233	229
Brschw. K.	234	235
Brem.Besgh.	87.25	86.25
Brem.Linol.	248	248

	1. 2.	2. 2
Brem. Bulk.	148	150
Brem. Wolle	189⅞	190
Buderus E.	148⅞	146¼
Busch Wag.	114.5	115
Capito Kl.	26.5	—
Charl.Waff.	138	140
Charl.Hütte	—	—
Ch.Buckau	160	161
Ch. Heyden	136	134¾
Chem.Milch	92.5	94
Ch. Gelsenk.	126	130
Ch. Albert	197	190
Conc. Chem.	120	121
Conc.Spinn.	132	135
Ct. Caoutch.	126	129
Daimler	107.5	106.5
Delmenh. L.	234.5	237
Dess. Gas	221.5	219
Dt. Atl. Tel.	120	122.5
Dt. Luxb.	200	199.5
Dt. Asphalt	—	150
Dt.Eb.Sign.	—	—
Dt. Erdöl	212	209.5
Dt.Gußstahl	145	—
Dt. Jute	165	164
Dt. Kabel	136¾	138¼
Dt. Kali	143	146
Dt.Linoleum	218	221
Dt. Masch.	128¾	130
Dt. Post	56.25	57.75
Dt.Schachtb.	—	—
Dt. Spiegel	92	93.87
Dt. Steinzg.	209	213.5
Dt. Ton	175	174
Dt. Werke	99.75	99.75
Dt. Wolle	63.5	64.5
Dt. Eisenh.	114¼	119
Donnersm.	142	143
Dr.Schnellpr	149.5	149.5
Dürkoppw.	82	84
Düss. Weber	63	62
Düss.Masch.	77	80
Dynamit	163	162
Egest. Salz	115.5	115.5
Eintracht	238	232
Eisenb.Verk.	141	143
Eisenm.AG.	—	—
Eisenw. Kr.	92.5	93
El. Liefer.	186⅛	187
El. Licht Kr.	198¾	195¼
Elitew.	42	42.87
Els. Bad.W.	59.87	59
Enzing.-U.	94	94
Erdmsd.	114¾	140⅞
Erlang. Bw.	—	200
Ernemann	75.62	75.75
Eschw. Bg.	—	—
Ess. Steink.	219	218
Faber Blei	142.5	145
Fahlbg. List	151	152¾
Falkenstein	112¼	114
Faradit	108	107¼
J.G.Farbenindustrie	332	326
Feinjute	138	140
Feldm. Pap.	231	236
FeltenGuill.	174.5	176

	1. 2.	2 2
FlendBrück.	10.87	10.62
Flöth. Masch	114¾	115
Franconia	21	21.25
FreundMsch.	137	137
Fried. Hall	140	143
Frdr. Hütte	214	210
Frister	117.5	118¼
FuchsWagg.	0.5	0.6
Gaggen.Eis.	62	61.5
Gels. Bw.	205⅜	202
Gels. Guß	16.5	16.62
Genschow	106	105
Germ. P.	210	215.5
Ges.f.e.Unt.	233	231
Gildem.	136	135¼
Girmes Co.	172	172
Gladb.Wolle	173	171
GlasSchalke	183	184
Glockenst.	58.75	57.12
Gordh. Tpf.	140	139
Goldschm.	177	170
Görlitz Wg.	28.5	28.87
Görz opt.	39	40.75
GothaWagg.	29	28
Gritzner	133	133
Hacketh Dr.	139	137
Halle Masch	220	220
Hamb. El.	185¾	184
Hammersen	164.5	168
Hann.Masch.	140	139
Hansa Lld.	59	59.12
HardPhönix	106	105
" Eisen	123	130
Harkort Bg.	66	66
" Brück.	—	—
Harpener	220.5	230
Hartm. M.	54	56.75
Heckmann	80	80
Hedwigsh.	164¼	162
Heilbr. Z.	—	—
Held Franke	90	90
Hemm.Zm.	240	237.5
Hille Wke.	76.25	76
Hilpert M.	74.5	79
Hindr.Auff.	121	123
Hirsch Kpf.	126	125
Hirschb. Ld.	130.5	128
Hoesch	214¾	214
Hoffm. St.	120	126
Hohenlohe	32	31
Holzm. Ph.	189¾	190
Horchwke.	117	122
Hotelbetr.	185	186¼
Howaldtw.	—	—
C.M.Hutsch.	75	75.5
Humb.Masch	62	64
Lor. Hutsch.	152	152
Hhdt. Brsl.	54	51.5
Ilse Bergb.	300	301
Industrieb.	119¾	120
Jeserich	174	178
Jügel & Co.	176	178.5
Junghans	130	130
Kahla Porz.	139	142
Kahlbaum	252	265
Kali Aschl.	194	195.5

	1. 2.	2 2.
Karlsr. Ma.	49	50
Karstadt	172.5	177⅞
Klöcknerw.	194¾	191
Knorr C. H.	—	172.5
Köhlm. St.	133	138
Kolb & Sch.	200	—
Köln Neuess.	221	222¼
K.-Rottweil	—	—
Kölner Gas	112	116
K.Nürnb.B.	136	135
Kört Gebr.	114¾	116
Kört El.	138	138
Krauß & Co.	89	85.5
Kronpr.Met.	143	141⅞
KunzTreibr.	163¼	163¾
Küpperbsb.	—	—
Kyffh. H.	—	—
Lahmeyer	168	168
Laurahütte	113	112¼
Leopoldgr.	175⅛	165¼
Lindes Eis	200	198
Lindenb. St.	64.5	65
Lindström	218	223¾
Linget Sch.	98	—
Lingnerw.	131	132
Linke Hofm.	99	101
Loewe Wke.	229¾	320
Lorenz Tel.	163.5	160¼
Lüdensch.M.	125	128
Magirus	93.5	91
Mannesm.R.	241	238
Mansfeld	160	162
Marienh. K.	94	93.75
M. Kappel	16.5	15.75
M. W. Lind	330	330
" Soran	189.5	180
" Zittau	125	129¼
Metallbank	185	183
Miag	178.5	176
Minimax	130	139
Mix & Gen.	152	155
Mot. Deutz	94.75	93.5
Mülh. Bg.	175	175
Nation.Auto	121.5	123
Neckarwke.	150	151
N. S. U.	136	136¼
Ndl. Kohle	225	224¼
Nordd. Eis	192	191.5
" Steingut	205	205
Nordd.Trik.	66.5	66.87
" Waggon	—	—
" Wolle	194.5	203
NordwKraft	114	118¼
Nog. Herkul.	85	85
Oberbed.	127.5	127¼
Ob. Koks	155.5	157¼
Oek. Stahl	58.25	58.75
Ohles Erb.	70	70
Orenstein	148¾	153.5
Ostwerke	297.5*	298
Panzer	126	131
Pet. Union	136.5	137.5
Phönix Bg.	147	143.5
Phönix Brk.	151.5	156⅞
Pintsch	165	158

* ex. 12% Div.

	1. 2.	2 2
Pittler Wkz.	155.5	163.5
Poege el.	154	158
Preston.	186	182
Preußengr.	148	146
Rasqu.Farb.	94	92.12
Ratg. Wg.	115	118
Reichelt M.	110	110.5
Reish. Pap.	295	300
Rh. Braunk.	307¼	312¼
" Elektro	186	184.5
Rhein.Möb.	175	179
" Stahlw.	227¼	225¼
R. W. E.	224.5	219
" Westf. K.	148	149.5
RW.Spreng	129	125
Rhenania ch.	70	70.5
Rheydt El.	—	2.9
RichterDav.	177	178
Riebeck Mt.	189¼	186.5
Riedel J. D.	121	119¼
Rockstroh	100¼	97
Roddergr.	640	640
Romb. Hütte	13	13.12
Rosenth. P.	156.5	156
Rütgersw.	151	154
Sachsenw.	144¾	143¼
Sächs. Guß	180	180
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	223	223.5
" Waggon	82	89
" Webstuhl	153	161
Sal. Salz.	—	—
Salzdetfurth	254	256¼
Sangerh.M.	156	160
Sarotti	237.5	237.5
Scheidem.	38.12	38.75
Schering ch.	223.5	232
Schl.Berg.Z.	157.5	158.5
Schl. Text.	83.75	85
Schneider H.	115	117
Schöll, Eit.	—	—
SchönwPorz	62.5	60
Schub. Salz	282	286
Schub.Gen.	255	255
Schuckert el.	182	183¼
SchelmEis.	166	175
Sieg-Sol.G.	77	73
Siem. Gl.	192	185
Siem.Halske	219¼	217.5
Staßfurt ch.	78	83
Stett.Cham.	110	110
" Vulkan	120	117¼
Stock & Co.	107	107
Stöhr Kg.	172.5	173
Stöwer Nm.	88.25	88.25
Stolb. Zink	265	263
Stralf. Sp.	258	256
Stuhl Goss.	—	—
Stuttg. Z.	161	156.5
Südd. Jmb.	102.5	100
Tecklenb.	38.5	38
Tel. Berlin	123¼	122⅛
Thörl Oel	130	132
Tietz Köln	136⅝	138
Transradio	157.5	158¼
Tuch Aach.	128	130
Tüll Flöha	119⅞	119⅞

	1. 2.	2 2
Gebr. Unger	138.5	139.5
Union chem.	100	95
" Diehl	89	—
" Gießerei	87	86.75
Varz. Pap.	145	146
Ver. Charl.	227	227
" ch. Zeitz	—	—
" Dt.Nickel	185¾	187
" Flansch.	—	—
" Glanzst.	577	569.5
" Gothania	—	163
" Jute B.	—	—
" M. Hall	110	111¼
" Pinsel	122.5	122¼
" Bern. W.	80	81
" Stahlw.	160¼	160¼
" St. Zyp.	—	—
Vikt. Wke.	103	106
Vogel Tel.	123	130¼
Vogtl. MS.	104¼	106
" Tüll	85	90
Voigt Häff.	170¾	169⅞
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	265.5	265.5
Wegelin	—	130.5
Wernsh. Kg.	46	38
Weser A.G.	—	—
Westereg.	195⅛	197
W.D.Hamm	94	95
W.Eis.Dr.	65	66.75
W. Kupfer	85	84
Wicking	194	195
Wilh. Hütte	95	94.25
Witt. Guß	64	64
Witt. Tief.	175	178
Wolf Masch.	82	80.12
Zeitz Masch.	192	193
Zellst. V.	168	161
Z. Waldh.	283.5	281
Zimm. Wt.	10.75	—
Zwick.Masch.	39	40.5
Kolonial-Werte		
Dt Ostafr.	250	264
Neu-Guinea	14 05	1400
Otavi	42.70	42.12
Termin-Notierungen		
Dt. Austral.	—	—
Hapag	173⅜	170.5
Hamb. Süd	233	233
Hansa	231.5	229¼
Kosmos	175	—
Lloyd	157⅝	156⅜
All.Dt.C.B.	112.5	112
Adca	188.5	188.5
Barm.Bankv	189.5	188
Berl. Hdlsg.	289¼	289
Commerzb.	219.5	217
Darmst. Bk.	295.5	292.5
Dt. Bank	210	208.5
Diskontog.	197¾	196
Dresdn. Bk.	195	193¼
Mitteld.Crd.	197.5	197
Schulth.-P.	342¼	341.
A. E. G.	177.5	176
Bergm. E.	194.5	195
Berl. Masch.	143.5	153
Boch. Guß	200.5	198.5

	1.	2. 2.
Buderus	147¾	142
Charl. Waff.	138¼	140¼
Ct. Caoutch	129	129
Daimler	106⅜	106.5
Dess. Gas	221.5	218
Dt. Luxemb.	201¼	199
" Erdöl	211	209
" Masch.	129	132⅞
Dynamit	163¼	161¾
Elektr. Licht	199	197.5
Elektr. Lief.	185¼	186¼
EssenSteink.	218.5	221.5
J.G.Farbenindustrie	330¼	326
FeltenuGuill	176.5	179¼
Gels. Bg.	203⅛	200¾
G.f.el.U.	234	232.5
ThGoldschm.	173	170
Hamb El.	185¼	184¼
Har. Berg	221.5	229⅜
Hösch	214	214.5
Holzm.Ph.	192	192.5
Ilse Bergb.	302	302
Kali Aschsl	193⅞	196.5
Klöckner	191¼	188.5
Köln-Neuess.	222	222
Linke-Hofm.	98.5	99.5
Ldw. Loewe	329.5	325
Mannesm.	242¼	237¼
Mansfeld	163¼	162¼
Metallb.Frkf	182	184.5
Nat. Auto	122¼	123
Ob.-Bedarf	125.5	127¼
" Koks	156½	155⅛
Orenstein	148.5	153.5
Ostwerke	298*	298
Phönix Bg.	146.5	143¼
Rh. Br. K.	308.5	312
Rhein. El.	187	185¼
Rheinstahl	228	224
Riebeck Mt.	191	190
Rütgersw.	153	151¼
Salzdetf.	256.5	257¾
Schl. El.	218	216
Schuckert el.	183	183¼
Siem.Halske	220	217¼
Leonh. Tietz	137	138¼
Transradio	153	158⅝
Ver. Glanzst.	580	568.
V. Stahlw.	160.5	158¼
Westeregeln	196	196¼
Zellst. Waldh	282	280.5
Otavi	42.75	42.2

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen		
4% B.Sch.01	—	—
4 dto. 08/14	—	0.855
3½ dto. 07	0.84	0.355
3 v. 96	—	—
Fff Hyp.B. Pf. 14	17.25	17.1
dto.Pfbf.43	17.65	17.6
dto. 53	—	—
Pf.Pfdb.96	19.25	—

	1. 2.	2 2
Pr.Hyb.Bk. 04/05 alt	17.28	17.4
Rh. Hyp.Bk. Pfbr.50,66	15.6	15.3
dto.Kom.O.	8	—
Westd. Bod.	15.9	15.8
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto.Komm.2	—	—
dto.Komm.4	—	—
Hess.L.Pfbr.	13.5	13.5
dto.26—29	7.35	—
dto.Komm. Obl.1—16	—	7.15
6 Großtr. M	—	—
4 Aegypter groß	—	—
4 Aegypt.kl.	25.5	25
4 Türkunif.	12.25	12.75
5 Rum.1903	10	9.75
4 dto.ukv.24	—	—
4½ Budap. St.14m.T.	67	67
4½ Budap. St. 14 abg.	63.6	64
4 Budapest. St. 96 t.K.	—	—
5 Sofia St.	28.25	27.75
4½ M.B.A.	37.5	37
4½ Anat. I	32⅜	32
4 do. II	31.25	30
4½ do. III	27.25	26.75
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	170.5	170.5
Pr.Zentr.B.	215.5	223
Rh. Erbk.	168	168
Düren Met	109	105
Dyterh.u.W.	70	53
Email Ullr.	176	66
Frankf. Gas	—	176
Geiling	108	—
Grenzendbr.	174	109
Grün u. Bilf	174	184
Hageda	154	155
Inag	85	85
Kollm. Jrd.	113	111
Kont. Waff.	85	85
Kostheim Z.	125	130
Maxim Lin.	215.5	210
Meyerkffm.	107¼	108
MezS.Frbg.	94	93
Mot. Mhm.	41.75	41.5
Nurbg. Sp.	—	—
Reish. Pap.	295	300
Rheinf. Kr.	175	178.5
Schrftg. Off.	—	—
Schuh Herz	18	80
Sinner A.G.	71.5	72.75
Ver.B.Fr.G.	105	105.5
" Ultram.	175	175
Wiesl. Ton.	122	125.5
Versicherung.		
Mannh. V.	175	—
Nordst A.V.	107.5	109.5
dto.Leb.V.	—	—
dto.Transp.	—	—

* ex 15% Div

Frankfurter Börse

vom 2. Februar

Staatspapiere in %	1.	2 2
5 Reichsanl.	0.880	0.875
4 do.	—	—
3½ do.	—	—
3 do.	—	0.85
5 Schatz K. 23	—	—
5 " K. 24	—	—
4½ 4.-5.Schatz	—	—
4½ 6.-9.Schatz	—	—
4½ Sch.1.4.24	—	—
4 Schutz	15.82	16.37
4 " 14	15.82	16.37
Sp. Pr. A.	0.55	0.55
4 Consols	—	—
3½ do.	0.87	0.85
3 do.	0.87	0.85
4 Baden 01	—	—
3 do. 08-14	—	—
4 do. 1919	—	—
3½ abg. M.	—	—
3½ do. 96	—	—
4 Bayr. EB.	—	—
3½ do.	—	—
3 do.	—	—

	1. 2.	2 2.
4% Pf.E.B.P	—	1.9
3½ " konv.81	—	—
3½ " konv.	—	3.1
3½ Württb.		
Freistaat 26	—	—
Ausländ. Werte		
Spez. Port.	11.9	11.9
5Rum.03Tal	12.75	—
4½ a.G. 13	23.5	23.1
4½do.am.Kv	—	—
Zolltürken	18.25	18.62
4 ung. Gold	28.20	28.12
Ausl. Stadtanleihe		
Budapest	—	—
dto. abg.	64.75	—
Banken		
Bad. Bank	190	195
B. f. Brau	—	—
Barm. Bk.	191	189.5
Danatbk.	298.5	195
Dt. Bank	211.9	209¼
Diskt. Ges.	198	197¼
Dresd. Bk.	195	193

	1. 2.	2. 2
Eisenb.Bk.	—	11
Eisenb.R.B.	—	—
Metallbk.	182	185
Mitteld. Cbk	195	195
Oest. Crdt.	10.10	10.75
Rh. Credit	170	170
Rh. Hyp.	250	255
Südd. Disk.	—	—
Westb.	93	93
Wien. Bkv.	—	7.2
Wtb. Nbk.	167	—
Verkehrswerte.		
Hapag	—	170
Lloyd	157.5	155.5
Industrie-Papiere		
Eichbaum	185	—
Adt Gebr.	68.5	67
Adler Op.	—	—
Adl. Kleyer	128	128
A.E.G. St.	177	175
Ang. Gu.	—	128
Asch. Zellst.	194	194¼
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	—	—
Bad. Masch.	140	140
" Uhren	36.9	38.9
Bay. Cell.	—	110

	1. 2.	2 2.
Bergmann	196	194¼
Bingwerke	51.75	52.1
Brown Bov.	—	167
Cem.Heid.	166.5	178
Daimler	108	107
Dt. Eisenh.	124	120
" G.S.Sch.	267	266.5
" Verlag	188	190¼
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	146¼	—
Dyckerhoff	52	53.75
E. W. Kais.	62.5	61
Elektr. Lief.	188.5	186
El.L.u.Kr.	199.5	196
Els.B. Woll.	57.25	58
Emag	0.5	0.5
Eßl. Masch.	91.95	92
Ettl. Spinn.	218	220
Fahr Gebr.	49.75	47
J.G.Farben-	331.5	327
Felt. Guill.	176	176
Feinm. Jett	116	—
Frkf. Gas	175.5	174
Frkf. Pok.	107¼	106¼
Fuchs Wag	0.59	0.59
Geiling Sekt	100	100
Germ. Lin.	260	—

	1 2	1 2
Goldschm.	176	170
Gritzner	135¼	134¼
Grün u. Bilf	—	—
Haid u. Neu	63.9	63.5
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	—	—
Hindr.-Auff.	125	—
HirschKupf.	125	125
Hochtief	151	150
Holzmann	191	191
Holzverkohl.	100	100
Hydrom.	—	51.5
Inag	83	83.5
Jungh. Gebr	—	127.5
Kg. Kaisers	—	186 5
Karlsr. M.	49.5	49
KleinSchanz	215	218
Knorr		
Kons. Braun	80	80
Krauß Co.	—	—
Lahmeyer	167¼	168 5
Lechwerk.	142⅜	142.5
Led. Spich.	—	31.1
Lin. Mar.	—	—
Ludw. Walz	135	133
Mainkr.	138.5	138.5
Meguin	66	70

	1 2	2 2
Metallg.	210	216
Met. Knodt	75	76
Mez Söhne	98.5	—
Miag	168	177
Moenus	79	80.5
Deutzmotor	96	—
Oberursel	70	59.75
N.S.U.	138	138.5
Oleawerke	—	—
Peters Un.	—	—
Pf.Näh.K.	67	70
Rein.Gebb.	139	140
Rh.El.Mm.	186	186
Rh.Metall		
Rhenania	70	68.25
Rodb.Dmst.	—	11
Rütgersw.	153.5	154
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	115	115
Schuckert N.	183.5	182
SchuhBern.	80.5	81.75
SchuhHerz	81	81.5
Schulz Gr.	65	58
Seil. Wolff	91.5	91
Sichel Co.	2.6	2.75
Siem.Halske	219	218

	1 2	2 2
Sinalco	119	120
Trik.Besigh.	—	82
Thür. Lief.	115	124½
Uhr.Furtw.	—	33.1
Ver.D.Oelf.	—	99.5
" Cass.Faß	111	110
Voigt.Haffn.	169¼	169¼
Volth.Kabel	75	75
WayßFreyt.	194	203
Wohlmuth	58	58.9
Württ El.	125	—
Zellst.Waldh.	262	282.5
Zucker Bad.	161	158
" Frankt.	133	129
" Heilbr.	162	158
Zuck. Offstein	211¼	—
" Rheing.	161	—
" Stuttgt.	—	158
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	191	198.5
Buderus	143	143¼
Dt. Lux.	202¼	201.5
Eschw.Berg	3.75	—
Gelsenkirch.	203	201
Harpener	222	229.5
KaliAscherSl	191	195
Kali Wester	198	196

	1. 2.	2 2
Mannesm.	243	240¼
Mansfelder	165	164.5
Oberbed.	126	125
Ober. Caro	—	—
Phönix	147.5	143.5
Rheinstahl	238¼	226¼
Romb.Hütte	12.75	—
Salz Heilbr.	—	—
Stinnes R.	188.5	186
Tellus Berg	124	—
V.K.Laurah.	107	113
V. Stahlw.	159.9	159.5
Versicherungsaktien		
Frankf. Allg.	165	173
Frankonia C.	200	214
dto. Lit. A	125	125
Mannh.Vers.	178	—
Oberrh.Vers.	—	—
Providentia	—	—
Wertbest. Anleihen briefe usw.		
6 Bad. Holz.	—	19.5
5 " Kohle	—	—
Fr.Pf.Bk.II	93	—
Mhm. Kohle	—	—
Hess. Bk.	—	8
5 Neckarg.	—	—

	1. 2.	2 2
8Pf.Hyp.II-V	100¼	100
8 do.VI-VII	—	—
8 do. VIII	—	—
5 Pr. Kali	6	6
5 Pr. Rogg.	—	—
8RhHyp24 25	101	101
4do.V-VIII	92	—
5 Rh.,M.,D.	—	—
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	—	—
5 Süd.Festw.	—	—
P.M. Pfandbriefe		
Rh.Hyp33-39	—	15.25
Bad.Komm.	—	—
Hessen1-25,27	13.65	13.5
do. 26, 28	—	—
do.Kom.1-16	—	7
Nassau F.-H. K.-S. 26	10	9
do. 28	—	—
Freiv.-Werte		
Becker Stahl	—	70
Rast.Wagg.	—	—
Lastauto	130	135
Krügershall	35.5	35.5
Fr. Hdsbk.	—	—
Benz		

Sind Hämorrhoiden heilbar?

Ja und nein! Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses wirklich ernste Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größere Qual bereiten. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm wachsen, sie wandern in den Darm hinein und platzen schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutgerinsel in die Blutbahnen kommen und dort zu sehr gefährlichen Verstopfungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer unerträglicher werden und den Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweifelten Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unsichere Heilung zu verschaffen.

Muß das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und sachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne Operation beseitigt werden. Neben peinlicher Sauberkeit muß eine geeignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Knoten zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte Humidon-Salbe verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße. Schon nach ganz kurzer Anwendung läßt das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen; denn fällt der Juckreiz fort, so verringert sich auch die Gefahr weitergetragener Infektionen. Nun erst kann der Heilungsprozeß beginnen. Die Humidon-Salbe wird seit Jahren auch in verzweifelten Fällen gebraucht, und unzählige Kranke bezeugen, daß sie fast Wunderdienste geleistet hat.

Aber die Humidon-Kur ist keine Wunderkur, sondern das Resultat einer wissenschaftlich wohldurchdachten Arbeit. In dieser Salbe sind alle Stoffe vereint, die diese tückische Krankheit erfolgreich zu bekämpfen geeignet sind. Die Humidon-Gesellschaft will überzeugen und nicht überreden. Sie schickt deshalb jedem umsonst eine ausreichende Probe Humidon nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden. Diesen kostenlosen Versuch ist jeder seiner Gesundheit schuldig, und die Humidon-Gesellschaft ist überzeugt davon, daß jeder Versuch ein voller Erfolg wird. Also schreiben Sie sofort, ehe Sie es vergessen, nach Probe und Broschüre an die Humidon-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Block 196.

Versand erfolgt durch die Apotheke „Zum weißen Kreuz", Berlin. Verkauf in Karlsruhe durch die Kronen-Apotheke. (A313)

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft
empfiehlt
Buchdruckerei
Ferd. Thiergarten

Heiratsgesuche

Heirat!
Schreinermeister, m. etg. gut. Geschäft, Witwer, j. 48 J., evgl., wünscht Frl. od. Witwe, o. Anhang, m. etwas Vermög. zu lernen. Nähere Angebote unt. Nr. B7415 an die Badische Presse.

Eheglück!
d. d. Zeitg. glänz. begutachl. Broschüre. Jed. Heiratslustl. muß sof. best. u. franco b. Voreinsdg. nur ℳ 1.40 od. v. Nachn. ℳ 1.70. **Buchversand Heinrich Gehwolf, München,** Buttermelcherstr. 2. A328

Heirat
wünscht Waise, m. 15 000 ℳ bar, mehr. Geschäftsu. Landwirtstöchter und Witwen bis zu 60 000 ℳ Vermög., durch Braun, Ehebüro, Stuttgart, Hergastr. 6, B. Auskunft 50 Pfg. (M7412)

Zwecks harmon Ehe
wünscht geb. Dame, 30 Jahre, aus sehr guter Familie, vornehme Erscheinung, m. persönlich. u. hausfraulichen Eigenschaft., nicht unbemittelt, **Gedanken-Austausch** mit geb. Herrn, auch gereiften Alters, bis 50 J., entsprechend, gut. Position. (Witwer mit kl. Kind nicht ausgeschloss.) Strengste Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. Vermittlung verbeten. Frdl. zugedachte Briefe u. Nr. G7407 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Allein-Vertreter
zum Besuch v. Schulen f. **Lehrmittel** gesucht. Ausführl. Angebote, nur mit Bild u. Referenzen an (A307) M. Kurtz, Duisburg, Gabrielkirchplatz 18.

Wir vergeben nach hier u. nächster Umgebung für Dauerbeschäftigung an
Maler
Heimarbeit
(Bemalung eines einfach. Holzmassenartikels) Leute werden gestellt. Angebote unt. Nr. 4748 an die Bad. Presse erbet.

Gutlohnende leichte Papier-Artikelanfertigung i. Hause vergibt Meints, Magdeburg, Peterstr. 2. (A314)

Fleiss. Personen
können ohne Risiko hoh. Verdienst erzielen. Ein sehr lohnender Artikel, Großartiger Massenartikel, der überall gebraucht wird. Angeb. unter Nr D7253 an die Badische Presse

Achtung!
Vergebe meinen aussichtsreichen, z. Pat. gemeldeten
Auto-Massenartikel
in Lizenz evtl. Verkauf. Gefl. Angebote unt. Nr. R7410 an die Bad. Pr.

Tüchtige Reisende
für den lohnenden Vertrieb führender Fachzeitschrift ges. Leichte Muster, hohe Provision. Angeb. mit Ref. unt. S. R. 1511 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (A323

Fahrlehrer
oder älterer Mechaniker, welcher im Besitze schon längere Jahre von Führerschein ist, baldigst gesucht. Angebote u. Nr. Z315 an die Bad. Presse.

Gesucht
Elektromonteur
für Dreh- u. Gleichstrom, zum sofortigen Eintritt in eine Amtsstadt Mittelbadens. Derselbe müßte gleichzeitig erstklass. Mechaniker bezw. Maschinen-Reparateur sein. Bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde, selbständ. Stellung und gute Bezahlung zugesichert. Nur erstklassige Kräfte, nicht unter 25 Jahren mögen sich melden u. Nr. 530a an die Badische Presse.

Vertrauensstellung
oder tät. Teilhaber(in) mit 3—5000 ℳ bar evtl. teilw. 1. Hypothek geboten. Nur ernste Angebote unter Nr. Z355 an die Badische Presse.

Weiblich

Intelligente, jüngere
Kontoristin
m. flotter Handschrift, Kenntnissen in Buchhaltung, Stenografie u. Maschinenschreiben für Büro u. Ladenverkauf von hiesigem Spezial-Geschäft per 1. März **gesucht.**
Gefl. handschriftl., ausführliche Offerten mit Gehaltsanspruch. erbeten unt. Nr. Z345 an die Bad. Presse.

Dauer-Existenz
wird tüchtigen Damen u. Herren, bei Besuch von Privat-Kundschaft von Textilfirma geboten. Verkaufs-Erleichterung und ständiger hoh. Verdienst. Angebote u. Nr. X7398 an die Badische Presse.

14—16jährige
Mädchen
werden noch eingestellt. Kartonnagenfabrik C. Liedgens u. Sohn, G. m. b. H., Sofienstraße 114. (2347)

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung für kaufm. Büro gesucht. Selbstgeschr. Angeb. m. Zeugnissen erbeten an Ewald Weiser, Werkzeugmaschinen-Handlung, Karlsruhe, Fautenbruchstraße 53. (4816)

Per sofort oder 15. Februar wird
perfekte Köchin
die Hausarbeit übernimmt gesucht. Nur solche mit guten Empfehlungen wollen sich vorstellen: (2245) Hübschstr. 19, part.

Glänzend. Verdienst
sind. Damen u. Herren durch den Vertrieb unsr. weltberühmten, konkurrenzl. Art. Ang. u. Nr. W7372 an die Bad. Pr.

Durchaus solides
Servierfräulein
für 15. Febr. gesucht. Zu erfragen unt. Nr. Z7425 in der Badischen Presse.

Gesucht auf Gut in Südbaden, Nähe Bodensee, älteres, durchaus gewandtes, erstes
Zimmermädchen
oder
einfache Jungfer
perfekt im Bügeln, Nähen, Servieren, Kenntnisse im Schneidern erwünscht. Gute Zeugnisse erforderlich. Anmeldungen m. Zeugnisabschriften an: (434a) **Frau Dr. Curtius,** Gut Weiherhof bei Radolfzell (Baden).

Kinderliebes Mädchen
welch. gut nähen kann m. gut. Zeugnissen zu 1 Kinde gesucht.
Schwarzwaldstraße 13 2. Stock. (2341)

Textilwaren-Geschäft
sucht redegewandte 2275
Damen und Herren
welche bereits mit Erfolg gereist haben, zum Besuch von Privatkundschaft. Hohe Verdienstmöglichkeit. Angeb. unt. Nr. 2275 an die Bad. Presse.

Tücht., fleißig., ehrlich. **Mädchen**
das koch., bügeln kann u. Hausarbeit versteht, als
Alleinmädchen
zu kleiner Familie auf 15. Febr. gesucht. Gute Bezahlung. (2319) Karlstr. 49a, parterre.

Mädchen,
welches selbst. in Hausarbeit, gut bürgerl. koch. kann u. Zeugn. besitzt, sofort gesucht. Näheres Ludwig-Wilhelmstraße 6, im Laden. (2255)

Ein ordentl. Mädchen für sofort gesucht. Zu erfragen unt. Nr. R7413 in der Badischen Presse.

Jung., durchaus pünktl.
Mädchen
ges. f. halbe Tage. Muß jede Hausarb. verrichten können. Zu erfr. u. Nr. R7363 in der Bad. Pr.

Braves, fleißiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, welches schon in Stellung war, bei hohem Lohn u. guter Behandlung auf 15. Februar gesucht. Angebote unter Nr. 535a an die Badische Presse erbeten.

Tüchtiges, selbständiges
Alleinmädchen
bei gutem Lohn, per 15. Februar gesucht. Angebote unter Nr. B7427 an die Badische Presse.

Auf 15. Febr. anständ.
Mädchen
d. bürgerlich kochen kann u. in allen Hausarbeiten erfahren ist, gesucht. **Herrenstr. 14, 3. Stock.** (B31)

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, gesucht. (2333) Renkstraße 13, parterre.

Braves u. pünktliches
Mädchen
in kleinem Haushalt auf 15. Febr. gesucht. Gute Behandlg. Hirschstr. 111, 2. Stock. (B91)

Rhein. Ölimportfirma
sucht für ihre seit Jahren eingeführten **Spezialöle** in Automobil- u. Industriekreisen **eingeführten Herrn** als
Bezirksvertreter.
Angebote unter **F. E. H. 662** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** erbeten. A322

Vertreter
für Mittelstandskrankenkasse sowie aller Versicherungssparten **werden gesucht.**
★
Bezirksdirektion Karlsruhe
Hirschstraße 9. Telephon 2495

Reisevertreter
gesucht. Nach Ausbildung über 30 Mark Tagesverdienst nachweislich. 40 Prozent Provision. Neue, Geschäftsleuten Ersparnis bringende Sache. Ueberzeugen Freitag abends 5 Uhr (A310) **Hotel Weißer Löwe**

Groß-Firma
sucht zum Vertrieb ihrer besteingeführten eigenen Erzeugnisse für Haushalt und Gewerbe zuverl., tüchtigen und redegewandten
Vertreter
welcher an intensives Arbeiten gewöhnt, gegen Fixum und hohe Provision für Karlsruhe und Umgebung. Handwerker, welche über einen größeren privaten Bekanntenkreis verfügen, bevorzugt. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Alter erbeten unter Nr. 2269 an die Badische Presse.

Sichere Existenz
bei dauernd hohem Verdienst.
Wir suchen überall bei der Landwirtschaft gut eingeführte Bezirksvertreter oder Firmen, die über ein nachweisbares Kapital von ca. 2000 ℳ verfügen für unser in der Veterinärpolizeilichen Anstalt Schleitsheim mit gutem Erfolg geprüftes, gef. gesch. D.R.P.a. (A319)
„Gasdesin-Verfahren"
zur Desinfektion gegen Maul- und Klauenseuche, sowie andere Seuchen.
„Gasdesin-Fabrik Dr. Garbe G. m. b. H." München, Baierbrunnerstr. 26, Telefon 74 987.

Fabrik für Fußbodenwachs und Fußbodenlack sucht
für den provisionsweisen Vertrieb ihrer Erzeugnisse einige
Verkaufskräfte
zum Besuch der Privatkundschaft. In Betracht kommen nur
Herren und Damen
mit gutem Leumund, die bereits Privatkundschaft mit Erfolg besucht haben. Die Fabrikpreise sind niedrig und bieten gute Absatz- u. Verdienstmöglichkeiten. Dauerkunden können infolge Qualitätslieferung leicht erworben werden. Keine Lagerübernahme und deshalb auch kein Kapital nötig. Arbeitsfreudige Herren und Damen wollen Angebote einreichen unter Nr. R7417 an die Badische Presse.

Bronchiol-Tabletten
gegen
HUSTEN, HEISERKEIT, KATARRH
Vertreter und Lager: **Andreas Probst, Karlsruhe,** Stephanienstr. 61 Telephon Nr. 4883.
— Vorbeugend gegen Grippe. —

Filial-Leiter od. Vertreter
für **Baden** von Aufzugsfabrik, bei gutem Gehalt, möglichst sofort **gesucht.** Herren aus dem Fache, die ähnlichen Posten mit nachweisbarem Erfolg bekleiden oder bekleidet haben, wollen ihre Bewerbung unter F. E. 12 215 an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 18,** einsenden.

Tüchtige, fährige
Vertreter(innen)
für gute, lukrative Artikel (Käufer sind Geschäfte Anstalten und Private) gesucht.
Hoher Verdienst.
Leute der Tat wollen sich umgehend melden unter Nr 524a in der Badische Presse

Gute Verdienstmöglichkeit
bietet sich abgebauten Beamten, Kaufleuten usw. durch den Außendienst für ein angesehenes, eingeführtes Unternehmen. Gefl. Angebote erbeten unter V. M. 224 an **Rudolf Mosse, Heidelberg.** (A324)

Existenz!
Verlag erstkl. moderner Reklame sucht an allen größeren Plätzen in Bayern, Württemberg und Baden, Herren zur Uebernahme. Nur Organ.-Talent, einige 1000 Mk. erforderlich. Selbst. Existenz bei entsprech. hohem Einkommen nachweisb. Anfragen erbeten an: (U7395) **Koopmann, Nürnberg, Seumestr. 19.**

Vertreter
Buch-, Stein- und Offsetdruckerei
am Platze sucht eingeführt fachkundig. Vertreter. Angebote unter **F. K. J. 4544** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe** erbeten.

Stellengesuche

Männlich

Kraftwagenführer
27 Jahre alt, von Beruf Schlosser, im Besitze ein. Führerscheines für alle Klass., in der Lage Reparaturen selbst auszuführ., sucht Dauerstellung. Angeb. u. Nr 531a an die Bad. Pr. Agent. Rastatt.

Junger Bäcker
sucht sofort Stellung zur weiterer Ausbildg., evtl. als Volontär, bei freier Station. Angebote unter Nr. 524a an die Badische Presse erbeten.

Jung. Kaufmann, mit höh. Schulbild., perfekt. Stenotypist, sucht pass.
Kontorstelle
Angebote u. Nr. 37375 an die Badische Presse.

Tüchtiger, verh.
Metzger
wünscht sich zu verändern, am liebst. an Kurort od. Schwarzwaldort, wo noch kein Metzger vorhanden. Angebote unter Nr. J7409 an die Badische Presse

Junger Mann sucht bis Ostern eine
kaufm. Lehrstelle
Vorkenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben. Angeb. unter Nr. J7394 an die Badische Presse.

Weiblich

Jg. **Verkäuferin**
sucht sofort Stelle, gleich welcher Branche. Angebote unter Nr X7218 an die Badische Presse.

Tücht. Friseuse
von auswärts, sucht sich zu verändern. Karlsruhe bevorzugt. Angebote u. Nr. L7411 an die Badische Presse.

Kindergärtnerin
(Fröbel) sucht Stellung auf sofort oder später. Angebote u. Nr. S7383 an die Badische Presse erbeten.

Kindergärtnerin
sucht Anfangsstelle. Angebote unter Nr. W7346 an die Badische Presse.

Geb. Fräul., 38 Jahre, tüchtig u. erfahren, sucht Stellung bei einz. Herrn oder in bess. kl. frauenlosen Haushalt. Angebote unter Nr. E7380 an die Badische Presse.

Tüchtiges
Alleinmädchen
sucht auf 1. März Stellung zu kl. Familie od. ält. Ehepaar. Gute Referenzen. Angebote unt. Nr. S7418 an die Badische Presse.

Jung. Mädchen, welch. schon in Stellung war, sucht Stelle als
Zimmermädchen
od. Kinderfrl. per sofort. Angebote unt. Nr. G7428 an die Badische Presse.

Ehrl. Mädchen,
welches in allen Hausarbeiten u. Kochen bewandert ist, kinderl. u. gute Zeugnisse vorweis. kann, sucht auf 15. Febr. Stellung. Angebote u. Nr. D7379 an die Bad. Pr.

Geb. Fräulein,
23 Jahre alt, sucht auf 1. März noch auswärts
Stellung
zur Mithilfe im Laden u. Haushalt. (Feinbäckerei bevorzugt.) Sehr gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gute Behandlung erwünscht. Angebote u Nr. W7397 an die Badische Presse.

Mädchen, vom Lande, 22 J. alt, in der Haushaltung gut bewandert u. das auch nähen kann, sucht sofort Stelle in kl. Haushalt. Zu erfragen: Kaiserstr. 64, III. rechts.

Junge Frau sucht
Beschäftigung
i. d. Abendstunden, gleich w. Art. Angebote unter Nr. J7359 an die Badische Presse erbeten.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
6 Zimmerwohng., Parkstraße, gegen 4 Zimmerwohng. in gleich. Lage. Angebote u. Nr. K7385 an die Badische Presse.

Wohnungs-Tausch.
Gebild., ältere Familie sucht geräumige 3 Zimmerwohnung (m. Mans.) Schöne 2 Zimmer-Wohng. (mit Mansarde) kann in Tausch gegeben werden. Angebote mit Preis u. Nr. M7337 an die Badische Presse.

Tausche meine
1 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör u. Mans., 2. Stock, Vorderhs, Südstadt, geg 2 Zimmerwohnung, Vorderhs Angebote unter Nr. B7396 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Gesucht 4-5 Zimmer südl. Kriegsstr. Nähe Karlstraße.
Geboten 4 Zimmer in gutem Hause Nähe Sonntagsplatz. (Miete 47 Mk.)
Angebote unter Nr. K7369 an die Bad. Presse erb.

Zu vermieten

Wohnungsnachweis
Ackermann, Kriegsstr. 86.

Schöner, heller
Laden
in bester Lage umständehalber sofort zu vermiet. Kleines Lager an Kolonial-, Glas- u. Porzellan-Waren wäre mit zu übernehmen. Gefl. Angebote an Gertrud Müller, Engen (Hegau), Hauptstr. 184. (525a)

Werkstätten.
2 große, helle Werkstätten mit Einf., el., groß. Hof, auch als Lagerraum sofort zu verm. Zu erfragen bei Aug. Retfer, Körnerstr. 18. (B93)

2 große Räume
für Lager, Garage oder Werkstatt. Nähe Karlstor, zu verm. Gr. Einf. vorh. Zu erfrag. u. Nr. C7403 in der Badischen Presse.

Wohnungen zu vermiet.
In neuerbaut. Häusern in Daxlanden sind zwei große Dreizimmer-Wohnungen mit allem Zubehör auf 1. April u. eine Vier-Zimmer-Wohng. ev. sofort zu vermieten. Näheres bei Otto Pfisterer in K.-Daxlanden, Pfalzstraße 22. (B1686)

Sehr schöne, nach Süden, staubfrei und aussichtsreich gelegene
Wohnung,
bestehend aus 2 möblert. Zimmern u. Küche ist in Herrenalb zu vermieten. Zu erfragen u. Nr. 529a in der Badischen Presse.

Frisch hergerichtete
2 Z.-Wohnung
mit Küche, im 5. Stock, an alleinstehende Person od. ält. Ehepaar sofort zu vermiet. Wohnungskarte notwendig. Angebote unter Nr. X7423 an die Badische Presse.

Zimmer

Möbl. Zimm. zu verm. Lachnerstr. 18, Hths. I., Zimmermann. (B10)

2 möbl. Zimmer mit Küchenben. an kinderlos. Ehep., Südweststadt, zu verm. Angebote u. Nr. R7287 an die Bad Pr.

Nähe Hauptbahnhof möbl. Zimmer billig zu vermieten. (B1714) Cäcilienstr. 6, 3. Stock.

Nettes, möbliertes
Zimmer
belzd. u. el. L., an sol., berufst. Dame zu verm in gutem, ruh. Hause. Anzuf. von 12—3 u. von 7—8 Uhr. (B33) Westendstr. 42, 3. Stock.

Gut möbl. Zimmer m. el. L. u. Klav., sof. od. 15. Febr zu verm., auch f. 2 Pers. geeign. Rudolfstr 29, 3 Tr. l. (B1694)

Leeres Zimmer
m. Küchenben. sof. z. vm. Mainstr. 26, III. (O7414

Kleines, leeres
Mans.-Zimmer
sof. zu vermieten. Auskunft unter Nr. F7381 an die Badische Presse.

Einfach möbl. Zimmer an jung. Mann zu vermieten. (B69) Marienstr. 28, 4. Stock.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B73) Sofienstraße 53.

Möbl. Zimmer
in gutem Hause, m. el. Licht, per sofort zu vermieten. (B72) Kriegsstr. 92, 2. Stock, bei Mainzer.

Gut möbl. Zimmer
evtl. Wohn- und Schlafzimmer, sogleich zu vermieten. (B55) Parkstraße 19, 3 Trepp.

Möbliertes Zimmer an bess. Herrn zu verm. Sommerstr. 18, II., lks. (B63)

Schön möbl. Zimmer el. Licht, sofort zu verm. Rüppurrerstr. 22, 1 Tr. (B71)

Einf. möbl. Zimmer nur an Fräul. sofort zu vermiet. Zu erfragen u. Nr. J7384 in der Badischen Presse.

Gut möbl. Zimmer
el. Licht, sofort zu vermiet.: Waldstr. 15, Bisiß. (B74)

Gut möbl. Zimmer auf 15. Februar od. 1. März zu verm.: Ettlingerstr. 1, IV. (B79)

Gr., gut möbl. Zimmer mit 2 Betten u. el. L., auf 1. März zu vermiet. Steinstr. 27, II., links. Lidellplatz. (B88)

Weststadt sind 2 beschl. freie **Zimmer** leer od. teilw. möbl., an bess., kinderl. Ehepaar zu vermiet. Angebote unt. Nr. O7416 an die Badische Presse.

Möbliertes Parterre-Zimmer mit 1 oder 2 Betten, zu verm. an Herrn od. kinderlos. Ehepaar, auch m. Küchenben. Körnerstr. 20. (B81)

Sehr gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
mit 2 Betten sofort oder spät. zu vermieten. Per 1. März, auch ein leeres Zimmer mit Küche und Keller. (B87) Gluckstraße 16 III. lks

2 Büroräume
in guter Lage sofort preiswert zu vermieten. Zu erfragen unter Nr 2061 in der Bad. Presse

Eine oder zwei alleinstehende Damen finden bei kinderlosem Ehepaar in schönem Einfamilienhaus mit Garten
gemütlich, dauerndes Heim
bei voller Pension. Entschädigung nach Uebereinkunft. Angebote erbeten unter Nr. E6955 an die Badische Presse.

MARGARINE
Für Karlsruhe und Umgebung suche ich einen gut eingeführten, branchekundigen
Vertreter
zur Bearbeitung der Kolonialwaren- und Bäckerkundschaft. Nur erstklassige Bewerber können berücksichtigt werden. Angebote u. Angabe v. Referenz. erbittet
Fritz Homann, Margarine-Werke, Dissen (Teutob. Wald)

Zum Ziele
gelangen Sie immer, wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen, wenn Sie ein Zimmer suchen oder zu vermieten haben, wenn Sie Ihre Wohnung vertauschen wollen, wenn Sie Hypotheken oder Darlehen suchen
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse
dem Blatt mit der weitaus höchsten Leserzahl in Karlsruhe und einer von keiner anderen Zeitung erreichten starken Verbreitung über ganz Baden

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 1. Februar unerwartet schnell der langjährige Mitarbeiter unserer Firma

Herr Prokurist

Franz Bastian

Fast ein Menschenalter hindurch ist er in unseren Diensten gestanden. Wir beklagen den allzufrühen Heimgang dieses vortrefflichen Menschen und Mitarbeiters, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Aufsichtsrat und Direktion der Eisenwerke Gaggenau
Aktiengesellschaft
Gaggenau in Baden.

522a

Todes-Anzeige.

Am 1. Februar 1927, nachmittags 2 Uhr verschied unerwartet unser hochverehrter

Herr

Franz Bastian

Prokurist
der Eisenwerke Gaggenau A.-G.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen Vorgesetzten von seltener Herzensgüte und Vorbildlichkeit. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gaggenau, 1. Februar 1927.

Kaufmännische u. techn. Angestellte
der Eisenwerke Gaggenau A.-G.

537a

Statt jeder besonderen Anzeige.

Erlöst von langem, schweren Leiden wurde heute nacht 1/4 1 Uhr, im Alter von 45 Jahren, mein lieber Mann, mein guter Vater, versehen mit den letzten Tröstungen der Religion

Andreas Appel

Dachdeckermeister.

Karlsruhe, den 2. Februar 1927.

Um stille Teilnahme bitten:
Elisabeth Appel, geb. Stübinger
Lisel Appel.

Beerdigung: Freitag, d. 4 Februar, nachm. 2 Uhr.
Trauerhaus: Schillerstraße 8. 2335

Todes-Anzeige.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wurde heute mein lieber, treubesorgter Gatte, unser lieber Vater, Schwager und Onkel

Ludwig Mann

Maschinist

im 58. Lebensjahre in die ewige Heimat abberufen.

KARLSRUHE-BEIERTHEIM, den 1. Februar 1927.

In tiefer Trauer:
Frau Berta Mann, geb. Weichner
und Kinder.

B78

Die Beerdigung findet am Freitag, 4. Febr., nachm. 1/2 5 Uhr in Beiertheim, vom Trauerhaus Breitestr. 47 aus, statt

---

Trauerbriefe und Danksagungs-Karten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferdinand Thiergarten.

MERCIER WELTBERÜHMT
SEKT
ZU BEZIEHEN DURCH DEN WEINHANDEL

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres guten Vaters 534a

Peter Rothenberger

sowie für die vielen Kranzspenden und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

Frau Katharina Rothenberger und Kinder, Frauenalb.

Zwetschgen-Stämme sowie 100 St. j. Bäume zu verkaufen. (540a) Karl Bauer, Au a. Rh.

Goldfische und Wasserpflanzen frisch eingetroffen. (B56) Durlacherstr. 58, Laden.

Schlafzimmer Küchen Qualitätsarbeit, s. schöne Modelle, äuß. bill. z. vkf (Zahlungserl.) (B1761) **Ch. Sitzler**, Möbelschreinerei u. Lager. Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer solide Arbeit und schöne Modelle. (4880) **Klub-Möbel** in Leder und Gobelin, Diwan, Chaiselongue, Metallbetten, wird sehr billig verkauft. Günstige Zahlungsbedingungen. **Jul. Weinheimer** Kaiserstraße 81/83.

Küchen

in großer Auswahl sehr billig abzugeben. Zahlungserleichterung. **Möbelhaus** 4580 **Maier Weinheimer** 32 Kronenstraße 32

Zu verkaufen 1 Badeofen mit Holz- und Kohlenfeuerung, sehr gut erhalten. Preis 40 Rm. Zu erfr. u. Nr. H7358 in der Badischen Presse

Chaiselongues, Diwans, Metall-Betten große Auswahl, billigst. **L. Kehrsdorf**, Karlstr. 68 Telefon 875. 2208

Gasherde von Mk. 76.50 an
Kohlenherde von Mk. 72.– an
Kombin. Herde von Mk. 162.– an
Dauerbr.-Oefen von Mk. 18.– an
Bade-Einrichtungen von Mk. 190.– an
Zahlungserleichterung
Recker & Haufler
Spezial-Geschäft für Herde, Oefen u. Bäder
Belfortstr. 9

Sprech-Apparate Platten Fahrräder 4716 **Reparaturen** schnell u. billig. **Schill**, Amalienstraße 23, Ecke Waldstr.

Verkaufe N.S.U.-Motorrad, zwei Gänge, 4 PS, in tadellosem Zustand, Preis 200 M bar. Angebote u. Nr. J7406 an die Bad. Pr.

Schreibmaschine „Orga" noch neu, 110 M. zu verkaufen. (B70) Bachstraße 59, Laden.

Smoking, Frack und Weste je einmal getr., a. Seide, bill. zu verkaufen. (B54) Kaiserstr. 65, 3. Stock

Herren- u. Damenrad 35 u. 50 M z. vkf. Werner, Schützenstr. 55, II. (2367

Herrenrad (Adler), guterh., zu vkf. Schützenstr. 40. Irion. (B89)

Grenzacher Wasser zur Vernütung und Heilung vieler Krankheiten: Gallensteine, Zucker, Darm- und Magenleiden, Frauenleiden, Blasen-, Leber- u. Nierenleiden, nervöse Erkrankung, Darmträgheit, Ermüdung u. Kopfschmerzen. Befraget den Arzt. Generaldepot: Stefanienstraße ... Telefon 1125. u. b. Baum & Bass... Zirkel 30 Telefon ...

Großer Gelegenheitskauf!

Herren-Schuhe und -Stiefel zu 8.50 9.50 10.50	**7.50**
Damen-Schuhe und -Stiefel zu und 6.75	**5.75**
Hochmoderne Damenschuhe darunter die elegantesten Fantasiesachen erster Marken zu 8.50 9.50 10.50 und 11.50	**7.50**
Knaben- u. Mädchenschuhe zu	**5.50**
Kinderspangensch. u. Stiefel zu (Nr. 23 bis 26)	**3.–**
Sandalen beste Qualität zu	**5.50**

Herrenstr. 11, 2 Treppen und **Kaiserstr. 49,** Laden.

Moderne Anzüge

Ia Verarbeitung
sowie **Herren-Ulster** u. **Raglan.**

Hochmoderner Schnitt zu 32.–, 38.–, 45.– und 48.–	**19.50**
Blaue Konfirmanden-Anzüge zu und 19.50	**14.–**
Kinder-Anzüge zu und 12.50	**9.75**
Herren-Hosen zu und 9.25 7.25 3.57	**2.75**

2363

D. Turner & Co.,
Herrenstr. 11, 2 Treppen.
Sehr lohnend für Wiederverkäufer.
Beide Lokale bleiben Samstags geschlossen.

18 Sorten Bettfedern u. Daunen

offen und übersichtlich aufgestellt

Federn . . von Mk. 0.95 an
Halbdaunen „ „ 3.50 „
Daunen . . . „ „ 9.50 „
Inletts in allen Farben, nur gute Qualitäten.
Füllen im Beisein d. Käufers

Buchdahl Karlsruhe Kaiserstr. 164 Nähe Post

2235

Kinderwagen mit Riemenfederung, gut erhalten, nebst **Stubenwagen** billig zu verkaufen. 2351 Scheffelstr. 70, 4. St.

Kinderlieg- u. Klappsportwagen zu vkf. Lachnerstr. 18, part., rechts. (2359)

Masken-Kostüme: 2 Bauern-Mädchen (gleich) 2251 **1 Teepuppe** billig zu verkauf. Wilhelmstr. 10, 2. St.

2 Masken-Kostüme für Damen (schlanke Figur), billig zu verkaufen oder zu verleihen. Sofienstr. 19, Seitenb., 2. Stock. (B64)

Feines, bereits neues Holländer-Kostüm zu verkf.: Tullaplatz 56, IV. Boll. (B89)

Schlossers Weltgeschichte fünfte Ausgabe, billig zu verkaufen. (B57) Waldhornstr. 55, 2. St.

Zirka 300 Liter reinen Obstmost zu verkaufen. Grünwettersbach, Hauptstr. ...

Tiermarkt

Dobermann (Rüde), schönes, fromm. Tier, Ia Stammb., prämiert, kinder- u. geflügelfromm, ist zu verkaufen od. geg. sonst nützlich. z. tauschen. Zu erfragen in der Nr. F7356 in der Badischen Presse.

Dobermann Hünd., 1¼ Jahr, Ia, zur Zucht geeign., zu ... Angebote u. Nr. ... an die Badische Presse.

Unterricht

Franz. Unterricht erteilt Französin für Anfänger u. Vorgeschrittene, Tages- u. Abendkurs, p. Stunde 0.60 M. Angebote u. Nr. O7364 an die Badische Presse.

Welche Dame od. Herr erteilt berufstätigem Kaufmann **französ. Sprach-Unterricht?** Angebote m. Preis unt. Nr. 4856 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Schreibmaschinen Büromöbel u. sonst. Bürobedarf sehr billig zu vkf. 826 **Hoff**, Bürobedarf, Waldstraße 6.

Schlafzimmer liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 11024 **Karl Thome & Co.** Möbelhaus Herrenstraße 23 gegenüb. d. Reichsbank

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer außerordentlich billig zu verkaufen. Zahlungserleichterung. **Möbelhaus** 457 **Maier Weinheimer** 32 Kronenstraße 32

Schlafzimmer, Birke, poliert, in feinst. Ausführung, für 975 M abzugeben. Langjährige Garantie. (B75) Möbelschreinerei **Höllig**, Kaiserstraße 14. Laden.

Mod. weiß. **Schlafzim.** 380 M, **Piano** 450 M, mod. **Büfett u. Kredenz**, nußb. **Büfett** 160 M, nußbm. **Vertiko** 58 M, nußb. **Spiegelschrk.** 85 M, Biedermeier **Vitrine** 60 M, **Diplomat** eich. 85 M, **Diwan** 50 M, gr. **Goldspiegel** 50 M, **kompl. Badeeinrichtung**, 85 M, fl. wß. **Toilette** 20 M, wß. **Waschkommode** 30 M, 4 gleiche **Stühle** 30 M, **Schränke** von 18 M an, **Zier-** u. and. **Tische**, all. billig. An- und Verkauf **Kempermann**, Rudolfstr. 19. (B83)

Speisezimmer Schlafzimmer u. Küchen liefert sehr billig. (143) **Schreinerei Rastätter**, 31 Westendstraße 31. Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Speisezimmer Herrenzimmer in best. Ausführung konkurrenzlos billig abzugeben. (B76) Möbelschreinerei **Höllig**, Kaiserstraße 14. Laden.

Zwei massiv eichene **Bettladen** billig zu verkauf. (532a) Emil Kühn, Schreinerei, Oetigheim.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Hischmann**, B1357 Zähringerstr. 29.

Eine Küche natur lasiert Büfett m. Seitenschrank u. 1 Büfett z. weiß lackieren, bill. zu verkaufen. Nelkenstr. 25, Schreinerei. (B1740)

Kleiner Kassenschrank (Nachttischform), sehr gut erhalten, billig zu verkauf. Vorholzstr. 52, 3. Stock, Baan (B65)

! Gasbadeeinrichtung! kpl. 85 M, **Ladentheken** von 35 M an. **Warenschäfte** von 6 M an. **Damenrad**, gut erh., 58 M. Verkst. Kempermann, Rudolfstr. 19. (B84)

Die guten Qualitäten bekommen Sie beim ***Piano-*** Spezialgeschäft v. ***Kaefer*** Amalienstr. 67 4728 Leicht. Zahlungsweise

Gebrauchtes, gut erhaltenes Pianino und ein ebensolches **Harmonium** habe ich zu billigem Preis abzugeben. Auf Wunsch gegen kleine Monatsraten. **Musikhaus Ruckmich Freiburg i. Br.** 507a

Säg- u. Spaltmasch. mit Motor, 5 PS., zwei Vorgelege, umständeh. billig zu verkaufen. Näheres: Schillerstraße 27, parterre. (B58)

Auto rassiger 3 Sitz m. allen Schikanen, 1 Jahr gefahr., versteuert nur 1500 Mk. zu verkauf. Schützenstr. 59

Sämtliche Zutaten für **Masken-Kostüme** in größter Auswahl zu 1657 **billigsten Preisen** Wiederverarbeiter und Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. **Julius Strauss**, Kaiserstr. 189

Nur für Herren Echtes Hanauer **Maskenkostüm** zu verkaufen. Anzusehen bei Verw.-Ober-Sekretär Jos. Kölmel, Karlsruhe, Kaiser-Allee 33, 3. St. (B1268)

Elegante Maskenkostüme zu verkaufen. (B45) Westendstr. 32, 4. Stock.

Maskenkostüme in einf. u. eleg. Ausführ., werd. billig angefert. Daselbst einige preisw. zu verkf. evtl. zu verleihen. (B62) J. u. P. Weiß, Leopoldsplatz 7a, parterre.

Damen-Pierrot 1 mal getragen, für 12 Mk. zu verkaufen. (B67) Lessingstraße 5, 3. Stock.

Maskenkostüm (Türkin) sehr eleg., 1mal getrag., zu verkf. Kochstr. Nr. 7, III. (2327)

Konkurswaren-Ausverkauf! Ein Warenlager, bestehend in fertigen Hosen, Westen, Windjacken, Lodenjoppen, Sommerjoppen, Herrenanzügen, Gummimänteln etc., setze ich dem Verkaufe en bloc aus. Näheres bei Konkursverwalter Joh. Nist, Karlsruhe, Hans Thomastraße 5. (4882)

2 garant. echte alte Celli (Rocca u. Ceruti) sofort z. verkaufen! Offerten unter Nr. N7313 an die Badische Presse

Von dem Schuhwerk bis zum Schlips, Was Dich kleidet reinigt Fips!

! Nicht feuergefährlich !

Die **Fleckenreinigung** im Hause A2353

Von der praktisch-wissenschaftlichen Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine geprüft und empfohlen.
Flasche 85 Pfg. Doppelflasche M. 1.40
Zu haben in allen Drogerien und einschlägigen Geschäften.
Hersteller: Drawin-Gesellschaft m. b. H., Stuttgart
Vertreter u. Auslieferungslager Andreas Probst, Karlsruhe i. B., Stefanienstr. 61, Fernsprecher 4883.

Freiburger Brief.

ph. **Freiburg**, 1. Febr. (Von unserem Berichterstatter.) Ende Januar wurde mitten aus rastloser Arbeit der berühmte Ethnologe Ernst Grosse als Opfer einer tückischen Kopfgrippe im 65. Lebensjahr dahingerafft, eine Persönlichkeit und ein akademischer Lehrer, um dessen unersetzlichen Verlust Stadt und Universität in gleicher Weise zu trauern Anlaß haben. Vereinigten sich doch in dem seltenen Mann ein glänzender Anreger und Organisator, der noch die heute wenigen eigene Gabe anmutigen Plauderns mit tief eindringendem wissenschaftlichem Ernst paarte, so daß es für jeden künstlerisch empfindenden Menschen ein hoher Genuß war, Grosse über Ostasien und seine Kultur, dem Hauptstudium seiner späteren Jahre, sprechen zu hören. Unvergeßlich, wie er Sitten und Zeremonien Chinas oder Japans als Leitmotiv ihrer artistischen Betätigung anschaulich schilderte, hie und da Anekdoten und charakteristische Mythen einflocht und liebevoll die köstlichen und zarten Gegenstände der Kleinkunst abtastete. Viel von dem geschichtlichen Sinn Herders lebte und webte in dieser Betrachtungsart, die alles Ferne und zuerst Fremdartige östlichen Schaffens aus dem besonderen Erleben und Fühlen unverbrauchten Volkstums ableitete, das noch Zeit hatte zu handwerklicher Vertiefung und peinlich auswählender Materialvorbereitung, bei dem, wie er immer wieder betonte, sogar die Schrift feinste Form atmete und der Maler dank frühester Kunstübung jeden Strich, jede Farbennüancierung, Licht und Schatten virtuos und sicher individuell gestaltete. Den Studenten aber, die den Vorzug hatten, unter ihm in Seminarübungen zu arbeiten, erwies er sich als vorzüglicher Lehrer, der viel forderte und in sokratischer Methode den Dingen auf den Grund ging, allem Phrasentum abhold, aber dankbar für jedes rege Verständnis, wie auch seine Schüler an ihm, der ihnen eine neue Welt abseits alles Hergebrachten ausbreitete, in hingebender Verehrung festhielten. Nicht vergessen werden darf endlich, was unsere städtischen Sammlungen, in erster Linie die völkerkundliche, Grosse als Uebermittler kostbarer Gaben schulden, die er von seinen langjährigen Reisen aus dem fernen Osten mitbrachte. Sein Andenken wird nicht so bald auslöschen, da es in den auf seinen Bahnen wandernden Schülern fortlebt.

Der Freiburger Kunstverein überraschte seine Mitglieder Mitte Januar mit einer Ausstellung, wie wir sie seit der bekannten „oberrheinischen" nicht mehr in dem kleinen Musentempel zu sehen bekommen haben, wenigstens, soweit sie Georg Kolbe, einen unserer führenden deutschen Bildhauer betrifft, von dem fast 30 Arbeiten übersichtlich den Mittelsaal füllen; wir dürfen es mit Stolz aussprechen, daß das, was hier geboten wird, den Vergleich mit Basels gleichzeitiger Trübnerschau durchaus verträgt, ja an Ausgeglichenheit der Leistung sogar den Vorzug verdient. Sind doch hier keine Stücke vorhanden, die nur biographisch interessieren, ein gehobener Plastiker bewährt sich vielmehr auf der Höhe seines Wollens und Vollbringens. Wir begleiten sein Oeuvre von dem Augenblick an, da er allzu leicht und gefällig sich zebendem jugendlichem Stil Bolet sagt, strenger und steiler Kunstrichtung sich zuwendet, später aber allmählich wieder dem naturhaft Charakteristischen sich geneigt zeigt, z. T. dann visionäre Stimmungen plastisch festhält und endlich in ganz vollendeten Schöpfungen Erdhaftes und Stilisierendes organisch amalgamiert. Etappen dieser Entwicklung sind u. a. die monumentale „Assunta" und die „Verkündigung", der primitive „Adam", der „schreitende Jüngling", die „javanische Tänzerin" und die herrliche „Aufsteigende". Dazu gesellen sich eine Reihe größerer und kleinerer, z. T. winziger Bewegungsstudien voll kühner Ueberschneidungen — Hockende, Kauernde, Schwebende und Fliegende — fast alles weibliche Figuren und höchst lebendige Porträtköpfe, darunter zarteste Frauenkleinplastiken, das Selbstbildnis des Künstlers und die vielbesprochene Ebertbüste, endlich Handzeichnungen und Radierungen, als Vorstudien zu den Plastiken bedeutsam. Eine feinsinnige Deutung von Kolbes Technik gab vor geladenen Gästen in diesen Tagen der Freiburger Bildhauer Arnold Rickert, indem er das Schaffen aus dem Geist des Plastischen heraus in Kolbes Werken verdeutlichte und entscheidende Formprobleme wie raumschaffende Dreidimensionalität, Bewegung und die Tiefe und aus der Tiefe heraus, impressionistische Oberflächenbehandlung und Aufhellung in ihrer Bedeutung erkennen ließ und einzelnes Ungewohnte verbreitete gegen Mißverständnisse in Schutz nahm, dabei aber auf den hervorragenden Genuß noch besonders hinwies, den ein Umgehen der Figuren nach allen Seiten hin, dem Beschauer bereitet.

An Kolbe gemessen, lassen die in den Nebenräumen ausgestellten Oel- und Aquarellandschaften von Rudolf Sieck, meist oberbayerischen Motiven entnommen, künstlerisches Schwergewicht im allgemeinen vermissen; es sind gefällige, aber vielfach süßliche und glatte, vereinfachte Kompilationen, bei denen Rezept und Mittelchen, allzu sorgsam Erklügeltes oder Anempfundenes vorherrscht oder Schielen nach billigen Effekten feineres Gefühl auf die Dauer sich unbefriedigt abwenden läßt.

Auflösung des Heidelberger Asta.

Der Vorsitzende des Allgemeinen Studentenausschusses der Universität Heidelberg hat beim Unterrichtsminister die Auflösung des Asta beantragt, da die akademische Ordnung bei dem jetzigen Zustand gefährdet erscheine. Angesichts des nahenden Semesterschlusses erscheint es jedoch fraglich, ob der Minister dem Antrag stattgeben wird.

*

w. **Leopoldshafen**, 1. Febr. **Unser Kriegerverein** fand sich am Sonntag nachmittag im „Goldenen Adler" zu seiner Hauptversammlung zusammen, die einen harmonischen Verlauf nahm. Die Rechnungsführung für 1926 wurde gut geheißen. Für den zurücktretenden zweiten Vorsitzenden Karl Hauf III wurde ein neues Mitglied gewählt. Der Verwaltungsrat wurde gewählt und dann wurden eingehend die Vorarbeiten für den auf den 17. März festgelegten Volkstrauertag besprochen. Im Verein herrscht frisches Leben; das bewies das große Interesse, das die Mitglieder den einzelnen Punkten der Tagesordnung entgegenbrachten.

R. **Bretten**, 1. Febr. **(60. Geburtstag.) Kirchengemeinderat** Konditormeister Georg Hößle feierte seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß brachte ihm als bekanntem Sangesbruder der Männergesangverein „Frohsinn" ein Ständchen.

b **Bretten**, 1. Febr. **(Ausbau der Realschule.)** Der Bürgerausschuß wird sich in seiner kommenden Sitzung mit einem Antrag zu beschäftigen haben, der den Ausbau der Realschule zu einer neunklassigen Oberrealschule vorsieht.

r. **Gochsheim**, 2. Febr. **(Verbrüht.)** Schwere Brandwunden trug hier das etwa 1jährige Mädchen des Landwirts Jakob Bimmler davon, das in der Küche einen Eimer mit kochendem Wasser umwarf. Lebensgefahr besteht nicht.

r. **Sandhausen**, 1. Febr. **Ihre goldene Hochzeit** konnten hier die Eheleute Wilhelm Machmeier und seine Ehefrau Barbara, geb. Herzog, im Kreise einer größeren Anzahl von Kindern, Enkeln und Verwandten feiern. Bürgermeister Diehm übermittelte den Glückwunsch der Gemeinde.

— **Heidelberg**, 2. Februar. **(Die Heidelberger Stauwehrbauten).** Gestern wurden die Angebote veröffentlicht, die auf die Ausschreibungen der Erd- und Feldaushubarbeiten, der Maurer-, Beton- und sonstigen Arbeiten für die Heidelberger Stauwehrenstellen an der Hirschgasse beim Neckarbauamt eingegangen waren. 30 deutsche Firmen hatten Angebote eingereicht, deren höchstes von einer Berliner Firma auf 3 973 229 lautete, während das niedrigste von einer Mannheimer Firma eine Endsumme von 1 879 882 aufwies. Ein Zuschlag konnte noch nicht erteilt werden.

≡ **Sinsheim** a. Els., 2. Febr. **(23. Fohlenschau mit Markt in Sinsheim.)** Der Verband der Unterbadischen Pferdezuchtgenossenschaften sowie die Stadtgemeinde Sinsheim a. Elsenz veranstalten am Donnerstag, den 3. März in Sinsheim ihren bekannten Frühjahrsfohlenmarkt, verbunden mit Fohlenmarktlotterie und einer Prämiierung 1—2 Jahre alter Hengst- und 1—3 Jahre alter Stutfohlen. Diese Veranstaltung nimmt alljährlich das Interesse weitester Kreise der Pferdezüchter, der Pferdehalter und der Kaufliebhaber in besonderem Maße in Anspruch, denn es dürfen nur Pferde des „Rheinisch-deutschen Schlages" (Belgier) im Besitze von Verbandsmitgliedern aufgeführt werden. Die schweren Pferde der unterbadischen Zucht sind bekannt als trocken, hart und gängig. Weiteres siehe im Anzeigenteil dieses Blattes.

= **Adelsheim**, 2. Febr. **(Gelandetes Flugzeug.)** Ein von Fürth kommendes Flugzeug mußte hier gestern mittag auf der Auwiese landen. Der Führer hatte die Richtung nach Aschaffenburg verloren. Nachdem der Führer Aufklärung über die Fahrtrichtung erhalten hatte, konnte das Flugzeug seinen Weg fortsetzen.

:: **Distelhausen** (A. Tauberbischofsheim), 30. Jan. **(80. Geburtstag.)** Bürgermeister Philipp Weber feierte seinen 80. Geburtstag. Ueber drei Jahrzehnte steht er im Dienst der Gemeinde, zuerst als Gemeinderat und seit 1904 als Bürgermeister.

= **Bühl**, 1. Febr. **In der Generalversammlung der Obst- und Kleinbrenner** am Sonntag hielt Geschäftsführer Faber von der Landwirtschaftskammer einen Vortrag über den Entwurf des Branntweinmonopolgesetzes. Er betonte besonders, daß auf den Fortfall des Zwanges zur Gemeinschaftsbrennerei hingewirkt werden müsse. Die Brenner, die sich zu einer freiwilligen Gemeinschaftsbrennerei entschlossen hätten, deren Lebensfähigkeit sich später herausstelle, müßten ihr altes Brennrecht zurückerhalten. Auch die Uebertragung des Brennrechtes auf ein anderes Grundstück sollte erreicht werden. Die steuerliche Begünstigung der Obst- und Kleinbrenner sei unbedingt notwendig. Hoffentlich werde Reichsfinanzminister Dr. Köhler in Berlin ein besseres Verständnis für die Bestrebungen der Obst- und Kleinbrenner erwirken. Der Vorsitzende, Obstgroßhändler Geppert, gab dann bekannt, daß er aus Gesundheitsrücksichten und infolge hohen Alters das Amt eines Bezirksvorsitzenden niederlege. An seine Stelle wurde von Neuville von Schloß Aubach gewählt.

+ **Goldscheuer**, 1. Febr. **(Unfall.)** Der 12 Jahre alte Sohn des Wirts Karl Muser hier erlitt einen Unfall, der anderen zur Warnung dienen möge. Der Knabe spielte mit Feuerwerkskörpern, die mit Pulver gefüllt waren, und die er in eine Blechdose brachte. Plötzlich trat eine Explosion ein; die Dose zerriß und verletzte den Knaben an der Hand.

= **Lahr**, 1. Febr. **(Denkmalwettbewerb.)** Das Ereignis des vom Denkmalausschuß des ehemaligen Feldartillerie-Regiments Nr. 66 ausgeschriebenen Wettbewerbes zeitigte elf Entwürfe. Zur Ausführung empfohlen als bester wird der Entwurf mit dem Kennwort „Brüder", Verfasser Architekt G. v. Teuffel in Karlsruhe. Den ersten Preis mit 300 Mark erhält der Entwurf mit dem Kennwort „Pro memoria", Verfasser Architekt Otto Heinz Bloch in Freiburg i. Br. Den zweiten Preis mit 250 Mark erhält der Entwurf mit dem Kennwort „Ehrfurcht", Verfasser Bildhauer Erich Kuhn in Düsseldorf, den dritten Preis mit 150 Mark erhält der Entwurf mit dem Kennwort „Genius", Verfasser Architekt Karl Meurer in Lahr, Mitarbeiter Bildhauer Kubaneck in Freiburg i. Br.

△ **Lahr**, 2. Febr. **(Ludwig Eichrodt-Feier.)** Der Schillerverein veranstaltet am Freitag abend im Festsaale des Gymnasiums eine Gedächtnisfeier aus Anlaß des 100. Geburtstages des Dichters Ludwig Eichrodt, der von 1871 bis 1892 hier als Oberamtsrichter wirkte und dessen Mutter aus Lahr stammte. Als Mitwirkende für die Feier sind gewonnen Frau Konzertsängerin Rosel Schumacher-Karlsruhe, Konzertsänger Karl Müller-Karlsruhe, Rezitator Fritz Held-Karlsruhe, Frau Hanna Hechinger-Lahr (Klavier), der Männergesangverein „Concordia"-Lahr und als Festredner Professor Dr. W. Oestering-Karlsruhe. Dem Dichter wurde in unserem Stadtgarten bereits vor vielen Jahren ein Denkmal gesetzt.

= **Freiburg**, 31. Jan. **(Gegen das Schluchseeprojekt.)** Der Stadtrat stellte noch einmal fest, daß er seinen Einspruch gegen das Schluchseeprojekt nicht zurückgezogen, sondern durch eine eingehende Begründung ergänzt hat. Die von den Vertretern des Badenwerkes gegebene Zusage könne man nicht als erledigt betrachten, zumal in keiner Weise feststeht, daß die gegebene Zusage in verbindlicher Form festgelegt oder ihre Durchführung gewährleistet ist.

= **Staufen**, 2. Febr. **(Zur großen Armee.)** Der letzte Veteran aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/1871 wurde zur Ruhe gebettet. Es ist dies Kaspar Isele, der noch vor kurzem seinen 80. Geburtstag in voller Gesundheit feiern konnte. Von einer kurzen, aber schweren Krankheit wurde er am Samstag durch den Tod erlöst.

-t. **Aus dem Wiesental**, 1. Febr. **(Ein Verkehrswunsch.)** Von der Bevölkerung des Wiesentals wird es seit langem als ein Mißstand empfunden, daß der in den Kriegsjahren in Wegfall gekommene späte Abendzug von Basel heute nur noch bis Lörrach fährt. Dadurch ist der Bevölkerung des mittleren und hinteren Wiesentals der früher beliebte Besuch des Theaters oder anderer Abendveranstaltungen in Basel fast zur Unmöglichkeit gemacht. Es sind Bestrebungen im Gange, um eine Weiterführung des letzten Zuges bis nach Zell oder doch wenigstens bis Schopfheim zu erreichen.

= **Neustadt** i. Schwarzw., 1. Febr. **(Oberbadischer Geflügelzüchtertag.)** In Verbindung mit der Gaugeflügelausstellung wurde hier gestern der 1. Oberbadische Geflügelzüchtertag abgehalten. Die auf der Tagung gehaltenen Vorträge hatten das Ziel, auf die immer mehr an Bedeutung gewinnende Geflügelzucht und die Notwendigkeit der Steigerung der Eierproduktion hinzuweisen. Den Gesamtleistungspreis für Tauben, gestiftet vom Landesverband Baden, erhielt L. Toussaint-Emmendingen. Für die beste Gesamtleistung mit „Rheinländern", dem besten Legehuhn des Schwarzwaldes, erhielt Wurth-Neustadt die von der Süddeutschen Tierbörse Heilbronn gestiftete silberne Plakette.

♁ **Konstanz**, 31. Jan. **(2. Wanderversammlung des Badischen Landesfischereivereins.)** Die zweite Wanderversammlung des Badischen Landesfischereivereins findet am 13. Februar hier im Bürgerausschußsaal statt.

Der Titisee und der Ursee.

Von

Prof. Dr. Konrad Guenther in Freiburg i. Br.

Es gibt keinen größeren Anziehungspunkt in der Landschaft als einen See. Wandert man in den Bergen in der Nachbarschaft eines Sees, so sucht ihn das Auge immer wieder und bleibt gefesselt stehen, wenn die Wasserfläche zwischen den Bäumen, bald näher, bald ferner auftaucht, immer wieder anders in Farbe und Wirkung. Unser schönster See im Schwarzwald ist der Titisee, und je näher die Stunde rückt, in der sein Bruder, der Schluchsee, von einem verträumten Schwarzwaldsee zu einem Kraftspeicher für die Industrien werden wird, umso fester sollten wir am Titisee halten, um wenigstens einen großen See als Stück der Heimat zu behalten, zu keinem andern Zweck, als um seiner selbst willen und um uns die Heimat lieb zu machen.

Wir möchten daher Land und Regierung dringend bitten, von einer Einbeziehung des Titisees in das Schluchseeprojekt abzusehen. Eine Veränderung des Wasserspiegels des Sees würde seiner Schönheit und Eigenart schwersten Abbruch tun.

Gerade die Uferzone, die am meisten leiden würde, ist für jeden Naturfreund eine unerschöpfliche Quelle von Freude und Belehrung. Fährt man hier langsam im Boot dahin, so sieht man durch das klare Wasser hindurch auf den Steinen die oft faustgroßen, grünen, gallartigen Kugeln einer fesselnden Urtier-Kolonie liegen, an untergetauchten Aesten leuchtet wie mit bengalischem Feuer der grüne Süßwasserschwamm, zwischen Schilfhalmen steht der gestreifte Barsch, und sieht man sich gar die mit einem Netz erfischte Kleintierwelt an, so gibt es da Wunder über Wunder, vom winzigsten Urtierchen an bis zu den Kristallwasserflöhen kleinen Krebsen, durch deren durchsichtigen Körper man das Herz schlagen sieht. Diese Ufertierwelt und die ebenso fesselnde Pflanzenwelt wird zum großen Teil zu Grunde gehen, wenn der Titisee als Staubecken seinen Wasserspiegel bald erhöhen, bald vertiefen und auf längere Zeit die Uferzone trocken legen würde.

Man wende nicht ein, diese Tierwelt sei nur für den Naturforscher. Ich habe schon viele Menschen aus allen Gesellschaftsschichten in sie eingeführt, gerade auch für Handwerker und Arbeiter waren solche Tage wahre Freuden- und Erholungstage, und die Auffassung, daß unser Volk die rechte Heimatliebe erst gewinnt, wenn es sich hier in der Natur zu Hause fühlt, immer mehr Geschöpfe kennen und lieben lernt, dringt ja nun doch allmählich durch.

Außerdem ist die Uferzone auch die Wohnstätte der Jungfische, die sich an den flachen Stellen vor ihren Feinden aus dem eigenen Geschlecht schützen. Früher sah man an dem nach dem Feldberg zu liegenden Ende des Sees Wildenten. Seitdem der See gar zu sehr belebt und die Schilflandschaft an jenen Stellen gelichtet ist, sind sie weggezogen. Wird nun der Wasserspiegel periodisch gesenkt, so wird die fesselnde Moorlandschaft, die hier ansetzt, sich aus einer grünen wogenden Wiese, aus der das Wollgras mit seinen lichten Wattekröpfchen winkt, in eine häßliche Schlammfläche verwandeln, und diese Umwandlung wird sich auch auf die Wiesen erstrecken, die bei aufgestautem Wasser mit Schlamm zugedeckt werden. Wie schnell eine früher grüne Wiese in eine tote, graubraune, glitschige Schlammfläche sich verwandelt, wenn sie periodisch unter Wasser gesetzt wird, kann man bei Eberbach am Neckar sehen.

Statt den Titisee zu einem Industriebecken zu machen, sollte man dieses Schmuckstück des Schwarzwaldes, an dem Hunderttausende ihre Freude haben, die Umwohnenden, die Bevölkerung Freiburgs und die vielen Zureisenden, so hüten, wie der See es verdient. Man sollte den Hang, den die neue Eisenbahn durchquert, aufforsten, die Badeanstalten besser in den Rahmen des Ufers einfügen, die Schilflandschaften schonen oder gar vergrößern und auch die Anbautätigkeit überwachen und von den Grundstücken einen öffentlichen Fußweg um den See herum abtrennen. Die Enkel werden uns dankbar sein, wenn wir ihnen den See so erhalten, daß sie an ihm dieselbe Freude haben können, wie wir.

Ganz anders wie die mächtige Fläche des Titisees wirkt der Ursee bei Lenzkirch auf den Wanderer. Viele, die an ihm vorüberziehen, werden sein verborgenes, nicht großes Wasser gar nicht sehen, und seine Reize enthüllt er auch nicht jedem, sondern nur dem, der nasse Füße und manches mühselige Durchzwängen nicht scheut. Wer aber an sein Ufer gelangt ist, wird um so mehr belohnt. Ungemein reich ist schon die Gliederung des Sees in den in allen Formen vorspringenden Landzungen. Ein prächtiges Wäldchen schließt das Wasser ein, aus dessen moorigem Boden dichte Büsche von Rauschbeeren zwischen anderen fesselnden und altertümlichen Pflanzen aufwachsen, zugleich ein Versteck für seltene Schlangen, über deren Anblick der Naturfreund in Entzücken gerät. Und hier, an diesem noch vollkommen urwüchsigen See brüten noch Wildenten, die, aufgescheucht, klatschend aufgehen und lange in der Luft kreisen, bis sie wieder einfallen.

Der Ursee ist ein Naturdenkmal, wie wir weit und breit keines mehr haben. Sein Anblick versetzt uns in die Vergangenheit, an seinem Ufer können wir die Gefühle unserer germanischen Vorfahren und der Menschen aus früheren Zeiten wiedererleben. Eine Aufstauung und Umgestaltung zu einem Badesee wäre eine Barberei, und umso zweckloser, als ja die Badeplätze des Windgfällweihers in der Nähe liegen. Für Lenzkirch läßt sich doch auch sicher an anderer Stelle ein Badewasser aufstauen. Wird der Ursee in seiner bisherigen Gestalt erhalten, ja, noch verschönert, indem man die angrenzende Stein- und Kiesaufschüttung entfernt, die Tier- und Pflanzenwelt unter Schutz stellt und vielfach einen bescheidenen trockenen Fußweg zu ihm hinführt, so wird der See von weit und breit Naturfreunde anziehen, und auch Lenzkirch wird mehr Freude an diesem eigenartigen Schmuckstück haben, als an einem Badeweiher von der Art, wie es Tausende gibt.

Gerichtszeitung.

st. **Freiburg**, 1. Febr. **(Zweimalige Verwendung von Steuermarken.)** Bei der Badischen Bauernbank hier war seit 1923 der Kaufmann Eugen Deutsch von Immenstaad mit der Leitung der Wechselabteilung betraut. Er bezog ein Monatsgehalt von 500 M, womit er angeblich nicht auszukommen vermochte. Er beseitigte mit einem chemischen Mittel den Stempelaufdruck von den Wechselsteuermarken und verwendete die Marken zum zweiten Male. Diese Mogelei kam an den Tag, nachdem für rund 2000 M vorher schon einmal verwendete Steuermarken in Gebrauch genommen waren. Das Finanzamt verhängte eine Geldstrafe von 800 M gegen Deutsch, die er bezahlte und auch die 2000 M ersetzte, die die Bauernbank für die hinterzogene Steuer an das Finanzamt entrichtet hatte. Durch ein anonymes Schreiben bekam auch die Staatsanwaltschaft Wind von der Sache, worauf ein Strafverfahren gegen Deutsch eingeleitet wurde. Wie er vor Gericht behauptete, hat er es niemals auf die Schädigung der Bank abgesehen gehabt, er hätte sich lediglich einen Reservefonds für unvorhergesehene Zwischenfälle mit dem hinterzogenen Steuergeld anlegen wollen. Das Schöffengericht hielt die Verwendung der falschen Stempelmarken durch die Strafe des Finanzamts für gesühnt, sprach jedoch wegen Untreue zum Nachteil der Bauernbank drei Monate Gefängnis gegen Deutsch mit der Begründung aus, daß von einer Notlage keine Rede sein könne, da er in jener Zeit 15 000 M zu einem Hauskauf flüssig machen konnte und neben der ausreichenden Bezahlung noch über ein Bankkonto verfügte.

= **Waldshut**, 2. Febr. **(Meineide und Falscheid.)** In der Sitzung des Schwurgerichts wurden folgende Urteile erlassen: Der Angeklagte Johann Krüger wurde wegen Meineid zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten, abzüglich vier Monate und drei Wochen Untersuchungshaft und der Angeklagte Ernst Thoma wegen Anstiftung zum Meineid zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft verurteilt; zugleich wurden den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Ferner wurde auf dauernde Unfähigkeit des Thoma, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, erkannt. — Der Angeklagte Ernst August Senger von Rheinfelden (Baden) wurde wegen fahrlässigen Falscheides zur Gefängnisstrafe von neun Monaten, auf die die erlittene Untersuchungshaft in Dauer von drei Monaten angerechnet wird, verurteilt.

Aus den Nachbarländern.

= **Straßburg i. Els.**, 2. Febr. **(Im Schnee begraben.)** Am Sonntag fuhr eine Partie von zwei Herren und einer Dame, Mitglieder des Skiklubs Straßburg, in den Vogesen unter einer Schneewächte vorbei, als sich diese plötzlich löste und die ein paar Meter zurückgebliebene Dame, ein Fräulein Hildebrand, unter sich begrub. Der Präsident des Vogesenklubs Basel, Besch der zufällig in der Nähe weilte, sorgte, als er sah, daß sich die beiden Begleiter vergeblich bemühten, die gewaltigen Schneemassen fortzuschaffen, für Herbeiholung der nötigen Hilfe. Trotzdem diese aus fünf Mann bestand, gelang es erst nach einer Stunde, die Verschüttete auszugraben und erst nach weiterer geraumer Zeit waren die angestellten Wiederbelebungsversuche von Erfolg.

Nach Wettersturz beim ersten Anzeichen
von Schluckweh, Heiserkeit, Husten Verschleimung
„Baden-Badener Pastillen" Schachtel 1 RM.
bei Heuschnupfen, Schnupfen und wunder Nase
„Badag-Baromenth" Tube 1 RM.
Prospekte gratis durch
BADAG B-BADEN

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2 Februar 1927.

Neue Vorschläge für die Telephongebühren.

Die ersten 100 Gespräche je 10 Pfg. — Vom 300. Gespräch ab 5 Pfg. — Der Großhandel zur Neuregelung der Fernsprechordnung.

Am 4. Februar wird der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost zu dem Entwurf der neuen Fernsprechordnung Stellung nehmen. Für diese Beratungen hat der Zentralverband des Deutschen Großhandels e. V. in einer Eingabe dem Reichspostministerium und dem Verwaltungsrat der Reichspost eine Reihe von Abänderungsvorschlägen unterbreitet und zum Ausdruck gebracht, daß der geplanten Neuregelung seitens des Großhandels grundsätzlich in der vorgeschlagenen Form zugestimmt werden könne, daß jedoch das Maß der in Aussicht genommenen Herabsetzungen nicht als ausreichend anzusehen sei.

Für die Berechnung der Ortsgesprächsgebühren wurden u. a. die nachstehenden Vorschläge unterbreitet: 1. bis 100. Gespräch à 10 Pfg., 101. bis 150. Gespräch à 9 Pfg., 151. bis 200. Gespräch à 8 Pfg., 201. bis 250. Gespräch à 7 Pfg., 251. bis 300. Gespräch à 6 Pfg., alle weiteren Gespräche à 5 Pfg. Das würde für die Vielsprecher eine Ermäßigung von etwa 33⅓ Prozent bedeuten. Die Ortsgespräche würden dann immer noch 150 Prozent teurer sein als in Friedenszeiten, ein Ueberpreis, der weder durch den Index der Löhne noch durch den Index irgendwelcher Materialien gerechtfertigt würde. Die Vorschläge der Reichspost brächten demgegenüber nur eine Ermäßigung von 11 bis 12 Prozent gegenüber dem gegenwärtig geltenden Tarif.

★

— **Weitere Verhandlungen wegen Aufhebung des Sichtvermerks.** Nach einer Meldung des Demokratischen Zeitungsdienstes sind die Verhandlungen des Auswärtigen Amtes mit England über die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges soweit fortgeschritten, daß mit einem aussichtsreichen Abschluß zu rechnen ist. Weiterhin sind in der letzten Zeit mit Luxemburg und Portugal Verträge über die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges zum Abschluß gebracht worden. Auch ist das Auswärtige Amt bei seinen Bemühungen zum völligen Abbau der Paßmauern neuerdings mit weiteren Staaten in Fühlung getreten.

RDV. **Gepäckträgerdienst.** Es ist gelegentlich beobachtet worden, daß bei stärkerem Verkehr, besonders wenn mehrere Züge zu gleicher Zeit ankommen, die Zahl der Gepäckträger nicht immer ausreicht, um den Reisenden bei der Besorgung des Handgepäcks behilflich zu sein. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat nunmehr Maßnahmen getroffen, um in derartigen Fällen den Anforderungen der Reisenden Genüge zu leisten. Im Zusammenhang hiermit wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Gepäckträger nicht nach der Zahl der Gepäckstücke, sondern nach dem Gewicht des Gepäcks zu bezahlen sind. Jeder Gepäckträger führt den amtlich festgesetzten Tarif bei sich und ist verpflichtet, ihn auf Verlangen vorzuzeigen.

Eilbriefsendungen nach dem Ausland. Nach dem Ausland werden immer noch häufig Eilbriefsendungen aufgeliefert, die nicht genügend freigemacht sind. Verzögerungen und Unzuträglichkeiten für Absender und Empfänger sind die Folge. Die neben der Freigebühr vorauszuentrichtende Eilzustellgebühr beträgt nach dem Ausland allgemein 50 Pfg. Nur nach der Freien Stadt Danzig, nach Litauen und dem Memelgebiet, nach Luxemburg und Oesterreich beträgt sie 30 Pfg. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß im Verkehr mit Bulgarien, Rumänien, Spanien und der Türkei die Eilzustellung von Briefsendungen nicht zugelassen ist. Wenn gleichwohl Sendungen mit dem Vermerk der Eilbestellung nach diesen Ländern aufgeliefert werden, so besteht die Gefahr, daß die fremden Dienststellen die besondere Kennzeichnung der Eilsendungen mißverstehen und die Briefe usw. als unzustellbar nach dem Aufgabeort zurücksenden.

— **Todesfall.** Am 27. Jan. d. J. ist nach Jahren langer Krankheit Fräulein Lina Lenz aus dem Leben geschieden. Beinahe vier Jahrzehnte war sie in leitender Stellung bei der Fa. Gebrüder Ettlinger tätig. Ausgestattet mit hervorragenden Eigenschaften des Geistes, gepaart mit seltener Energie und vornehmen Umgangsformen gelang es ihr in kürzester Zeit das restlose Vertrauen der Firmeninhaber und die höchste Wertschätzung des ausgedehnten Kundenkreises zu erwerben. Unermüdlich stellte sie ihre reiche Arbeitskraft und Sachkenntnisse in den Dienst des Unternehmens, an dessen Entwicklung sie regen Anteil nahm. Eine vor 3 Jahren ausgebrochene heimtückische Krankheit, die sie ständig ans Bett fesselte setzte dem restlosen Wirken der Nimmermüden ein allzufrühes Ende.

Colosseum. Die ursprüngliche Bestimmung der Colosseumsbühne als Varietétheater ist wieder zur Geltung gekommen. Die Revuen und geschlossenen Theatergesellschaften, die ein volles Jahr die Colosseumsbühne beherrscht haben, sind abgelöst worden durch Einzelkünstler und Gruppen aus den verschiedensten Gebieten der sogenannten Kleinkunst. Das heißt aber nicht etwa, daß die Leistungen der Künstler klein sind; im Gegenteil. Es sind nur kleine Ausschnitte aus den verschiedenen Kunstgebieten, die aber im Einzelnen gesehen, großes Können voraussetzen. Und in diesem Punkt ist das Varieté-Programm im Colosseum nicht bloß gut, sondern glänzend. Direktor Kistner hat diesesmal wirklich das Beste vom Guten beigeholt. Eine vielversprechende Eröffnung erhält das Programm durch Gerda und John Mack, zwei Fangkünstler oder Jongleure, wie man sie besser kaum zu sehen bekommt. Dem herrschenden Geschmack für Revuen ist Rechnung getragen worden durch das Engagement der Regina-Girls, fünf hübsch gewachsenen und rassigen Tänzerinnen, die zuerst ein hübsches Menuett in Rokokotracht, dann einen modernen Revuetanz und zum Schluß als flotte Studentinnen „Das verlorene Heidelberger Herz" zur Aufführung bringen. Die Akrobatik, der ein volles Jahr lang die Colosseumsbühne verschlossen war, hat ebenfalls ihre besten und leistungsfähigsten Vertreter entsandt. Da sind zunächst zu erwähnen die sechs jugendlichen Parterre-Akrobaten Majchino, deren Darbietungen als Spitzenleistungen von Kunst und Gewandtheit bezeichnet werden dürfen. Die schwierigsten Triks werden mit einer Sicherheit und Eleganz ausgeführt, die um so höher zu bewerten sind, als diese jungen Leute auf die sonst so beliebten Verblüffungsmätzchen verzichten und nur mit ihrem wirklichen Können brillieren. Auf der gleichen Höhe akrobatischer Kunst stehen die zwei Brasellos mit einem Orginaldrahtseilakt, der ebenfalls verblüffend ist. Wie weit man es in der Kunst des Radelns bringen kann, beweisen die vier Loubés, ein Herr und drei junge Damen, die von ihren Fahrrädern aus die schwierigsten Saltos schlagen. In das Gebiet der Akrobatik gehören ferner die zwei Taidas, deren urkomische exzentrische Darbietungen sich so leicht ansehen, in Wirklichkeit aber ein langjähriges Training und eine fabelhafte Gewandtheit voraussetzen. Zu den alten Bekannten des Variétés gehören die zwei Arnoldis mit einem Musikalakt in höchster Vollendung und Hans Hauser einer der besten Komiker, die hier schon aufgetreten sind. Hauser ist immer noch der Komiker, der schon beim ersten Schritt auf die Bühne das Publikum für sich gewinnt. Mit seinem Schlager „Ob in Berlin, in Hamburg an der Elbe" hat er sogar das Publikum zur Mitwirkung gezwungen, „denn was dort Mode ist und Brauch, das können wir Täterä in Karlsruhe auch."

§ **Einen Unfall** erlitt gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr ein verwitweter 62 Jahre alter Schuhmacher aus Feldrennach dadurch, daß er an der Haltestelle Philippstraße bevor die Straßenbahn anhielt gestoßen wurde und aus dem Wagen fiel. Durch den Fall zog er sich Hautabschürfungen und eine Verletzung im rechten Kniegelenk zu.

§ **Verdächtiger Besitz.** In einer Strafsache wurde eine rechteckige Damenarmbanduhr (Dublé) mit einem braunen Wildlederarmband, einen bräunlichen Selbstbinder beschlagnahmt. Angeblich wurden diese Gegenstände Mitte November 1926 in Durlach gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich beim Bad. Landespolizeiamt melden.

§ **Festgenommen** wurden: Eine Dienstmagd von Ettlingen, die vom Amtsgericht hier wegen Diebstahls gesucht wurde, ein zum Strafvollzug ausgeschriebener Arbeiter von Mühlhausen, 6 Personen wegen Verfehlungen gegen die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung, ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Ausgleichsstellen für Mieter und Vermieter.

Nachdem durch die Bad. V.-O. über Lockerung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume vom 13. Juli 1926 eine große Anzahl von Wohnungen und die überwiegende Mehrzahl der Geschäftsräume von der Wohnungszwangswirtschaft befreit worden sind, haben sich fast allerorten Schwierigkeiten gezeigt, die eine solche für den wirtschaftlichen Gesundungsprozeß notwendige Befreiung zunächst mitbringt. Diese Schwierigkeiten, die sich bei einer Verständigung zwischen Mieter und Vermieter, bei einer einsichtsvollen Steigerung der Mieten überwinden lassen, haben überall da zu scharfen Konflikten geführt, wo die Vermieter ohne jede Rücksichtnahme in skrupelloser Weise wirtschaftlich nicht tragbare Mieten, oft ein Vielfaches der Friedensmiete, verlangten, wo Ladeninhaber mit kurzer Kündigungsfristen mitten in der Saison — ohne sich Ersatzräume beschaffen zu können — unter Gefährdung ihrer geschäftlichen Existenz auf die Straße gesetzt werden sollen.

Die einsichtigen Vermieter haben selbst erkannt, daß übermäßige Mietsteigerungen und rücksichtsloses Vorgehen nur zu einem Rückschlag in der Wohnungswirtschaft führen müßten, der den Hausbesitz in seiner Gesamtheit aufs härteste treffen und zahlreiche Zweige der Wirtschaft in ihrer natürlichen Entwicklung aufs neue hemmen und gefährden würde. Sollen die durch die Umstellung nicht zu vermeidenden Schwierigkeiten für Mieter und Vermieter in rascher und befriedigender Weise überwunden werden, so ist dies nur dadurch möglich, daß Mieter und Vermieter sich zur Begutachtung oder Schlichtung ihres Streitfalles an eine Stelle wenden können, der sie auf Grund ihrer Zusammensetzung unbedingtes Vertrauen entgegenbringen und bei welcher jeder Fall nach seiner sachlichen und örtlichen Eigenart eingehend geprüft und eine angemessene Lösung unter Berücksichtigung der Interessen beider Teile gefunden werden kann.

Der Verband badischer Grund- und Hausbesitzer-Vereine hat zu diesem Zweck gemeinsam mit der Landeszentrale des badischen Einzelhandels die Bildung örtlicher Ausgleichsstellen für Mieter und Vermieter vorbereitet und eine Geschäftsordnung für diese Ausgleichsstellen ausgearbeitet. Beide Landesverbände haben unter Zusendung der Geschäftsordnung ihre sämtlichen Unterverbände und Untergruppen veranlaßt, auf Grund der Geschäftsordnung örtliche Ausgleichsstellen zu bilden und ihre Mitglieder anzuhalten, in allen Fällen, in denen eine Einigung zwischen Mitglieder und Vermieter wegen Neuvereinbarung von Mieten und Fortsetzung von Mietverhältnissen für zwangswirtschaftsfreie Räume, und zwar Geschäftsräume und Wohnungen, nicht möglich ist, vor weiteren Maßnahmen sich der örtlichen Ausgleichsstellen zu bedienen. Die örtlichen Ausgleichsstellen werden in einigen Tagen ihre Tätigkeit aufnehmen können.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der **Männergesangverein „Sängerkranz 1908", Karlsruhe,** veranstaltet Samstag, den 5. Februar, in den Sälen des Saalbaues (Oststadt) einen großen Maskenball. Bei hervorragender Ballmusik des gesamten Blasorchesters Karlsruhe verspricht der Abend recht stimmungsvoll zu werden. (Näheres Freitag abend Inserat).

Konzert Darmstadt—Stern. Der zweite Bach-Mozart-Brahms-Abend, den Frau Darmstadt-Stern unter Mitwirkung von Herrn Georg Darmstadt veranstaltet, findet nächsten Dienstag, abends 8 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten" statt. Das Programm enthält die 2. Partita für Klavier und eine Viola da gamba-Sonate von Bach, ferner die Mozart'sche C-dur-Sonate und drei kleinere Stücke von Brahms für Klavier allein. Der erste Konzertabend hat bewiesen, daß die Zusammenstellung dieses Programms außerordentlich interessant ist.

Turnen • Spiel • Sport.

△ **Die Spiele um den süddeutschen Fußballpokal** nehmen am 20. Februar ihren Anfang.

Rugbyspiel Hochschule für Leibesübungen Berlin — Heidelberger Ruderklub 9:5 (6:0). Die vor 2 Monaten ins Leben gerufene Rugbymannschaft der Hochschule für Leibesübungen Berlin steht unter der Leitung des Rugbylehrers Müller und befindet sich zur Zeit auf einer Süddeutschlandfahrt. Am vergangenen Freitag spielte sie gegen 1880 Frankfurt, mußte sich aber 30:3 geschlagen bekennen, nachdem sich die Mannschaft bis Halbzeit 9:3 wacker gehalten hat. Am Sonntag war die Hochschule beim Heidelberger Ruderklub Gast. Das auf dem Collegespielfeld stattgefundene Treffen war äußerst spannend und ein Propagandaspiel im wahrsten Sinne. Die Berliner Mannschaft besteht zur Hälfte aus Süddeutschen, darunter einige bekannte Sportler (Waldemar Moder, Karlsruher Ruderverein v. 1879, Faist, Phönix, Otto Neumann, Mannheimer Turngesellschaft). Die Mannschaft hatte gegen den körperlich starken und spielerfahrenen Heidelberger Sturm einen schweren Stand. Im Gedränge konnten sich die Heidelberger die meisten Bälle sichern, wurden aber durch schlechtes Passen nicht ausgenützt. Heidelberg enttäuschte sehr. In der ersten Halbzeit werden vom Ruderklub 2 Versuche gelegt, die nicht erhöht wurden. Nach Halbzeit ist das Spiel ziemlich ausgeglichen. Neumann bricht in glänzendem Lauf durch. Vor der Mallinie wird er gehalten, kann aber noch den eirunden Ball an Moder abgeben, der den Versuch legt. Die Erhöhung gelingt. 6:5 für Heidelberg. Ruderklub versucht die Punkte zu erhöhen. Der Heidelberger Schlußmann kann, zu spät gehindert, den 3. Versuch legen. Mit 9:5 findet das interessante Treffen seinen Abschluß. Die sympathische Hochschulmannschaft, der es noch an Spielerfahrung fehlt, hinterließ den besten Eindruck. Am Dienstag findet nochmals ein Treffen gegen eine kombinierte Universitätsmannschaft statt. Dr.

Schluß des Internat. Eislaufturniers in Titisee.

Meyke deutscher Schnellaufmeister.

c. **Titisee,** 1. Februar. Am Dienstag nachmittag wurde das Internationale Eis-, Kunst- und Schnellaufturnier auf dem Eisstadion in Titisee mit den beiden noch fehlenden Läufen für die deutsche Eisschnellaufmeisterschaft zu Ende geführt. Wie nicht anders zu erwarten war, holte sich Meyke vom Berliner Eislaufverein den Titel eines deutschen Eislaufmeisters, indem er sowohl die 1500 Meter wie die 10 000 Meter überlegen vor seinem Klubkameraden Schönbrod gewann. Die Ergebnisse waren:

1500 Meter: 1. Meyke-BEV. 2:50 Min. 2. Schönbrod-BEV. 2:56,8 Min. 3. Weiß-München 3:07,6 Min.

10 000 Meter: 1. Meyke-BEV. 20:56,1 Min. Schönbrod-BEV. 22:23,4 Min. 3. Weiß-München 23:44,8 Min.

Gesamtergebnis: 1. Meyke, Platzziffer 4, 2. Schönbrod 8, 3. Weiß 14.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		2	5	−0	3	Regen
Königstuhl	759.6	1	1	0	4	Schneefall
Karlsruhe	760.6	4	6	5	-	Regen
Baden-Baden	760.0	6	6	2	–	heiter
Villingen	763 4	1	3	−1	19	Regen
St. Blasien		2	1	−2	61 45	Schneefall
Feldberg	632 6* (örtlich)	−5	−4	−5	1 1 - 120	Reg. u. Schnee

Allgemeine Witterungsübersicht. In Baden hat es gestern tagsüber noch zeitweise geregnet, im Gebirge fiel Schnee. Heute morgen ist es vielfach bedeckt.

Ueber Nordfrankreich hat sich ein kräftiger Randwirbel des nördlichen Tiefdruckgebietes entwickelt, unter dessen Einflusse es auch bei uns zu neuen Niederschlägen kommen wird. Nach Abzug dieses Wirbels steht wieder Aufheiterung und vorübergehend stärkere Abkühlung (mit Strahlungsfrost) in Aussicht.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 3. Februar 1927. Nach Niederschlägen mit lebhaften, teilweise sehr böigen Südwestwinden, wieder aufheiternd und vorübergehend kälter.

Außerbadische Wettermeldungen vom 2. Febr. 27, 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	524.1	−16	NW	mäßig	heiter
Berlin	758.1	3	SW	leicht	bewölkt
Hamburg	756.4	2	SW	schwach	Nebel
Spitzbergen	743.7	−16	SW	schwach	Schneefall
Stockholm	756.7	1	S	leicht	bedeckt
Skudenes	751.9	2	W	leicht	bewölkt
Kopenhagen	754.4	4	SW	schwach	Regen
Croydon (London)	757.8	2	N	leicht	bedeckt
Brüssel	—	—	—	—	—
Paris	756.3	8	SSW	stark	bedeckt
Zürich	764.2	0	SW	leicht	bedeckt
Genf	764.3	0	NNE	"	wolkenlos
Lugano	766.0	−2	N	"	wolkenlos
Genua	764.3	6	NE	"	wolkenlos
Padua	765.1	6	WNW	"	Nebel
Rom	765.1	0	N	"	bedeckt
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	763.4	3	W	leicht	bewölkt
Budapest	762.6	1	NE	"	halb bedeckt
Warschau	761.1	2	SW	"	bewölkt
Algier	—	—	—	—	—

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 2. Febr., morgens 6 Uhr: 182 Ztm., gestiegen 2 Ztm.
Schusterinsel, 2. Febr., morgens 6 Uhr: 62 Ztm., gestiegen 4 Ztm.
Kehl, 2. Febr., morgens 6 Uhr: 182 Ztm.
Maxau, 2. Febr., morgens 6 Uhr: 361 Ztm., gestiegen 5 Ztm.
Mannheim, 2. Febr., morgens 6 Uhr: 286 Ztm., gestiegen 1 Ztm.

Fay's echte Sodener Pastillen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung
19278

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 22 Seiten.

Anschlüsse an die Schwemmkanalisation.
Zur Herstellung von Anschlüssen der Aborte an die Entwässerung
empfehlen sich unter Zusicherung sachgemäßer und billigster Ausführung die Mitglieder der Vereinigung Karlsruher Maurermeister.
K. Augenstein, Steinstr. 27; **F. u. E. Bindschädel,** Augartenstr. 32; **G. Dessecker Nachf.,** Zähringerstr. 22; **F. Doldt,** Rheinstr. 21; **W. Donecker,** Schloßplatz 7; **W. Fischer,** Auerstr. 2; **A. Gerhard,** Essenweinstr. 23; **J. Held,** Südendstr. 24; **F. Herrmann,** Sofienstr. 146; **L. Kirchenbauer,** Luisenstr. 37; **F. Lacroix,** Luisenstr. 2; **Lacroix u. Christ,** Schützenstr. 12; **Meeß u. Malsch,** Hirschstr. 32; **J. Müller,** Marie-Alexandrastr. 34; **H. Müller,** Kriegsstr. 173; **F. Mössinger,** Gerwigstr. 58; **J. F. Nagel,** Sofienstr. 116; **B. Pfeifer,** Glümerstr. 4; **G. u. A. Pfeifer,** Lindenplatz 7; **R. Pfeifer,** Kaiserallee 70, **Pfisterer u. Regler,** Pfalzstr. 22; **L. Schleifer,** Ernststr. 68; **P. Schuhmacher,** Georg-Friedrichstr. 28; **B. Speck,** Pfalzstr. 62; **G. Speck,** Langenackerstr. 21; **J. Speck,** Römerstr. 52; **W. Stober,** Rüppurrerstr. 13; **Th. Trautmann,** Stefanienstr. 19; **Trier u. Gros,** Ritterstr. 28; **H. Walder,** Bauges. m. b. H., Erbprinzenstr. 9; **L. Weber,** Kastenwörthstr. 68; **J. Weick,** Kriegsstr. 244; **K. Wohlwend,** Stefanienstraße 34. (2357)

Masken-Kostüme
werden angefertigt und verliehen. (B86)
Frau Maisenhälder, Kaiserstraße 112 Stb., III. (B86)

Frack u. Smok.
fast neu, auf Seide, gegen neuen Smoking abzugeben. Angeb. unter Nr. S7343 an die Badische Presse.

Pforzheimer
Detektiv-Zentrale
A. Stein, Pol.-Wachtm. a. D. Pforzheim, Waisenhausplatz 11. Feststellungen, Überwachungen, Beschaffung von Material zur Beweisführung in allen Prozessen u. sonstigen Vertrauenssachen vertrauliche W6872
Auskünfte
jeder Art und überallhin Telefon 116

Dame mit Schreibmaschine übernimmt
Arbeiten
auch Stenogramme. Anfragen unt. Nr. U7345 an die Badische Presse.

Dame (Schneidermeisterin)
noch nicht lange hier, **sucht Kundschaft**
Anfertigung v. Damenkleider von ℳ 7.— an. Komme zur Bestellung u. Probe ins Haus. Angebote u. Nr. H7188 an die Bad. Presse erbeten.

Gewandte
Flickerin
nimmt Heimarbeit, reell und billig, bessert auch Herrenkleid. sow. Wäsche aus. Angebote unt. Nr. M7387 an die Bad. Pr.

Bemühen Sie sich nicht um Zutaten!
Ich habe ja alles in mir, was für 6 Teller gute, nahrhafte Suppe notwendig ist. Nur kalt anrühren und 20 Min. kochen lassen und schon bin ich fertig. Sie sparen Arbeit, Zeit und Kohlen.
Knorr Erbswurst
und andere Suppen in Wurstform,
wie Blumenkohl, Reis mit Tomaten, Grünkern usw.

23. Fohlenschau mit Markt in Sinsheim a. Elsenz
verbunden mit einer
Lotterie
von 10 Fohlen und 190 Gebrauchsgegenständen und mit einer
Prämiierung
von Hengst- und Stutfohlen
am Donnerstag, den 3. März 1927
Beginn vormittags ½9 Uhr. Schluß 1 Uhr.
Nur **Rheinisch-deutsches Kaltblut** (Belgischer Schlag).
Fohlenmarktlose à 1 RM. sind beim Bürgermeisteramt Sinsheim erhältlich.
Zum Besuch der Veranstaltung ladet freundlichst ein 526a
Das Bürgermeisteramt Sinsheim.
Der Verband der Unterbadischen Pferdezuchtgenossenschaften

Backkurse
Im **Februar und März** findet jeweils ein Backkurs, **8 Nachmittage umfassend, 2 mal wöchentlich** statt.
Anfragen u. Anmeldungen an die Vorsteherin
2069 **Frl. M. Wilhelm.**
Haushaltungsschule
des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz mit Hauswirtschaftslehrerinnenseminar
Karlsruhe, Herrenstraße 39.

Herbert Eulenberg:

Joseph Winckler.

Was für ein prächtiger Kerl ist aus dem kleinen „Jüppken" geworden, wie er hier am Niederrhein genannt wurde! Schon sein bisheriger äußerer Lebenslauf muß einem gefallen. Er beschließt als junger Bursche **Zahnarzt** zu werden, da er einsieht, daß man von der Dichterei heute kaum noch leben kann. Beginnt also echt amerikanisch und zeitgemäß zu starten. Die erlernte Kunst übt er dann unter dem selbsterwählten Motto aus: „Was ist im Leben schwieriger, als Zahnarzt sein und Lyriker." In Mörs mitten unter der Arbeiterbevölkerung, die von den hier neu entstandenen Gruben und Werken herbeigelockt worden ist. Jahraus jahrein erarbeitet sich „Jüppchen Winckler" hier im Fleiß und Schweiß seines Angesichts mit Zahnausreißen, Bohren und Füllen ein hübsches Vermögen. Bis zum Ende des Krieges widmet er sich auf solche Weise der leidenden Menschheit. Dann verkloppt er seine Kundschaft und seine Geräte, das ganze Zahnzeug, seinem Nachfolger und beschließt als allmählicher Vierziger, den Rest seines Daseins nicht mehr dem Ausflicken hohler Zähne und dem Erbauen goldener Gebißbrücken, sondern dem Umgang mit den Musen zu widmen.

Da kommt die Sintflut des Papiergeldes, die der gebildete Deutsche die **Inflation** nennt. Und das mit seinen Fingerspitzen in langen Jahren zusammengebohrte, gemeißelte und gehämmerte Vermögen des armen Jüppchen sinkt dahin, zerbricht wie ein morscher Zahn und wird von der Zeit auf den großen Müllhaufen gespuckt. Was tun? spricht Zeus. Die Kundschaft ist vergeben, die Nerven futsch und Mörs ist nicht mehr mein.

Da entschließt sich Winckler wieder das zu werden, was er eigentlich von Anfang an gewesen ist: ein **Dichter**. Ueber Nacht fallen ihm wieder die mancherlei lustig wunderlichen Geschichten ein, die man sich daheim in seinem Münsterlande von dem tollen Baron Romberg erzählt. Er feilt aus dem „R" ein „B" zurecht, was entschieden etwas bombastischer und „bomböser" klingt. Er findet zu den wenigen alten aus eigenem inneren Vorrat viele neue Schnurren hinzu, und erringt mit seinem Buch vom **tollen Bomberg** seinen ersten großen Erfolg, einen Erfolg, wie ihn ihm weder seine schwungvollen eisernen Sonetten noch seine kühne Beschreibung von dem Chiliastenzug eingebracht haben.

Und Westfalen, der an abenteuerlichen Geschichten trächtigste Landstrich Deutschlands, der ihm auch diesen Traum vom tausendjährigen Reich beschert hat, wie er in den Wiedertäufern umging, dieses Westfalen speist ihn weiter. In einem höchst schmackhaften Buch, das er nach dem Lieblingsbrot seiner Landsleute „**Pumpernickel**" betitelt hat, beschreibt er uns nun seine Jugend im Westfalenland. Auf Haus Wyland, da unten irgendwo zwischen Münster und Rheine, zwischen der Ems und der Ahr. Beschreibt sie, seine Heimat, mit der Einprägsamkeit, wie sie sich selber auf ihn gedrückt hat, da er ein Kind war. Wie haarscharf ist das alles von ihm gesehen worden, aus seinen beiden kleinen kugelrunden Augen, die manchmal schwarz wie Korinthen aus einem Kuchen lachen können! Ich möchte hundert Jungens haben, wenn sie alle so frisch und wach in die Welt schauten, wie es Jupp Winckler in seiner Kindheit getan hat, das Lügenjööken, wie man ihn wegen seiner Erfindungskraft schon als sechsjährigen Bengel nannte. Das Westfalen um ihn herum, das kleinbürgerliche, bäuerliche und darum auch romantische und malerische spiegelt sich zum Greifen getreu in seiner Jugendgeschichte wieder und macht mir dies Buch „Pumpernickel" als eines unserer besten Heimatsbücher noch lieber als seinen mit Recht gepriesenen Bomberg. Wie viel absonderliche, starrköpfige und aparte Kerle hat er noch unter seinen Westfälingern gesehen und geschildert! Man sollte auf den Schulen im und um das Münsterland sein Werk kapitelweise vorlesen, auf daß über der Beschäftigung mit den alten Originalen dort wieder neue hervorwüchsen.

Aber was tut man statt dessen im Westfalenland, das sich nicht auf die freie Annette berufen sollte, wenn es gegen Dichter vorgeht? Man versucht Winckler zu verketzern. Man verbietet die Beschäftigung mit seinen blutwarmen Büchern und Schriften und Gedichten. Und man verleugnet diesen echtesten Kenner und Sprossen Westfalens, der mit seiner lispelnden Sprache wie ein Stück aus roter Erde oder dem Moorland zwischen Osnabrück und Rheine unter uns wandelt, als einen Mißling oder einen Abgefallenen, oder auch seit seinem großen Sieg mit dem Bomberg als eine Breitseele und einen Erfolgsjäger.

Der wackere Winckler forcht sich nit. Er weiß hoffentlich, daß Deutschland heute ein freies Haus geworden ist, in dem jeder seine Meinung gegen alle Lichtfeinde verfechten darf und vor dessen Schwelle man sämtlichen Dunkelmännern, die nur hereindrängen wollen, um es zu verfinstern, laut und drohend zuruft: „Hände weg von einem Dichter!"

Bücher und Zeitschriften.

Anton Bettelheim: „Balzac". C. H. Beck-Verlag, München.

Nach langjähriger Forscherarbeit hat der 75jährige Wiener Professor Anton Bettelheim eine Balzac-Biographie großen Stils geschrieben. Keine trockene Gelehrtenarbeit — ein trockener Gelehrter würde sich kaum diesen grandiosen Gegenstand gewählt haben — sondern ein Buch, das von der ersten Einleitungszeile bis zum Schlußkapitel fesselt wie ein breitangelegter Roman. Und welcher Lebensroman wäre packender und fesselnder als der des Verfassers der „Comédie humaine". Aber es gibt nichts Oberflächliches in diesem Buch. Eine tiefgründigere Vertrautheit mit Balzacs Werk und mit den kleinsten Einzelzügen seiner Lebensschicksale ist kaum denkbar. Bettelheim erkannte früh, daß ein Balzac-Forscher reisen muß, daß er Landschaften, Städte und Häuser aufsuchen muß, wo Balzac gelebt hat und deren Bild und Atmosphäre in seine Romane verwoben ist. Nur so konnte er den innigen Zusammenhang aufweisen, konnte er bestätigen, mit welcher Bildnerkraft Balzac aus dem Wirklichen schöpfte. Und er hat manche Entdeckungen gemacht auf diesen Reisen, Dokumente aufgestöbert, Berichte über Personen gesammelt, die Modelle zu Gestalten Balzacs waren, und Zusammenhänge nachgewiesen. Hinzu trat die genaue Kenntnis alles dessen, was von wesentlichen Zeitgenossen und Nachfahren Balzacs über ihn geäußert worden ist und aus einem riesigen Material erwuchs schließlich doch dieses geschlossene, plastische Lebensbild. Bettelheim zeichnet die Eltern und Geschwistern Balzacs, seine drückende Jugend, seine ersten schöpferischen Ansätze, sein Aufwärtsklimmen gegen härteste Widrigkeiten, seine unglücklichen, geschäftlichen Unternehmungen und verfehlten Spekulationen, den Ausdruck seiner unerhörten Produktivkraft, die sich zunächst in später verleugneten Kolportageromanen vergeuden muß, um der Schuldenlast Herr zu werden, und schließlich die Entstehung der Meisterwerke aus den entscheidenden Erlebnissen und Eindrücken. Wir sehen den Balzac, der geradezu gefräßig nach Eindrücken seine Milieus in sich einsaugt und seine Modelle umlauert, wir erkennen die Rückwirkung der großen bestimmenden Leidenschaften. Neben dem Porträt der Mm. de Berny, die ihm Geliebte, mütterliche Beraterin und aufopfernde Freundin war bis an ihren Tod, stehen die Herzoginnen, denen er ein Spielzeug war, und schließlich die lodernde aber selbstsüchtige Gräfin Hanska, die ihm jene romantische Leidenschaft einflößte, Ansporn seiner unbändigen Arbeitswut. Bettelheim deckt Schritt für Schritt auf, wie dem immerfort Werke Herausschleudernden erst langsam der große Gesamtplan der „Comédie humaine" zum Bewußtsein kommt, den auszuführen er längst im Begriff ist. Er zeigt den Schöpfer in allen seinen Ueberschwänglichkeiten wie in der tiefen durchdringenden Erkenntnis seiner Berufung. Und er ist bei aller Liebe zu seinem Gegenstand doch ein Kritiker Balzacs und übersieht seine Schwächen nicht.

Das Buch wird gerade heute, wo das Gesamtwerk Balzacs in Deutschland eine wachsende Verbreitung findet, von großer Wirkung sein, weit über Fachkreise hinaus.

Hans Havemann.

*

„Die Szene". Verlag Oesterheld & Co., Berlin, W. 15.

Die führende, moderne Theatermonatsschrift, herausgegeben von der Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände, die über alle künstlerischen Probleme des Theaters orientiert, veröffentlicht im ersten Heft des 17. Jahrgangs die Antworten einer Rundfrage über: „Die Lebensbedingungen der Schaubühne im Jahre 1927." Hierzu nahmen Stellung: Julius Bab, Hermann Bahr, Bernhard Blume, Friedrich Brandenburg, Bernhard Diebold, Fritz Engel, Max Epstein, Oskar Fischel, Ludwig Goldstein, Hermann Haller, Walter Hasenclever, Rudolf Kayser, Hans Knudsen, Franz Köppen, Isidor Landau, Ludwig Marcuse, Konrad Maril, Max Mohr, Renato Mordo, Alfred Neumann, Rolf Nürnberg, Alfons Paquet, L. Pasetti. Im gleichen Heft ein Artikel von Hans Feist: Jules Romain als Dramatiker mit einer Porträtzeichnung von Rudolf Großmann. Richard Lert behandelt die aktuelle Frage: Spielleiter und Theaterkapellmeister. In der Rubrik: „Regisseure über ihre letzten Inszenierungen" spricht Fritz Peter Buch über seine Regie von Shakespeares „Sturm" am Frankfurter Schauspielhaus. Der Regieplan von Wolfgang Goetz' „Neidhard von Gneisenau" nach der Aufführung des Deutschen Theaters in Berlin, ferner Buchbesprechungen, Chronik, Glossen usw. vervollständigen das interessante Heft.

W.

*

„Das Kunstblatt". Herausgeber: Paul Westheim. Akademische Verlagsanstalt Athenaion, Potsdam.

Paul Westheim spricht im neuesten Heft über einen von ihm entdeckten Künstler, Georg Wunderwald, und zeigt einige Bilder von ihm. Professor Wulff, dessen Scheiden als Abteilungsdirektor der Berliner Museen von vielen bedauert wird, legt seine bekannten Ansichten über „Lehrmuseum" im Gegensatz zum „Liebhabermuseum" dar; ohne Zweifel ist in Wulffs Forderungen eine große Berechtigung enthalten. Luise Krauß-Ernst spricht über die Sammlung Hambrich in Köln und Professor Alpatoff-Moskau schickt der Ausstellung von Ikonen, die demnächst in Frankfurt eröffnet wird, eine instruktive Betrachtung über den „Tod in der altrussischen Kunst" voraus.

S.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. | Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

3. Jahrgang Karlsruhe, 2. Februar 1927 Nummer 5

Oskar Walzel:

Morphologischer Idealismus.

Heftig und vernichtungslustig prallen heute nicht nur im öffentlichen Leben schroffe Gegensätze aufeinander. Es ist, als wolle sich die Menschheit in zwei Teile zerspalten, zwischen denen Versöhnung oder auch nur wechselseitiges Verständnis undenkbar ist. Jeder Teil ist von seinem Recht überzeugt, erblickt in dem anderen Teil einen Vernichter und Zerstörer. Oder auch einen betörten Wiedererwecker von Anschauungen, die längst ihren Wert und ihre Kraft eingebüßt haben. Der Kampf ist in allen Lebenslagen zu beobachten. Minder laut, minder aufdringlich als in der Politik spielt er sich in der Wissenschaft ab. Bedeutungsvoller aber als das Gewirr der politischen Kämpfe und von sicherlich nachhaltigerer Wirkung ist, was hier sich heranbildet.

Wissenschaft ist da im weitesten Sinn genommen. An dieser Wissenschaft arbeitet jeder mit, der das rechte Weltbild für die Zukunft herstellen will. Also auch der Künstler, vor allem der Dichter, mag er sich auch nicht bewußt sein, daß sein Streben Zug für Zug mit den Absichten übereinstimmt, die der Denker jetzt, dank der Einsicht, verfolgt, daß eine neue Besinnung über die Mittel und die Grenzen unseres Forschens notwendig ist. Was auf dem ersten Blick bloß wie der Versuch erscheinen kann, wieder einmal eine neue wissenschaftliche Methode einzuführen, kann tatsächlich Baustein eines kommenden Gebäudes neuer Weltanschauung sein. Ahnungslos mag der Fachgelehrte jetzt etwas vorbereiten, das berufen ist, dem Leben zu dienen, in viel größerem Umfang, als er in seinen kühnsten Träumen zu hoffen wagt.

Längst ist erkannt, daß eine Abkehr von der gesamten Weltanschauung des 19. Jahrhunderts im Gange ist, vor allem der Spätzeit dieses Jahrhundert. Bange indes fragt sich mancher, ob mehr als Verneinung dabei sich ergibt. Ob nicht vielleicht bloß zerstört wird, was einen beträchtlichen Wert in sich trug, ja wohl noch trägt, und ob an die Stelle des Zerstörten wirklich Bejahendes gesetzt wird. Oder, wenn es zwar etwas Bejahendes gebe, das diese Stelle einzunehmen berechtigt wäre, ob es in dem Kampf der Meinungen genug Kraft entwickeln werde, um zu siegen. Siegt es nicht, dann ist der Rest bloßes Verneinen, ganz so wie wenn dies Bejahende überhaupt nicht vorhanden wäre. Wir haben dann vergeblich auf Erneuung gehofft, wir müssen demütig zu dem Weltbild zurückkehren, das überholt werden sollte, oder wir müssen dem Wahn verfallen, daß etwas Festes, etwas Bejahendes, überhaupt nicht mehr zu finden ist. Völlige Auflösung unserer Kultur wäre die Folge. Das Abendland wäre wirklich am Ende seiner Weisheit angelangt. Andere, glücklichere, vor allem zielgewissere Völker übernähmen die Führung.

Daß wir noch nicht so weit sind, daß im stillen folgerichtig der **Bau einer neuen Weltanschauung** sich vollzieht, läßt sich angesichts der fast überraschenden Einigkeit behaupten, mit der heute Vertreter verschiedenster Richtungen der Wissenschaft die Mittel des Forschens nicht nur suchen, auch bestimmen, die dem erstrebenswerten neuen Weltbild entsprechen. Eine neue Weltanschauung ist immer nur in der stilleren Umwelt des Denkers und Forschers entstanden. Trat sie dann gerüstet vor die Welt hin, so hatte sie genug Kraft, Fragen der Weltgeschichte zu entscheiden, Fragen, die durch den Wortstreit der Politiker nicht gelöst werden können. Was bei Waterloo siegte, was das neue deutsche Reich vor etwa sechzig Jahren zustande brachte, war vorbereitet worden in weltferner Denkerstube, in Königsberg, in Weimar, in Jena.

Die Weltanschauung, die hinter uns liegt, nennt man mechanisch oder auch naturwissenschaftlich-materialistisch. Wenig ist mit diesen und mit verwandten Bezeichnungen gesagt. Sie dringen nicht bis zu dem Entscheidenden vor. Wer sich mit ihnen begnügt, muß gefaßt sein, daß die Forschungsweise, die ihm als überwunden erscheint, es abwehre, für mechanisch oder auch für materialistisch zu gelten. Der Gegensatz zwischen gestern und heute, um den es sich hier handelt, ist fester zu fassen, wenn an einem einzelnen Fall oder vielmehr an einem typischen Unterschied der Auffassung und Deutung sein Wesen dargelegt wird.

Bis vor kurzem erblickte fast alle Erforschung von günstigen Tatsachen, ganz besonders von Kunstwerken, ihre eigentliche Aufgabe im „Erklären". Erklären wurde im Sinn einer Aufdeckung der Voraussetzungen der Tatsache genommen. Eine Dichtung war nach noch solcher Annahme erklärt, wenn ihre Anlässe und ihr Entstehen erkannt waren. Nicht ihr „Sein", nicht ihre künstlerische Beschaffenheit wurde untersucht, wurde mindestens nicht eindringlicher untersucht, sondern in erster Linie fragt man, wie die Dichtung aus dem Leben ihres Schöpfers erstanden sei. Ging solche Forschungsweise einen Schritt weiter, so prüfte sie etwa an einem Gemälde die Pinseldynamik, die Beschaffenheit der Leinwand, den Chemismus der Farbe. Dagegen kümmerte sie sich nicht viel oder auch gar nicht um die Perspektive und deren größere oder geringere Richtigkeit um die Harmonie der Farben, um die Folgerichtigkeit der Gruppenbezeichnungen, nicht also um die Morphologie.

Man wetteiferte in solchem Verhalten mit dem Naturhistoriker. Aehnlich will ja der Physiolog das Gesetz erkennen, nach dem die Kräfte zwischen den Zellelementen wirken. Jede Wirkung soll — wie es in der Physik geschieht — als Resultante von Kräften, als Spiel von Zug und Druck sich enthüllen. Gegen solche naturwissenschaftliche „Erklärung" geistiger Tatsachen ist auf den verschiedensten Gebieten der Forschung seit etwa einem Menschenalter der Kampf im Gange. Nur ein paar Beispiele zu nennen, ist **Heinrich Wölfflin** auf dem Gebiet der Kunstwissenschaft, ist **Karl Voßler** auf der Sprachwissenschaft bestrebt, von naturwissenschaftlicher Erklärung zu einer geistgemäßeren Haltung vorzudringen. In meiner Arbeit „Gehalt und Gestalt — im Kunstwerk des Dichters" erscheinen noch viele andere Vertreter einer Forschungsweise, die von naturwissenschaftlicher Erklärung sich abwendet. Die ganze Arbeit verficht dies neue Glaubensbekenntnis.

Doch gerade bei der Auseinandersetzung mit dem naturwissenschaftlichen Betrieb von Geisteswissenschaft sah ich mich immer wieder vor die Frage gestellt, ob alle Naturwissenschaft den Annahmen huldigt, die bis vor kurzem wie etwas Selbstverständliches von Geisteswissenschaftern verwertet worden waren. Erkenntnis kritische Fragen sind da zu lösen, die im höchsten Sinn nur ein erkenntniskritischer, auf dem Feld der Natur- wie der Geisteswissenschaft gleichmäßig bewanderter Forscher beantworten kann. Jeder andere wird da nur vorläufige Entscheidungen wagen und bringen. Schmerzlich entbehrte ich bei der Abfassung von „Gehalt und Gestalt" einen zuverlässigen Führer, der mir, dem Vertreter eines einzelnen Fachs, gestützt auf eine allseitige Kenntnis der Wissenschaftszweige, wie sie dem Philosophen zukommt, einen festen Anhalt geboten hätte.

Um so willkommener ist mir jetzt **Hermann Friedmanns** Werk „**Die Welt der Formen, System eines morphologischen Idealismus**" (Berlin, Verlag Paetel). Es versucht wirklich die allseitige erkenntniskritische Prüfung. Es trennt scharf und klar die Wege der Forschung. Es dient vom Anfang bis zum Ende dem Streben nach einer bejahenden neuen Weltanschauung. Mit besonderer Freude aber sehe ich mich und mein Forschen hier ausdrücklich bestätigt. Soweit zunächst eine Arbeit, die wie meine nur einer Fachwissenschaft dienen soll, von dem weitausgreifenden Unternehmen Friedmanns entfernt zu sein scheint, an wichtiger Stelle konnte sie wirklich als Baustein von Friedmann benutzt werden. Was Friedmann hier sagt, bestätigt mir, daß er die Dinge sieht, wie ich sie sehe. Ich selbst kann nur bekennen, daß ich über die eine Berührung hinaus mich mit Friedmanns Auffassung einig fühle, daß ich noch in seinen letzten Folgerungen wiederfinde, was

ich — an anderen Stellen vielleicht noch mehr als in „Gehalt und Gestalt" — immer wieder fordere.

Der Gedanke, der die ganze Arbeit über „Gehalt und Gestalt" trägt, ist die Absicht, zu einer Auffassung zurückzuführen, die einst unbedingter galt als in jüngster Zeit: das Kunstwerk nicht in ein Aggregat von Merkmalen aufzulösen, die durch irgendwelche Kräfte bedingt seien, sondern es in seiner lebendigen Einheit zu betrachten. Friedmann zeigt, daß gleiche Umwandlung der Erforschungsweise wie auf anderen Gebieten der Wissenschaft auch in der Naturwissenschaft sich schon durchzusetzen beginne, zunächst in der philosophisch erzogenen. Nicht ohne Ironie setzt Friedmann hinzu, daß es vielleicht nur ein Euphemismus sei, diese Art von Naturwissenschaft als die herrschende zu bezeichnen.

Friedmann beruft sich auf Hans Driesch und auf dessen Gefolge. Er nimmt zugleich auf, was vor etwa hundert Jahren die Biologie vorgebracht hat. Er schreitet über diese Voraussetzungen hinaus. Er schafft sich eine neue Terminologie. Den Gegensatz, den ich hier — zum Teil schon mit Friedmanns eigenen Worten — dargelegt habe, möchte er in die beiden Begriffe fassen: haptisch und optisch. Das Wort „haptisch" erscheint schon bei Aristoteles. Es tauchte dann immer wieder, vor kurzem auch in neuerer Kunstwissenschaft (bei A. Riegl) auf. Es deutet auf ein Abtasten der Gegenstände, im Gegensatz zu der zusammenfassenden Schau, die sich dem Gesichtsinn ergibt. Nicht sei bei der Frage verweilt, ob Friedmann, indem er die mechanische Weltauffassung einem haptischen Abtasten der Welt gleichstellt, mit Recht oder mit Unrecht sich gegen alle wendet, die wie Riegl, aber auch Herder den Tastsinn für rechtes Erfassen von Werken bildender Kunst in Anspruch nahmen.

Der Unterschied von Haptik und Optik offenbart sich bei Friedmann am klarsten, wenn er den Gegensatz der Gesetzesbegriffe beider Richtungen festlegt. Der mechanisch-haptische Gesetzesbegriff ist imperativ, er denkt nur an einen unwiderstehlichen Zwang, er lebt sich aus im Geschehen selbst, das mit Kräften durchsetzt ist. Der optisch-morphologische Gesetzesbegriff ist bloß normativ. Er unterstreicht das Ideal-Verbindliche einer einzelnen gegenständlichen Erscheinung und kümmert sich weniger um den Zwang, der in dem Entstehen dieser Erscheinung waltet. Dort also soll gezeigt werden, daß etwas und wie es werden mußte, hier versenkt man sich nicht in die Vorgeschichte einer Erscheinung, sondern sucht ihrem Wesen gerecht zu werden, sucht es nach dessen Form zu erfassen.

Nicht bloß in der Schärfe und Klarheit der Gegensätze liegt der Wert von Friedmanns Werk. Es leistet vielmehr, gestützt auf eindringende Kenntnis der Natur- und Geisteswissenschaften, besonders der Mathematik, erschöpfende erkenntnistkritische Arbeit. Logik ist hier mehr als ein ungegenständliches Rechnen. Umständlich und peinlich genau wird die Grundlage errichtet für alle Scheidungen. Mit strenger Wissenschaftlichkeit wird geleistet, was auf diesem Feld noch nicht geboten worden war: eine logische Sicherung der Ergebnisse.

Leicht zu lesen ist das Werk nicht. Wenige werden ihm ganz gewachsen sein. Schon Oswald Spengler hatte an seine Leser hohe Ansprüche gestellt. Friedmann stellt höhere. Aber man hat trotzdem Spengler gelesen. Man wird auch Friedmann lesen müssen. Denn wie Spengler berührt er eine Fülle von Wissensgebieten. Und die Vertreter dieser Gebiete werden zu seinen Annahmen Stellung zu nehmen haben. Spengler selbst, der sich doch einen Morphologen der Geschichte nennt, muß uns sagen, ob er sich von Friedmann aus dem Umkreis eigentlicher morphologischer Betrachtung mit Recht ausgeschieden und den Haptikern zugezählt erblickt. Was Friedmann über Riegl, Worringer, Simmel u. a. äußert, wird Einwände erfahren. Ich selbst möchte mich gern mit Friedmann auseinandersetzen, wo trotz aller Uebereinstimmung unsere Wege auseinanderzugehen scheinen.

Allein auch wer im einzelnen vom Standpunkt seines Wissens und Forschens Friedmann widerlegen möchte, hat von ihm zu lernen. Hat zu lernen von seiner scharfdurchdachten Vielseitigkeit, die allein die längsterwünschten logischen Scheidungsmittel bieten konnte und bietet. An dem Maßstab, den uns Friedmann schenkt, mag mancher sein eigenes Streben messen. Ich erblicke viele, die längst die mechanisch-naturwissenschaftliche Auffassung des 19. Jahrhunderts überwunden zu haben meinen und die doch — nach Friedmanns Terminologie — recht tief im Haptischen stecken. Jüngste Erforschungsweise von Kunst, natürlich auch von Dichtkunst, und von Sprache mag sich von Friedmann sagen lassen, wo sie eigentlich angelangt ist. Sie wird aus seinen Exkursen überhaupt und nicht bloß methodologisch lernen.

Aber noch viel weiter dehnt ja Friedmann seine Kreise aus. Er hofft, daß der Sieg optischer über haptische Wissenschaft nur die Einleitung eines Wandels der Weltanschauung überhaupt bedeute. Wird der Mensch wieder daran gewöhnt, die Welt optisch und nicht haptisch zu nehmen, so hat er auch schon den Standpunkt gewonnen, der sich hoch über den Materialismus des haptischen 19. Jahrhunderts erhebt. So darf Friedmann seine zunächst logisch-erkenntnistritische Leistung als System eines morphologischen Idealismus bezeichnen, eines Idealismus, der endlich von Verneinung der Vergangenheit zu der heißgewünschten künftigen Bejahung weiterleitet.

Hermann Hesse:

Künstler und Psychoanalyse.

Seit Freud's „Psychoanalyse" über den engsten Kreis der Nervenärzte hinaus Teilnahme erregt hat, seit Freuds Schüler Jung seine Psychologie des Unbewußten und seine Typenlehre ausgebaut und zum Teil veröffentlicht hat, seit vollends die analytische Psychologie sich unmittelbar auch dem Volksmythus, der Sage und der Dichtung zuwandte, besteht zwischen Kunst und Psychoanalyse eine nahe und fruchtbare Berührung. Ob man nun im einzelnen und engeren mit der Lehre Freuds einverstanden war oder nicht, seine unbestreitbaren Funde waren da und wirkten.

Es war zu erwarten, daß besonders die Künstler sich rasch mit dieser neuen, so vielfach fruchtbaren Betrachtungsweise befreunden würden. Sehr viele mochten schon als Neurotiker sich für die Psychoanalyse interessieren. Aber darüber hinaus war beim Künstler mehr Neigung und Bereitschaft vorhanden, sich auf eine völlig neu fundamentierte Psychologie einzulassen, als bei der offiziellen Wissenschaft. Für das genial Radikale ist der Künstler stets leichter zu gewinnen als der Professor. Und so ist heute unter der jungen Künstlergeneration die Freud'sche Gedankenwelt mehr diskutiert und weiter aufgenommen als unter den Medizinern und Psychologen vom Fach.

Für den einzelnen Künstler nun, soweit er nicht damit zufrieden war, die Sache als ein neues Diskussionsthema im Kaffeehaus hinzunehmen, entstand rasch die Bemühung, aus der neuen Psychologie auch als Künstler zu lernen — vielmehr es entstand die Frage, ob und inwieweit die neuen psychologischen Einsichten dem Schaffen selbst zugute kommen möchten.

Ich erinnere mich, daß mir vor etwa zwei Jahren ein Bekannter die beiden Romane von Leonhard Frank empfahl, indem er sie nicht nur wertvolle Dichtungen, sondern zugleich auch „eine Art von Einführung in die Psychoanalyse" nannte. Seither las ich manche Dichtungen, in denen die Spuren der Beschäftigung mit der Freudschen Lehre deutlich sichtbar wurden. Mir selbst, der für die neuere wissenschaftliche Psychologie nie das geringste Interesse gehabt hatte, schien in einigen Schriften von Freud, Jung, Stekel und anderen so Neues und Wichtiges gesagt, daß ich sie mit lebendigster Teilnahme las, und ich fand, alles in allem, in ihrer Auffassung des seelischen Geschehens fast alle meine aus Dichtern und eigenem Beobachten gewonnenen Ahnungen bestätigt. Ich sah ausgesprochen und formuliert, was mir als Ahnung und flüchtiger Einfall, als unbewußtes Wissen zum Teil schon angehörte.

In der Anwendung auf Dichterwerke sowohl wie für die Beobachtung des täglichen Lebens ergab sich die Fruchtbarkeit der neuen Lehre ohne weiteres. Man hatte einen Schlüssel mehr — keinen absoluten Zauberschlüssel, aber doch eine wertvolle neue Einstellung, ein neues vortreffliches Werkzeug, dessen Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit sich rasch bewährte. Ich denke dabei nicht an die literaturhistorischen Einzelbemühungen, die aus dem Dichterleben eine möglichst detaillierte Krankengeschichte machen. Allein schon die Bestätigungen und Korrekturen, welche Nietzsches psychologische Erkenntnisse und feinnervigen Ahnungen erfuhren, waren uns überaus wertvoll. Die beginnende Kenntnis und Beobachtung des Unbewußten, die psychischen Mechanismen als Verdrängung, Sublimierung, Regression usw. gedeutet, ergaben eine Klarheit des Schemas, die ohne weiteres einleuchtete.

Wenn es nun aber gewissermaßen jedem nahegelegt und leicht gemacht wurde, Psychologie zu treiben, so blieb die Verwendbarkeit dieser Psychologie für den Künstler doch recht zweifelhaft. So wenig historisches Wissen zu Geschichtsdichtungen, Botanik oder Geologie zur Landschaftsschilderung fähig machten, so wenig konnte die beste wissenschaftliche Psychologie der Menschendarstellung helfen. Man sah ja, wie die Psychoanalytiker selbst überall die Dichtung der frühern, voranalytischen Zeit als Belege, als Quellen und Bestätigungen benutzten. Es war also das, was die Analyse erkannt und wissenschaftlich formuliert hatte, von den Dichtern stets gewußt worden. Ja, der Dichter erwies sich als Vertreter einer besonderen Art zu denken, die eigentlich der analytisch-psychologischen durchaus zuwiderlief. Er war der Träumer, der Analytiker war der Deuter seiner Träume. Konnte also dem Dichter, bei aller Teilnahme an der neuen Seelenkunde, etwas anderes übrig bleiben als weiter zu träumen und den Rufen seines Unbewußten zu folgen?

Nein, es blieb ihm nichts anderes. Wer vorher kein Dichter war, wer vorher nicht den inneren Bau und Herzschlag des seelischen Lebens erfühlt hatte, den machte alle Analyse nicht zum Seelendeuter. Er konnte nur ein neues Schema anwenden, konnte damit vielleicht für den Augenblick verblüffen, seine Kräfte aber nicht wesentlich steigern. Das dichterische Erfassen seelischer Vorgänge blieb nach wie vor eine Sache des intuitiven, nicht des analytischen Talents.

*

Indessen ist die Frage damit nicht erledigt. Tatsächlich vermag der Weg der Psychoanalyse auch den Künstler bedeutend zu fördern. So falsch er daran tut, die Technik der Analyse in die künstlerische herüber zu nehmen, so recht tut er doch daran, die Psychoanalyse ernst zu nehmen und zu verfolgen.

Ich sehe drei Bestätigungen und Bestärkungen, die dem Künstler aus der Analyse erwachsen.

Zuerst die tiefe Bestätigung vom Wert der Phantasie, der Fiktion. Betrachtet der Künstler sich selbst analytisch, so bleibt ihm nicht verborgen, daß zu den Schwächen, an denen er leidet, ein Mißtrauen gegen seinen Beruf gehört, ein Zweifel an der Phantasie, eine fremde Stimme in sich, die der bürgerlichen Auffassung und Erziehung Recht geben und sein ganzes Tun „nur" als hübsche Fiktion gelten lassen will. Gerade die Analyse aber lehrt jeden Künstler eindringlich, wie das, was er zu Zeiten „nur" als Fiktion zu schätzen vermochte, gerade ein höchster Wert ist, und erinnert ihn laut an das Dasein seelischer Grundforderungen sowohl wie an die Relativität aller autoritären Maßstäbe und Bewertungen. Die Analyse bestätigt den Künstler vor sich selbst. Zugleich gibt sie ihm ein Gebiet der rein intellektuellen Betätigung in der analytischen Psychologie frei.

Diesen Nutzen der Methode mag wohl auch schon der erfahren, der sie nur von außen her kennen lernt. Die beiden anderen Werte aber ergeben sich nur dem, der die Seelenanalyse gründlich und ernsthaft an der eigenen Haut erprobt, dem die Analyse nicht eine intellektuelle Angelegenheit, sondern ein Erlebnis wird. Wer sich damit begnügt, über seinen „Komplex" einige Aufklärungen zu erhalten und nun über sein Innenleben einige formulierbare Auskünfte zu haben, dem entgehen die wichtigsten Werte.

Wer den Weg der Analyse, das Suchen seelischer Urgründe aus Erinnerungen, Träumen und Assoziationen, ernsthaft eine Strecke weit gegangen ist, dem bleibt als bleibender Gewinn das, was man etwa das „innigere Verhältnis zum eigenen Unbewußten" nennen kann. Er erlebt ein wärmeres, fruchtbareres, leidenschaftlicheres Hin und Her zwischen Bewußtem und Unbewußtem; er nimmt von dem, was sonst „unterschwellig" bleibt und sich nur in unbeachteten Träumen abspielt, vieles mit ans Licht herüber.

Und das wieder hängt innig zusammen mit den Ergebnissen der Psychoanalyse für das Ethische, für das persönliche Gewissen. Die Analyse stellt vor allem anderen eine große Grundforderung, deren Umgehung und Vernachlässigung sich alsbald rächt, deren Stachel sehr tief geht und dauernde Spuren lassen muß. Sie fordert eine Wahrhaftigkeit gegen sich selbst, an die wir nicht gewohnt sind. Sie lehrt uns, das zu sehen, das anzuerkennen, das zu untersuchen und ernst zu nehmen, was wir gerade am erfolgreichsten in uns verdrängt hatten. Das ist schon bei den ersten Schritten, die man in der Analyse tut, ein mächtiges, ja ungeheures Erlebnis, eine Erschütterung an den Wurzeln. Wer standhält und weitergeht, der sieht sich nun von Schritt zu Schritt mehr vereinsamt, mehr von Konvention und hergebrachter Anschauung abgeschnitten, er sieht sich zu Fragen und Zweifeln genötigt, die vor nichts Halt machen. Dafür aber sieht oder ahnt er mehr und mehr hinter den zusammenfallenden Kulissen des Herkommens das unerbittliche Bild der Wahrheit aufsteigen, der Natur. Denn nur in der intensiven Selbstprüfung der Analyse wird ein Stück Entwicklungsgeschichte wirklich erlebt und mit dem blutenden Gefühl durchrungen. Ueber Vater und Mutter, über Bauer und Nomade, über alle Vergangenheit zurück wird Herkunft, Gebundenheit und Hoffnung des Menschen nirgends so ernst, so erschütternd erlebt wie in einer ernsthaften Psychoanalyse. Gelerntes wird zu Sichtbarkeit, Gewußtes zu Herzschlag, und wie die Aengste, Verlegenheiten und Verdrängungen sich lichten, so steigt die Bedeutung des Lebens und der Persönlichkeit reiner und fordernder empor.

Diese erziehende, fordernde, spornende Kraft der Analyse nun mag niemand fördernder empfinden als der Künstler. Denn ihm ist es ja nicht um die möglichst bequeme Anpassung an die Welt und ihre Sitten zu tun, sondern um das Einmalige, was er selbst bedeutet.

Hans Prager:

Der unbekannte Dostojewski.

Dostojewski ist heute gewiß nicht mehr unbekannt, nach den Klagen mancher, welche aus verschiedenen Gründen die steigende Bedeutung seines Einflusses fürchten, sogar zu sehr bekannt; doch bleibt der Titel jenes Bandes, den die Herausgeber des Dostojewskischen Nachlasses René Fülöp-Miller und Friedrich Eckstein (Verlag R. Piper u. Co., München) der Oeffentlichkeit vorlegen, völlig berechtigt: es ist in der Tat ein ganz „unbekannter Dostojewski" den die bewundernde Nachwelt da kennen lernt. Der Nachlaß des großen russischen Dichters wird allmählich erschlossen, und immer größer, immer mächtiger breitet sich das Lebenswerk und die Ideenwelt Dostojewskis vor uns aus: wir erfahren von einer Tragödie größter Art. Nicht allein das konvulsivische, qualvoll ringende Leben des Russen lernen wir näher und unmittelbarer kennen, sondern vor allem die erschütternde Tatsache, daß das gedruckte Lebenswerk Dostojewskis nur ein Ausschnitt jener gewaltigen Ideenkonzeption war, die der Dichter künstlerisch verwirklichen wollte; das Schicksal ließ es nicht zu.

Aufregend, quälend und „romantisch" wie das Leben Dostojewskis, ist auch die Geschichte seines Nachlasses und der Zufälle, welche diese Schätze der Welt überlieferten. Die Herausgeber erzählen davon in einer interessanten Vorbemerkung zu dem vorliegenden Bande. Zur Zeit des Umsturzes teilte ein in den südlichen Provinzen Rußlands lebender Tochter der Petersburger Akademie der Wissenschaften mit, „er sei im Besitze einer Anzahl bisher unveröffentlichter, größtenteils aus satirischen Versen bestehender Manuskripte von Dostojewski". Man hat nun weiter davon nichts gehört und es bleibt immerhin möglich, daß ein kostbarer Fund in den Wirren der Revolution verschollen ist. Aehnlich, eigentlich aber viel sonderbarer lautete eine zweite Meldung, die von unveröffentlichten Manuskripten Dostojewskis zu erzählen wußte: „Anfang 1918 hatte ein Unbekannter an die Regierung die Mitteilung gelangen lassen, er hätte die Manuskripte seinerzeit aus der Villa der Witwe entwendet, sei jedoch bereit, sie gegen eine Zahlung von 12 Millionen Rubel und gleichzeitiger Zusicherung völliger Straflosigkeit herzugeben." Die Antwort lautete ablehnend, die Nachforschungen nach dem angebischen Dieb blieben erfolglos, und so bleibt auch da die Möglichkeit leider nicht ausgeschlossen, daß Wertvolles und Unvergleichliches für immer vernichtet wurde. Nichtsdestoweniger war es inzwischen auf anderen Wegen gelungen, den größten Teil des Nachlasses aufzufinden und heute ist dieser in Archiven gesichert und aufbewahrt und der gelehrten Forschung anvertraut.

Der vorliegende Band nun enthält eine beträchtliche Anzahl von Entwürfen, Fragmenten und Varianten, welche für einen von Dostojewski niemals ausgeführten großen Romanzyklus „Atheismus" („Das Leben eines großen Sünders") gedacht waren. Außerdem enthält dieser Band aber auch alle bisher ungedruckt gebliebenen Fragmente und Skizzen zu den „Dämonen", zur „Beichte Stawrogies" und zum „Jüngling". Die „Dämonen" und „Der Jüngling" waren als Teile jenes Romans gedacht, ja nicht bloß sie allein, sondern — wie die nunmehr entdeckten Notizbücher zeigen — auch „Die Brüder Karamasow" stellen nur einen Teil einer gewaltigen Konzeption dar, die niemals zur Ausführung gelangte. Die Phantasie erlahmt, wenn sie sich vorstellen will, wie mächtig und gigantisch der Roman „Atheismus" geworden wäre, wenn schon allein die überdimensionalen „Karamasows" sozusagen nur ein Teilkapitel der Idee darstellen. Die tiefe, wichtige Erkenntnis aber, die man aus den Ereignissen dieser Forschung zieht und die für die Erfassung des Werkes Dostojewskis entscheidend ist, besteht darin, daß man unwiderleglich sieht, wie einheitlich und in sich geschlossen das Werk des Dichters ist, der ein großer Konstrukteur wie nur ein großer Philosoph es eben sein kann, gewesen ist. Das organische grundlegende Gefüge der Ideen zu konstruieren, das den erschienenen Werken die innere Beziehung verleiht, daß ist die Aufgabe der Dostojewski-Forschung, die damit das Gerede vernichtet, als ob Dostojewski sozusagen nur ein chaotischer Gelegenheitsschriftsteller gewesen wäre, der wahllos schrieb, was ihm momentane Ideen zutrugen. Er war ein Architekt größter Art, und daß es ihm nicht vergönnt war, den Turm bis zur höchsten Spitze emporzuführen und das Gebäude nach allen Seiten auszubauen, das macht ihn so wenig zum „asiatischen Chaotiker" und Dunkelmann, wie etwa ein gotischer Dom, an dem Generationen arbeiten mußten, ein Erweis für den Irrsinn eines Erbauers wäre, der eben nur einen vielfach unfaßbar wirkenden Torso hinterlassen konnte. Dostojewski, der Konstrukteur und Baumeister, war ein Abendländer, ein gotischer Schriftsteller und Denker, und seine Universalität bestand eben darin, daß er der westlichen Form und dem abendländischen Ideengefüge das Weltgefühl und die Weltsehnsucht des östlichen Kontinents eingoß: wir werden wohl kaum ein abendländisches Kulturphänomen entdecken, das nicht auf den Orient sich irgendwie bezöge.

Der reiche Inhalt des vorliegenden Bandes ist unausschöpfbar, wir wollen lediglich an Meditationen anknüpfen, die Dostojewski, wie sie ihm gerade kamen, festhielt und im Anfang dieses Nachlaßbuches abgedruckt sind. Da sagt der russische Dichter und Denker an einer Stelle, wie „die höchste, letzte Entwicklung der Persönlichkeit ja gerade dahin gelangen muß, daß der Menschen erkennend finde, daß der höchste Gebrauch, den der Mensch von seiner Persönlichkeit machen kann, von der Fülle der Entwicklung seines Ich eben dies ist, wie er dieses Ich vernichten könnte. Auf diese Weise fließt das Gesetz des „Ich" mit dem des Humanismus zusammen und in diesem Zusammenfließen erreichen beide indem sie sich gegenseitig vernichten, zu gleicher Zeit und jeder für sich das höchste Ziel ihrer individuellen Entwicklung". Also auch das „Ich" (dieses von Dostojewski angeblich so mißhandelte abendländische Ich) bleibt Sieger im Kampfe gegen das All, allerdings um den Preis seiner Selbstaufopferung. Ist uns diese Idee so fremd? Haben Eckhart oder Kant oder die deutschen Idealisten nicht ähnlich gedacht und empfunden? Nur tieferes Eindringen in die Philosophie Dostojewskis kann das Recht geben, über ihn ein letztes Urteil zu fällen. Fest steht aber, daß er in die abendländische Geistesgeschichte hineingehört.

Der „unbekannte Dostojewski" ist uns dann nicht mehr fremd, wenn wir sein universales Ideengebäude zu umfassen versuchen; ein wertvolles Mittel hierzu ist der Nachlaß, der so umfassend ist, wie das veröffentlichte Lebenswerk selbst und jeden berührt, den Literaturhistoriker, den Psychologen und den Philosophen. Man wird in Zukunft ohne die Kenntnis dieses Nachlasses die Erscheinung Dostojewskis überhaupt nicht mehr betrachten können.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Der falsche Brief.

Detektivroman
von
W. S. Masterman

Autorisierte Uebertragung aus dem Englischen von **E. von Kraatz**
Copyright by Moewig & Höffner, Dresden.

(21. Fortsetzung.)

„Kommen Sie mit herein", versetzte Collins. „Hier draußen ist es scheußlich!"

„So sei es", sagte der andre.

Sie gingen durch nassen Schmutz über die Straße hinüber und traten ins Haus. Oben im Zimmer wandte sich der Fremde an Sinclair.

„Es ist richtig! Ich bin Ronald Watson, obwohl ich nicht begreife, wie Herr Collins es fertig gebracht hat, mich in meinem Bau aufzuspüren. Und was Sie eigentlich von mir wollen, wenn Sie gar nicht einmal wußten, wer ich bin, ist mir ein Rätsel."

„Ich verstehe die ganze Sache nicht", sagte Sinclair, den diese Wendung der Dinge sehr verdroß. „Mir scheint, daß sehr weitgehende Auseinandersetzungen erforderlich sind."

„Die sollen Sie erhalten. Dies Versteckspielen hat lange genug gedauert. Es war überhaupt ein Fehler. Nur eines muß ich Ihnen gleich sagen: mit der Ermordung meines armen Vaters habe ich nichts zu tun gehabt."

„Dafür kann ich mich verbürgen", warf Collins ein. „Ich will Ihnen 'was sagen. Ich habe mein Auto hier und schlage vor, daß wir nach Vale fahren und die Sache dort gründlich klären."

„Ja, das wird das Beste sein", sagte Watson, alias Lewis.

Plötzlich schoß Sinclair ein Gedanke durch den Kopf. „O ja, natürlich!" rief er aus. „Das ist mir recht."

Collins beobachtete ihn scharf. „Willst Du dann hier drinnen bezahlen, während Sir Ronald und ich das Auto bereitmachen?"

Sinclair wollte eigentlich etwas dagegen einwenden, aber schließlich war das alles Collins' Werk, und da er — wie Collins ganz richtig bemerkt hatte — nicht im Besitz eines Haftbefehls war, konnte er nicht gut darauf bestehen, den Mann bei sich zu behalten.

Die beiden andern gingen denn auch hinaus, ohne eine Antwort abzuwarten.

Schon nach wenigen Minuten ertönte das Summen des Autos, und nun verließ auch Sinclair das Haus, nachdem er alles geordnet hatte.

Das kleine Gepäck war bald verstaut, und da Collins und Sir Ronald schon drin saßen, nahm Sinclair mit etwas mürrischer Miene hinten im Auto Platz.

Dann ging es in rascher Fahrt in die Nacht hinaus.

*

Der alte John öffnete selbst die Haustür, als sie vorfuhren, und Collins stieg aus, während die beiden andern im Auto sitzen blieben.

Er fragte in harmlos unbefangenem Tone, ob Fräulein Watson zu sprechen wäre, und setzte hinzu, daß er nicht erst hineinkommen wolle, da er ein paar Freunde bei sich habe.

John erklärte, er werde das Fräulein rufen. Falls er sich wunderte, so verstand er es jedenfalls zu verbergen. Irgend ein dunkles Vorgefühl trieb Mabel dazu, sofort zu erscheinen. Sie hatte gerade nach oben gehen wollen, um sich zu Tisch anzuziehen.

„Guten Abend, Herr Collins!" sagte sie. „Wollen Sie wirklich nicht hereinkommen?"

„Ich möchte erst mit Ihnen sprechen", erwiderte er. „Erschrecken Sie nicht! Ich habe Ihren Bruder mitgebracht. Wir kommen von Milton-on-Sea."

Sie wurde totenblaß und griff nach dem Türpfosten, um sich aufrechtzuerhalten.

„Meinen — Bruder?" stammelte sie.

„Ja. Er hat das Gefühl — und ich stimme ihm darin bei — daß es Zeit ist, alles klarzulegen."

Sie hob stolz den Kopf.

„Wir haben nichts zu verbergen, was uns Schande machen könnte."

„Das weiß ich", erklärte Collins ruhig, „aber ich habe den Oberinspektor Sinclair von Scotland Yard mit, der ein alter Freund von mir ist, und dieser besteht darauf, alles zu erfahren."

„Scotland Yard?" sagte sie. „Er hat ihn doch nicht —"

„Verhaftet, meinen Sie? O nein, davon ist keine Rede."

Eine dunkle Gestalt kam aus dem Auto heraus.

„Es ist alles in Ordnung, Mabel, hab' keine Angst! Diese Geheimniskrämerei von uns war eine Dummheit, und jetzt wollen wir unsre Karten aufdecken. Laß uns alle aus dem Regen ins Haus gehen."

Sinclair trat vor und gab Mabel die Hand. Er hatte sie natürlich in London gesehen, was aber nicht als Bekanntschaft gelten konnte.

In der Halle kamen ihnen Allery und Sanders entgegen.

Collins machte große, überraschte Augen.

„Eric", sagte Mabel, „dies ist mein Bruder". Die beiden Männer wechselten einen Händedruck und betrachteten einander prüfend.

Allery lachte.

„Na, Sie junger Schlingel, nun haben Sie sich nach all unsrer Mühe doch abfassen lassen?" rief er aus. „Dacht' ich's mir doch, daß Collins uns überlisten würde . . . Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer Gewandtheit", setzte er hinzu.

„Ich muß eingestehen, daß dies für mich lauter Rätsel sind", bemerkte Sinclair etwas steif. Er hatte ein Trauerspiel erwartet und stand mitten in einer Operette.

„Sie sollen alles erfahren", sagte Allery, „aber essen Sie erst mit uns! Läßt es sich machen, Mabel?"

„Ich werde gleich hingehen und mich erkundigen", erwiderte sie. „Da diese drei armen Herren keinen Abendanzug bei sich haben, wollen wir ein zwangloses Mahl einnehmen und uns dann gründlich aussprechen." Sie schien ganz froh über diese Lösung zu sein.

Das Essen verlief sehr fröhlich, wenn die Heiterkeit auch ein wenig erzwungen war.

Der alte John ging mit vollkommen verdutzter Miene herum. Seine Augen waren rund und weitgeöffnet und hingen fortwährend an Ronald Watson. Die Tante hatte sagen lassen, sie könne nicht zu Tisch herunterkommen. Die Nachricht war ihr zu sehr auf die Nerven gefallen.

Als der Portwein auf dem Tisch stand und John sich zurückgezogen hatte, sagte Mabel: „Dies Zimmer ist sehr behaglich, und ich finde, wir könnten die Dinge hier besprechen. Sie können ja ruhig dabei rauchen."

„Nicht bevor wir diesen vorzüglichen Portwein genossen haben," erwiderte Collins. „Unsre Ahnen würden sich im Grabe umdrehen, wenn wir beim Portwein rauchten, nicht wahr, Sir Ronald?"

„Es war von jeher nicht Sitte," sagte dieser lächelnd. Jede Spur von dem früheren Scotland Yard Beamten war verschwunden, seitdem dieser Mann im Hause seiner Väter obenan an der Tafel saß, als ob er es niemals anders gewohnt gewesen wäre.

„Nun, bevor Sie zu erzählen anfangen, möchte ich gern wissen, wie viele Personen an dem Komplott beteiligt waren," erklärte Collins. „Fräulein Watson und Sie, Allery, natürlich. Sonst noch irgend jemand?" Er warf einen forschenden Blick zu Sanders hinüber.

„Sie sind ein Hexenmeister," lachte Allery. „Nein, nur wir zwei waren beteiligt. Sanders wußte nichts davon."

Sinclair rückte unruhig hin und her. War dies ein Irrenhaus? Geheimnisse und „Komplotte"! Diese Leute sprachen, als ob es sich um ein Gesellschaftsspiel handelte, und er war auf der Fährte eines Mörders hergekommen.

„Können Sie uns nicht eine Erklärung all dieser Dinge liefern?" fragte er gereizt.

„Gewiß, Sinclair," erwiderte Ronald Watson, „und Sie sind ganz besonders berechtigt, eine solche von mir zu verlangen. Also — jetzt los!"

Die Kronleuchterlichter wurden abgedreht, sodaß nur die kleineren, beschirmten Birnen den Tisch erhellten, — und es herrschte lautlose Stille im Zimmer, während Ronald sprach.

„Ich will Sie so wenig wie möglich langweilen, aber ich möchte Ihnen alles ganz klar machen und muß deshalb zurückgreifen.

Auf die Gründe, die mich veranlaßten, England zu verlassen, will ich nicht näher eingehen. Allery glaubte, ich hätte irgendein Kriminalverbrechen begangen — meines Vaters Unterschrift gefälscht zum Beispiel. Ich glaube ihn aber davon überzeugt zu haben, daß ich nur einen leichtsinnigen Jugendstreich vollführt hatte, was ich jetzt aufrichtig bedauere." Allery nickte ernst.

„Ich wanderte in den südamerikanischen Staaten umher, konnte mich nicht zu irgendeiner bestimmten Betätigung entschließen und wurde nach einiger Zeit in eine neue kleine Revolution verwickelt. Zum Teil aus Stolz, zum Teil aber auch, weil ich die von meinem Vater gestellten Bedingungen nicht erfüllt, hörte ich auf, mit dem Rechtsanwalt in Montevideo zu korrespondieren, und dann war ich eine Zeitlang im Gefängnis, und es fehlte nicht viel, so hätte man mich wegen meiner Beteiligung an jener Revolution erschossen.. Als ich wieder frei wurde, hatte ich genug von solchen Verschwörungen und wurde überhaupt nur unter der Bedingung, das Land zu verlassen, in Freiheit gesetzt. Ich kannte einen Kaufmann, und der schickte mich mit einer Fracht, die einen Begleiter erforderte und in der Hauptsache aus ungemünztem Gold bestand, nach England. Es war ein sehr verantwortungsreicher Auftrag, so einfach er eigentlich war, und mittels eines warmen Empfehlungsbriefs der Firma verschaffte ich mir eine Anstellung in einem Londoner Geschäft, das Wert auf meine Kenntnis der transatlantischen Verhältnisse legte. Eigentlich hatte ich beabsichtigt, zu meinem Vater zu gehen und ihm alles zu erzählen, aber es hatte einen Beigeschmack vom Verlorenen Sohn, der mir nicht zusagte, und deshalb schob ich es einstweilen noch auf. Die Bureauarbeit bekam ich aber bald satt, und da ich immer eine Vorliebe für Detektivgeschichten gehabt hatte, kam ich auf den Gedanken, in Scotland Yard unterzukommen. Damals war mein Vater noch nicht Minister des Innern, so daß ich keine zufällige Begegnung zu fürchten brauchte. Wie Sinclair ja weiß, wurde ich auf die Empfehlung jener Firma hin im Yard angestellt. Nur der Chef jener Firma wußte, woher ich kam, und der starb bald darauf, so daß meine Herkunft und Vergangenheit verborgen blieb.

Ich glaube meine Pflichten befriedigend erfüllt zu haben und wurde bald zum Vertrauensmann des Oberinspektors Sinclair befördert. Vielleicht hätte ich es mit der Zeit bis zum Inspektor gebracht.

Während dieser ganzen Zeit trat ich weder mit meinem Vater, noch mit meiner Schwester in Verbindung, obwohl ich nicht der Versuchung widerstehen konnte, zuweilen hierher zukommen und mir die alte Heimat anzusehen. Dabei erblickte ich sie einmal alle beide, ohne selbst gesehen zu werden. Das war etwa drei Wochen vor dem Tode meines Vaters." Er machte eine kurze Pause, bis er seine Stimme wieder in der Gewalt hatte, und fuhr dann fort. „Dies Zusammentreffen hatte mich sehr ergriffen, und ich fing an zu überlegen, ob ich nicht zu ihm gehen und ihm alles erzählen sollte. Gerade an dem Tage jenes schrecklichen Ereignisses hatte ich mich entschlossen, ihn aufzusuchen und hatte das, wie Sie jetzt wissen, sogar ausgesprochen. Ich machte mich in dieser Absicht auf den Weg, wanderte eine Zeitlang unentschlossen herum und kehrte dann wieder unverrichteter Sache zurück. Mein Gott, wäre ich doch nur hingegangen!"

(Fortsetzung folgt.)

Das Wunder von SUMA

Wäsche, durchsprudelt von Millionen Suma-Schaumperlen, welche das Gewebe durchdringen, selbst den hartnäckigsten Schmutz lockern, erfassen und emportragen. Das ist Suma!

Suma ist das neue, vollkommenere Mittel zur wirklich schonenden Reinigung Ihrer Wäsche. Suma enthält keine schädlichen chemischen Substanzen und hat aufgrund seiner besonderen Zusammensetzung und seines hohen Seifengehaltes eine bisher unerreichte Waschwirkung. Ein Paket gibt vier Eimer Waschlauge: so ausgiebig ist nur Suma!

Preis 50 Pfg.
„Sunlicht" Mannheim

Sa 102

Meiner verehrl. Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich meine Wohnung nach der
Rüppurrerstr. 52 I.
verlegt habe. B77
Gottlieb Kazenwadel
Blechnermeister und Installateur
Werkstatt: Marienstr. 58, wie bisher

Masken-Verleih.
Reiche Auswahl in Herren- und Damen Masken-Kostümen
Wolf, Kaiserstraße 79 IV. St.

Die vornehme Hausfrau
läßt ihre feinen Gewebe wie Gardinen, Decken, Damastsachen nicht mit Maschinen bearbeiten. Für erstklass. Spannung u. Reinigung, bei konkurrenzlosen Preisen, garantiert:
Erste Spezial-Gardinen-Dampfwaschanst. W. Müller
Inhaber: 4444
Käthe Fass, Karlsruhe
Humboldtstr. 1. Tel. 6519.

Gebr. Gas- u. Kohlenherde

im Auftrag abzugeben.
1 weiß. Kohlenherd
120×70, 4 Jahr im Gebrauch
1 weiß komb. Herd
115×58, 1 Jahr im Gebrauch 4866
2 Gasherde
fast wie neu, 50 bis 70 Mk. unter Preis.
Herd-Becker, Waldstr. 13

Skizzen? Schnupfen?
Orinol-Mundwasser

WEISSE WOCHE

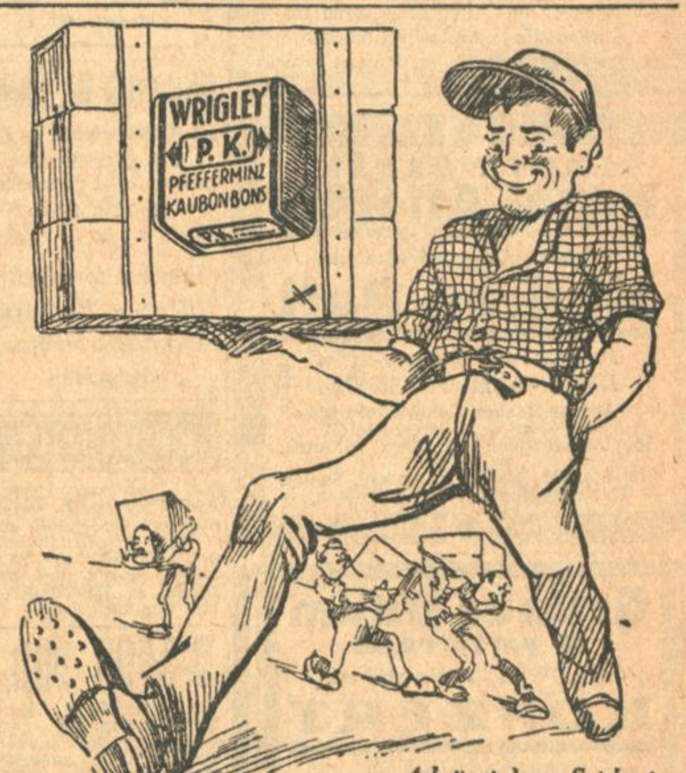
Anzeigen betr. die Weiße Woche bitten wir uns baldmöglichst aufzugeben, damit wir für sorgfältigen Satz und beste Plazierung Sorge tragen können. Eine bessere und umfassendere Verbreitung Ihrer Anzeigen als durch die Badische Presse kann Ihnen nicht geboten werden, denn die Badische Presse erscheint in einer, alle anderen badischen Zeitungen weit überragenden Auflage von über 45 000 Exemplaren, und kann in jedem Haus in Karlsruhe im Durchschnitt fast 3 Bezieher aufweisen. In fast jeder Karlsruher Familie wird die Badische Presse ständig gelesen und sie besitzt deswegen in ihrer Anzeigenwirkung eine unvergleichliche Zuverlässigkeit. Sichern Sie sich die großen Vorteile einer erfolgreichen Anzeigenpropaganda in der Badischen Presse und verlangen Sie unter Nr 4050—4054 den unverbindlichen Besuch unseres Vertreters, damit wir Sie sachkundig beraten können.

Schminken
Spezial- 2017
Damen-Frisier-Salon
Frieda Schmidt,
Herrenstraße 19, Ecke Kaiserstr., b. d. Uhr.

Tüchtige
Schneiderin
empfiehlt sich im Ausnähen. Arb. auch Maskenkostüme. Angebote u. Nr. 37299 an die Badische Presse.

Damenschneider
fertigt Kostüme u. Mäntel an auf Gegenrechng. u. bequeme Teilzahlung. Angebote unt. Nr. 3152 an die Badische Presse.

Näh- u. Flick-Arbeiten
in u. außer dem Hause übernimmt junges Mädchen bei billigster Berechnung. Angebote u. Nr. E7405 an die Badische Presse erbeten.



Arbeit wird zur Spielerei,
kaust du stets P.K. dabei!

P. K.-Kau-Bonbons sind während der Arbeit ein glänzendes Mittel zur Beruhigung der Nerven, besonders wenn das gewohnte Rauchen nicht zulässig. Millionen Menschen, jung und alt, erfreuen sich der angenehmen Wirkung der berühmten P. K.-Kau-Bonbons.

G. H. 14

Päckchen = 4 Stück = **10 Pf.** Ueberall erhältlich!
WRIGLEY P.K. KAU-BONBONS
WRIGLEY A.-G. FABRIK: FRANKFURT a. M.

Schönster Schmuck
für Balkon, Fenster, Veranden, sind unstreitig Schnell's weltbekannte echte
Gebirgshängenelken
u. sonstige Blumenpflanzen. Man verlange Katalog gratis u. franko.
Gebhard Schnell, Versand-Gärtnerei, Traunstein 81 (Oberbayern.)
(A318)

Theater-, Masken-, Trachtenkostüme
Maßanfertigung u. Verleihgeschäft
Nur saubere propere Kostüme. 222
Th. Münch, Karlsruhe. Hirschstr. Nr 28
Karneval-Artikel an Vereine und Wiederverkäufer
Günstige Bedingungen Telefon 1769

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Städt. Festhalle

Am SAMSTAG, den 12. Februar 1927, von 8 bis 3 Uhr:

Großer Maskenball

Unter dem Titel: Internationales Sportfest in Oberkuhbach

Eintrittspreise: Vorverkauf 2 M.; Abendk. 3 M., ist eröffnet.

Sportvereinigung Germania 1887 e.V.

4844

2265

Maskenball - Festhalle

Sonntag, den 6. Februar, 8—3 Uhr.
Vorverkauf siehe Anschlagsäule!
Eintrittspreis: Nichtmitglieder Mk. 2.—

Männergesangverein Karlsruhe e. V.

Reichsbund d. Zivildienstberechtigten Verein Karlsruhe e. V.

SAMSTAG, den 5. Februar 1927,
abends 8 Uhr im
3 LINDENSAAL zu MÜHLBURG

Kostümball

Eintritt pro Person Mk. 1.—

Freunde und Gönner unseres Vereins sind herzlichst eingeladen. (4462

Kartenvorverkauf bei den Kameraden:
GATTNER, Lessingstraße 5
KAMMERER, Friedrich-Wolffstrasse 25.

Kurhaus-Restaurant Baden-Baden

506a

Samstag, den 5. Februar

Sommernachts-Ball

in sämtlichen unteren festlich geschmückten Räumen.
Mehrere Tanzkapellen.
Es wird gebeten nur in ausgesprochener Sommergarderobe od. Abendtoiletten u. Smoking an der Veranstaltung teilzunehmen.
Gesichtsmasken nicht zugelass.
Eintrittskarten Mk. 1.50.

Vorverkauf und Tischbestellungen im Kurhaus-Restaurant selbst erbeten.

BADEN-BADEN

Hotel Atlantic

Samstag, den **5. Februar**

Masken-Ball

Prämiierung der schönsten Damen- u. Herren-Masken

Ausser Masken-Kostüm ist nur Gesellschafts-Toilette gestattet. Apachen-Kostüme und derzl. verboten.

Eintrittspreis **1.50** Mk. einschl. Steuer. — Tischbestellungen zeitig erbeten. —

527a

Grüner Baum

parterre

heute Weiße Woche mit

KONZERT

Sehenswürdigkeit!

2353 Besitzer: **H. Imhoff.**

Gasthaus zu den 3 Kronen

Morgen Donnerstag: 4856

Schlachttag

Guten Mittag- und Abendtisch. Prima neue Weine, ff. Moninger Bier. **Ferdinand Weber.**

Konzert- und Oratoriensängerin erteilt nach bewährter Methode

Gesangs-Unterricht

bei mäßigem Honorar. Offert. unt. Nr. D7402 an d. Bad Presse.

Postpaketadressen, Aufklebadressen

mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die

Buchdruckerei F. Thiergarten
Karlsruhe. Ecke Zirkel und Lammstraße
Telephon Nr. 4050 4051 4052 4053 4054.

MTV

Karlsruher Männer-Turnverein

Am Sonntag, 6. Februar:

Skiwanderung

(Hornisgrinde)

Abfahrt am Samstag, den 5. Febr., nachm. 3 25 Uhr mit Wanderkarte Raumünzach-Achern (2 50M.) Uebernachten in der Langrieshütte des Badischen Schwarzwaldvereins.
Anmeldung sofort an die Geschäftsstelle Erbprinzenstraße 27 erbeten. 2375

Humorist

m. gediegen. Rep. f. einige Tage im Februar noch frei. Auch auswärts. Angebote unter Nr. Q7316 an die Badische Presse.

Gebrauchte

Flügel Harmoniums

preiswert

Zahlungserleichterung!

Lang

Kaiserstr. 167/1

Heinrich W. Weill

Bankdirektor a. D.
Kriegsstraße 116
(neben Hotel Germania)
Telefon 4550

* 4666

Treuhandgeschäfte
Bilanz- u. Buchprüfung, Steuerberatung
Gutachten

Kapitalien

15—20 000 Mk.
nur von Selbstgeber auf 1. Hypothek (Grundstücke) gegen 12—15 Proz. Jahreszins gesucht. Gefl. Angebote u. Nr. 2307 an die Badische Presse.

3-5000 Mk.
von gut eingef. Welt-Vertr.-Firma ges. Hohe Vergütung bei monatl. Ausz. Risiko ausgeschl. Angebote u. Nr. P7399 an die Badische Presse.

1000 Mark
gegen gute Sicherheit bei hohem Zins sofort gesucht. Angebote unter Nr. R7342 an die Badische Presse.

Beteiligung.
Autogeschäft sucht zwecks Erweiterung des Betriebes stillen od. tätigen
Teilhaber
mögl. Fachmann, mit 6—10 000 M Einlage, die sichergestellt wird. Evtl. auch Verkauf. Angebote unter Nr. 4884 an die Badische Presse.

Junger, tüchtig. Bäckermeister u. Konditor sucht zur Gründung eines eig. Geschäftes in Karlsruhe zu seinem vorhandenen eigenen Kapital noch
3000 RMk.
aufzunehmen. Mehrfache Sicherheit und pünktliche Zinszahlung wird garantiert. Angebote von Selbstgeber wollen bitte unter Nr. G7408 an die Badische Presse gerichtet werden.

Geschäftsmann sucht gegen Sicherheit
300 Mark
kurzfristig geg. 20 Proz. Zins. Angeb. u. R7392 an die Badische Presse.

Wer leiht Beamten-Wwe. geg. Möbelsicherh. (Klav.) b. pünktl. Rückz.
300 Mark?
Angebote u. Nr. P7340 an die Badische Presse.

Mehrere Millionen als erststellige **Hypotheken** auf erstklassige Wohn- u. Geschäftshäuser, ländl. Besitzungen etc., zu
5½—8%
Auszahl. 87—100% bis zu 60% des heutig. Wertes durch **Vetter & Grimm,** Karlsruhe, Zirkel 25a, Telefon 4671 B9

Grundschuldbr. RM. 4000
10% Zins, an bester Stelle auf gut gelegenem Grundstück in größ. Industriestadt Badens zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 4630 an die Bad. Pr.

Sattler- und Tapeziermeister
welcher auch selbständig in der Autosattlerei ist, sucht sich mit einigen tausend Mark aktiv an einem guten Geschäft zu beteiligen, oder ein solches zu mieten oder zu kaufen. Angebote unt. A. A. postlagernd Zürich 20, Sihlfeld. — Auch wird der Sattler, welcher unter A. B. 46 Hauptpostlagernd Antwort wünschte, ersucht, seinen Brief abzuholen und zu beantworten. (2309)

Bier-Kabarett zum Elefanten

Inhaber: August Anti — Telefon 2392

Unsere Künstler im Februar!

Viky Linke entzück. Tanzspiele
Margot Boree die kapricöse Frau am deutschen Brett'l

Der Lamp'l-Max'l
der berühmte bayer. Lederhos'n-Humorist

Ewald Stolzing konferiert das Programm
„Orig. 3 Farras" Groß-Musik-Schau

Ein musikal. Abenteuer in der Sekt-Bar
Ein musik. Scherz der **„Orig 3 Farras"**

Ab 15.—28. II.: **Elde Ukho** Tanzkünstlerin
„Fritz Boccani" „Wunder moderner Magie" 2349

Café

Tannhäuser

Heute großer

Bier-Rummel

Fürstenbergbräu-Ausschank

Stimmungsdekoration mit Konzert

4342

Tiergarten-Restaurant Karlsruhe

SAMSTAG, den 5. Februar 1927
in den festlich geschmückten oberen Räumen

Grosser Maskenball

Frühlings Erwachen!

Beginn 8 Uhr abends Ende 7 Uhr nachts.

Zutritt nur in Masken oder im Gesellschaftsanzug

Eintritt Mk. 3.— Es empfiehlt sich, Karten im Vorverkauf im Tiergarten-Restaurant zu lösen. Dortselbst werden auch Platzbestellungen entgegengenommen.

Freundlichst ladet ein: **KARL KIST.**

Geb. Dame
sucht Anschluß an ebens. im Alter zw. 38—48 J. Angebote unt. Nr. 2363 an die Badische Presse.

Haus
zu kaufen gesucht. Ang. 4—5 000 M. Angebote u. Nr. T7419 an die Badische Presse.

In Industriestadt Mittelbadens größeres

Fabrikanwesen

für jeden Betrieb geeignet, mit **Wohnhaus** und schöner beschlagnahmefreier Wohnung und Garten, mit Bahnanschluß, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Angebote unter Nr. 509a an die Badische Presse.

Geschäfts-Haus

mit Einfahrt u. Werkstatt, Nähe Hauptpost, zu verkaufen. Vermittler verbeten. Angebote nur von kapitalkräftigen Interessenten erbeten unter Nr. L7386 an die Badische Presse.

In Achern
ist trockenes, massives

Lagerhaus

mit großer Toreinfahrt (3 Stockwerke, evtl. mit Zement. Keller), Raum 3—400 qm, per sofort od. später kurz oder langfristig zu **verpachten.** Anfragen an: **Hugo Cuttivel, Achern.** (461a)

Villa

mit 7 Wohnräumen und 4 Mansardenzimmern und allem Komfort, Zentralheizung, in herrlicher Wohnlage mitten in der Stadt und doch ruhig, mit Autogarage, preiswert zu verkaufen. (2317)
Georg Fetschmann, Augustastr. 9. — Tel. 2724

Bauherren gesucht.

Habe in Rüppurr noch einige Bauplätze ohne Anzahlung abzugeben. Angebote unter Nr. E7330 an die Badische Presse.

Erstklassiges
Wohn- und Geschäftshaus
in zentral Lage, Steuerwert Mk. 125 000, zum Festpreis von Mk. 85000, bei einer Anzahlung von Mk 15000 **zu verkaufen.** Offert. unter Nr. J7434 an die Badische Presse.

Immobilien

Häuser u. Geschäfte
vermittelt
E. Breitenberger
Kaiserstr 219 Tel. 2406 18149

Metzgerei
in **Karlsruhe** zu verkauf. Preis 30 000 M. Anz. 10 000 M. Angebote u. Nr. W7422 an die Badische Presse.

Kleineres
Kaffee
evtl. mit **Weinrestaurant** sof. zu pachten od. kaufen gesucht. Ausführl. Angebote u. Nr. U7420 an die Badische Presse.

Geschäftshaus
mit Einfahrt und Hof gegen bare Zahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. D7354 an die Badische Presse.

Haus
gesucht mit Einfahrt, Werkstätte od. Magazin. Angebote unt. Nr. 2289 an die Badische Presse.

Haus
in Karlsruhe, 3 Famil.-Haus, schöne Lage, groß. Garten, mit neuerbaut., großer Werkstatt, Einfahrt, Garagen od. weitere große Werkstatt, zu verkauf. 2 Wohnung. freiwerdend. Werkstatt u. Garagen noch im Bau; evtl. Wünsche könnten noch berücksichtigt werd. Zu jedem Geschäft oder Fabrikation geeign., auch als Auto-Werkstätte, da auf Wunsch Tankstelle errichtet wird. Näheres auf Anfrage unter Nr. 4852 an die Badische Presse.

Häuser 886
und Geschäfte vermittelt
M. Busam. Herrenst. 38.

Ca. 2 Stund. v. Karlsruhe
Wohnhaus
zu verkaufen, mit zwei 3 Zimmer-Wohnung, m. Küch., Stallung, Scheune u. Schuppen, anschließend eine Werkstätte, 70 qm, für jedes Geschäft passd. Angebote nur v. Selbstkäufern unter Nr. 543a an die Badische Presse.

Einfamilien-Haus
10 Jahre steuerfrei, 3 Zimmer-Wohng., sofort beziehb. Preis 13 000 M Anz. 3000 M.

Eier- u. Butter-Laden
m. sof. bez. 2 Z.-Wohng. Zentr., gutgehend, 1400 M bar günstig zu verkf. **Ackermann,** Kriegsstr. 86. (4820)

Häuser und Geschäfte
Ackermann, Kriegsstr 86

Ein kl. Stück
Land od. Garten
zu pachten od. zu kaufen gesucht in Karlsruhe od. nächst Nähe. Ausf. Ang. u. B7352 a. d. Bad. Pr.

Kaufgesuche

Betonmaschine
gut erhalten, mit Winde, Benzin- oder Elektr. Antrieb zu kaufen gesucht Angebote unt. Nr. 533a an die Badische Presse.

Gebrauchte Möbel
kauft jederzeit D. Gutmann, Rudolfstraße 12. (B13)

Gebr. Möbel zu kaufen gesucht, **Schrank,** pol. od. gestr., **Vertiko, Waschk., Sofa** od. **Polstergarnit., Tisch und Stühle,** wenn auch reparaturbedürftig. Angebote u. Nr. Q7341 an die Badische Presse.

Gebrauchte
Akten-Regale
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. Q7336 an die Bad. Presse erb.

Kesselwagen
19 cbm Inhalt sof. zu kaufen ges. Hch. Kurz, Söhne, Mußbach (Rheinpfalz). (536a)

Klein-Auto
off., Viersitzer, ev. Limousine, nur neues Modell, sehr gut erhalten, **nur aus Privathand** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 2297 an die Badische Presse.

AUTO
6/20 PS. neuwertig, 2—4 Sitzer, zu kaufen gesucht Ausführliche Angebote, Baujahr u. Motornummer erbeten unter Nr. 528a an die Bad. Pr.

Mauser-Pistolen
mit Holzschaft
zu kaufen od. tauschen gesucht. (2325)
Fr. E. Demand,
Herrenstr. 21, III. Tel.-Nr. 5298.

Schlagzeug
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2369 an die Badische Presse.

Gebr. Pflastersteine
jede Menge, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. P7424 an die an die Badische Presse.

Papageikäfig
zu kaufen gesucht.
Angebote an Wirtschaft Waldhorn, Ettlingen. (539a)

Mietgesuche

Laden
per 1. April od. 1. Mai zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. U7294 an die Badische Presse.

2-3 Büroräume
im Zentrum der Stadt, per bald gesucht.
Angebote unter Nr. 2273 an die Badische Presse.

Kleines Büro
oder Zimmer gesucht m. sep. Eingang, für einen Herrn. Ang. an hauptpostlag. 320 Karlsruhe. (B53)

4 5 Zimmerwohnung
von ruhig. kin erl besser. Ehepaar möglichst sofort gesucht. (Vordrinolf.) Angeb. unt Nr. G7382 an die Bad. Presse.

Junges Ehepaar, Akademiker, sucht z. 1. April od. Mai eine hübsche
3 Zimmerwohnung
in Karlsruhe oder Umgebung (Durlach, Rüppurr, Ettlingen). Angeb. m. Beding. u. Preis u. B7245 an die Bad. Pr.

3 Zimmerwohnung
in gutem, ruhig. Hause von kleiner Familie (3 erwachsenen Personen), sofort od. später gesucht. Angeb. unt Nr. W7197 an die Badische Presse.

Mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefere ich überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur Gmk. **1.—** an

Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Jll. Katalog A gratis u. frei.
Walter H. Gartz, Postfach 1 . 7 A Berlin S. 42.

Beschlagnahmefreie 3 Zimmerwohnung oder Haus 3—4 Z., per 1. April zu miet. gesucht Angebote u. Nr. B7402 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
Wohnung
(2 Zimmer u. Küche) z. 1. April zu mieten gesucht. Weststadt bevorz. Angebote u. Nr. S7350 an die Badische Presse.

Kinderloses Ehepaar
sucht
2 Zimmerwohn.
mit Diele und Zubehör (womöglich Bad), evtl. 3 Zimmerwohnung. Auch Neubauwohnung. Angebote unter Nr. G7332 an die Badische Presse.

Gesucht (B68)
1 Zimmer mit Küche
od. leeres Mans.-Zimm., von alleinst. Pers., evtl. auch in Rintheim. Miete kann vorausbez. werd. Näh.: **Diakonissenheim Bethesda,** Kriegsstr. 139.

1 o. 2 leere Zim.
mit Küche, von jungem, kinderl. Ehep zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. O7366 an die Badische Presse.

Ein Zimmer mit Küche od. dergl. von ruh., kinderlos. Ehepaar zu mieten gesucht. Miete wird einige Mt. vorbez. Zu erfr. b. Remmele, Straßenbahnsch., Schückstr. 9, 2. Stock. (2390)

Zimmer

Größeres, unmöbl.
Zimmer
für Büro per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 523a an die Badische Presse.

Hübsch möbliertes
Zimmer
heizbar, von solidem Herrn per sofort gesucht. Westen bevorzugt. Angebote mit Preis u. Nr. P7298 an die Bad. Pr.

Servierfrl. sucht behaglich **möbl. Zimmer,** sonnig, gut heizbar, in zentraler Lage. Angebote unter Nr P7390 an die Badische Presse.

Berufstät. Fräul. sucht
gut möbl. Zimmer
mit Schreibtisch, in zentraler Lage. Angebote unter Nr. B7374 an die Badische Presse erbeten.

Laden

in bester Lage, von gutem Spezialgeschäft sofort oder später zu mieten gesucht Angebote unter Nr. S7242 an die Badische Presse.

Frische

SEE-FISCHE

Direktor Bezug in Spezialfischwaggon
2 Waggon

frische Kabliau

in bekannt bester Qualität

Kopflos am ganzen Stück . . . Pfund **30** ₰
im Anschnitt . . Pfund **33** ₰

Frische Süßbücklinge
Pfund **30** ₰
5 Pfund-Kistchen **1.45**

In unserer Spezialabteilung für Fische, Wild und Geflügel
3 Karl-Friedrichstr. 3
am Marktplatz

Heilbutt, Hechte, Zander, Schollen, Rotzungen, Goldbarsch
Holl. Schellfische
„ Kabliau
Feinster Weser-Salm
Pfund **2.50**
Grüne Heringe
8 Pfund **60** ₰ 2373
Stets frisch gewässerte Stockfische
Pfund **30** ₰
Räucherfische:
ger. Schellfische Pfund **40** ₰
ger. Seelachs, Flundern, Lachsheringe usw.

Pfannkuch